Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Breslauer Zeitung.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 599. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 24. December 1875.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Reform des Actiengesetzes.

Man hat sich in neuerer Zeit daran gewöhnt, für alle Uebelstände unseres socialen und wirthschaftlichen Lebens das „Manchesterthum" verantwortlich zu machen. Es ist so bequem und augenblicklich so populär. Das verbreitetste Unterhaltungsjournal Deutschlands machte kürzlich, allerdings aus der unberufensten aller Federn, das „Manchesterthum" dafür verantwortlich, daß die Bierwirthe ihr Publikum durch zu kleine Seidel betrügen, weil das „Manchestershum" im Interesse der freien Concurrenz keine feste Maß- und Gewichtsordnung haben wolle! Sinnlose Ausstreuungen dieser Art zu widerlegen, würde auch die längste Geduld ermüden und wir können den Augenblick ruhig abwarten, wo die neuesten socialen Propheten eben so unpopulär sein werden, wie es heute die Manchesterleute sind. Aber gegen einen Vorwurf wollen wir das Manchesterthum ausdrücklich verwahren, weil derselbe eine außerordentliche Verbreitung erlangt hat; gegen den Vorwurf, daß es an dem Actiengesetze vom Jahre 1870 die Schuld trage. Es giebt viele unbefangene und einsichtige Leute, die fest überzeugt sind, die „Manchesterleute" hätten die Actienfreiheit gefordert, wie sie Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, Beseitigung der Schutzzölle und der Coalitionsbeschränkungen gefordert haben.

Diese Auffassung ist eine entschieden unrichtige. Der volkswirthschaftliche Congreß hat im Jahre 1869 zu Mainz über das Actienwesen verhandelt und demselben gegenüber eine entschieden skeptische und ablehnende Haltung angenommen. Man war allerdings überzeugt, daß es ein unhaltbarer Zustand war, jede einzelne Actiengesellschaft durch die Regierung concessioniren zu lassen, aber man strebte nicht nach absoluter Freiheit, sondern man bemühte sich, die inneren, der Sache selbst immanenten Gesetze zu finden, welche man an die Stelle der Regierungswillkür setzen könnte. Der Congreß kam damals, bei dem ersten Versuch, mit dieser schwierigen Aufgabe nicht zu Stande, und ehe er den zweiten Versuch machen konnte, sie zu bewältigen, war das Unglück schon geschehen.

Die Regierung ließ das Aufsichtsrecht, welches sie bis dahin über die Bildung von Actiengesellschaften ausgeübt hatte, fallen, wie man ein glühendes Eisen, welches man nicht mehr halten kann, fallen läßt. Das Manchesterthum war an dem Gesetze vom 11. Juni 1870 durchaus unschuldig; dies Gesetz war in ausschließlich juristischen Kreisen ausgesonnen worden. Für eine Actienfreiheit in diesem Sinne konnte sich nicht die Freihandelspartei, sondern ausschließlich das tollgewordene Juristenthum erwärmen, eben jene tollgewordene Jurisprudenz, welcher in ihrem plötzlichen Eifer für Gewerbefreiheit der Entwurf einer Gewerbeordnung, wie ihn der Geheimrath **Michaelis**, der lang bewährte Vorkämpfer für wirthschaftliche Freiheit, ausgearbeitet hatte, viel zu reactionär erschien.

Das Gesetz hat sich als absolut unzureichend erwiesen. Daß der Concessionszwang für Actiengesellschaften aufgehoben wurde, darin bestand der Fehler nicht, denn in Oesterreich, wo man diesen Concessionszwang beibehielt, zeigten sich in den nächstfolgenden Jahren ganz dieselben Erscheinungen wie bei uns. Der Fehler bestand darin, daß man nicht den Versuch machte, den Kreis der Gegenstände, für welche sich Actiengesellschaften eignen, abzutrennen von den Gegenständen, für welche sie sich nicht eignen.

Ein solcher Versuch wird jetzt gemacht in einer kleinen Schrift unseres Professors **Tellkampf**, betitelt „Vorschläge zur Verbesserung des Actiengesellschafts-Wesens." (Berlin, Springer.) Der Verfasser spricht sich dahin aus: Für alle Unternehmungen im Gebiete aller Arten der Industrie, des Landbaues, der Gewerbe und Fabriken und des Handels sollen Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit der Theilnehmer durchaus ausgeschlossen sein. Dagegen sollen solche Gesellschaften zulässig sein für solche Unternehmungen, die ihrer Natur nach gemeinnützige öffentliche Zwecke verfolgen und mit dem Capital eines einzelnen Privatmannes nicht leicht ausgeführt werden können, beispielsweise Canäle, Hafenanlagen, Wasserleitungen, Gasanstalten; ferner für solche Unternehmungen, die keinen Vortheil der Actionäre und keine Agiotage bezwecken, sondern Künste und Wissenschaften, Armen- oder Krankenpflege und andere nützliche Gegenstände fördern. (Wir würden hierher Theater, zoologische Gärten, Sparkassen u. s. w. rechnen.)

Es stimmt dieser Grundgedanke vollständig mit demjenigen überein, der schon auf dem Congreß in Mainz entwickelt wurde; namentlich machte der damalige Referent geltend, daß man von einer Actiengesellschaft sorgfältig Alles fern halten müsse, was irgendwie der Speculation Nahrung gebe. Die Schwierigkeit liegt nur darin, diesem wirthschaftlich richtigen Gedanken einen solchen Ausdruck zu geben, daß er für die Sprache des Gesetzgebers brauchbar wird, und dieser Schwierigkeit hat auch Herr **Tellkampf** nicht zu begegnen vermocht. Wenn sich heute eine Actiengesellschaft bildete, die das Fleischergewerbe betreiben will, lediglich um das Publikum an eine sorgfältige und besser abgestufte Preisstellung des Fleisches zu gewöhnen, so würden wir deren Unternehmen für ein durchaus gemeinnütziges halten und ihr den besten Erfolg wünschen; wenn sie sich aber nur bildete, um mit den einzelnen Fleischern in Concurrenz zu treten, so wäre dies eine kopflose Speculation. Es ist aber völlig unmöglich, dem Richter ein Urtheil darüber anzuvertrauen, ob ein Unternehmen für gemeinnützig zu erachten ist oder nicht.

Wir erheben dies Bedenken, ohne seine Bedeutung zu überschätzen; wenn es auch nur gelingt, eine solche Formulirung zu finden, welche die meisten schädlichen Actiengesellschaften verhindert, und nur ausnahmsweise der Begründung eines neuen nützlichen Unternehmens im Wege steht, so wäre immerhin schon sehr viel gewonnen.

Im übrigen formulirt Herr **Tellkampf** noch eine Reihe von Vorschlägen, aus denen wir hervorheben das Verbot von Bauzinsen, die Forderung der Vollzahlung von Actien, endlich die Vorschrift, daß keine Actiengesellschaft den Gegenstand ihres Unternehmens ändern darf. Der letzten Forderung stimmen wir aus voller Ueberzeugung zu, gegen die erstere verhalten wir uns ablehnend, bei der letzteren wäre das Für und Wider noch sorgfältiger abzuwägen. Wir beschränken uns indessen für heute darauf, die wichtige Frage wieder einmal in Anregung gebracht, und die Schrift, die zur Lösung derselben einen so trefflichen Beitrag ertheilt, empfohlen zu haben.

Breslau, 23. December.

Das ist ein merkwürdiger Artikel der „Provinzial-Correspondenz" über den Herrn v. **Schmerling**, den wir im Mittagblatte mitgetheilt haben. Er legt Zeugniß ab von der ungemeinen Vorsicht, mit welcher unser auswärtiges Ministerium alle Vorgänge in Oesterreich betrachtet. Bekanntlich war Herr v. **Schmerling** Derjenige im Frankfurter Parlament des Jahres 1848, welcher Alles daran setzte, um Deutschland in die engste Verbindung mit Oesterreich zu bringen und den Kaiser von Oesterreich zum römisch-deutschen Kaiser zu machen. Die Ernennung des Erzherzogs **Johann** zum Reichsverweiser war der Anfang dazu, und die Politik der Kreuzzeitungs-Partei, welche damals in Berlin allmächtig war, brachte es in Olmütz wirklich dahin, daß Preußen die Oberherrlichkeit Oesterreichs anerkannte. Viel fehlte nicht daran, daß die Idee **Schmerling's** zur vollen Wirklichkeit gelangte. Die Politik **Bismarck's** machte diesen Schwärmereien ein Ende. Seitdem hat man lange nichts von **Schmerling** gehört, bis er neuerdings im österreichischen Oberhause auftauchte und bewies, daß er Nichts gelernt und Nichts vergessen hat. Steht **Schmerling** mit clericalen Einflüssen in Verbindung, wie die „Prov.-Corresp." muthmaßt, so ist in Berlin doppelte Vorsicht nothwendig, und wie es scheint, wird diese auch vom Fürsten **Bismarck** nicht aus den Augen gelassen. Bei aller Freundlichkeit für Oesterreich steht der Reichskanzler doch auf dem Qui vive? Der Artikel ist ein Avis an die österreichischen Staatsmänner, den **Schmerling'schen** Ideen sich möglichst fern zu halten.

Die **Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich** beschäftigt die Presse vollauf. Die Urheber des Planes sind, wie der „Tribüne" mitgetheilt wird, selbst überrascht, daß ihre Idee so schnell Anklang gefunden, glauben aber nichts desto weniger nach wie vor, daß die Realisirung noch lange auf sich warten lassen wird. Zunächst ist die Frage in den letzten Tagen in Bundesrathskreisen lebhaft ventilirt worden und hat auch dort einen auffallend günstigen Boden gefunden. Die einzelnen Bevollmächtigten haben sich erboten, ihren Regierungen aus der jetzt herrschenden Stimmung heraus über die Sache zu berichten, so daß, wenn der Gedanke zur Reife gefördert worden, eine schnelle Berichterstattung auf Grund genauer Information erfolgen kann. Bei alledem wird man gut daran thun, die Sache nicht zu heißblütig aufzufassen, wie es jetzt in manchen Kreisen geschieht, sondern dieselbe zuvor noch sorgfältiger nach allen Richtungen hin zu erwägen, als bisher.

In der **Schweiz** hat der Ultramontanismus wieder einen nicht zu unterschätzenden Sieg errungen. Wie man sich erinnern wird, hatte schon im vorigen Sommer die ultramontane Partei im Kanton Tessin durch die unverzeihliche Nachlässigkeit der Liberalen bei den Wahlen gesiegt und war eben dadurch dort wieder zur Regierung gelangt. Diese legte es dann, wie die „N.-Ztg." ganz richtig auseinandersetzt, darauf an, bei der auch dort vorzunehmenden Revision der Cantonsverfassung Bestimmungen ultramontaner Tendenz durchzusetzen; das rief jedoch den Unwillen der Liberalen hervor; dieselben veranlaßten einen Beschluß des Bundesraths, durch welchen die Kantonsregierung aufgefordert wurde, das Revisionswerk vorläufig einzustellen; es sollten nämlich zuvor einige in Betracht kommende grundsätzliche Fragen von der inzwischen am 6. d. Mts. zusammengetretenen Bundesversammlung entschieden werden. Die Regierung von Tessin ließ jedoch diese Aufforderung unbeachtet, und noch bevor jene Punkte in der Bundesversammlung zur Entscheidung gelangt sind, hat, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, das

---

Stolze Herzen!

Eine Weihnachtsgeschichte von **Arnold Wellmer.**

An der Elbe liegt ein stattlicher Edelhof. Das große ziegelrothe Schloß mit dem spitzen Schieferdach und den vielen Erkerfenstern und und mächtigen Schornsteinen und wunderlichen Thurmzacken, auf denen verrostete Wetterfahnen knarren und ein armdicker Blitzableiter, wie eine Harpune zugespitzt, hoch in die Luft hinaufragt, stammt noch aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Graue Steingötter mit verwitterten Nasen und grünbemoosten Allongeperrücken und frostigen, nackten Riesenleibern halten die breiten steinernen Stufen und die hohe umbrüstete Rampe besetzt, über die man in die weite Halle des Schlosses tritt. Alles ist colossal an diesem Bauwerk einer verschollenen üppigen Zeit.

Ein Kranz von uralten Linden und Rüstern umragt das Schloß. Hinter demselben breitet sich ein waldartiger Park bis zur Elbe hin.

Vor dem Schloß, nur durch ein Rasenrondel und ein zierliches Eisengitter geschieden, liegt der weite Wirthschaftshof mit schönen massiven Scheunen und Viehställen; ein Muster von Ordnung und Sauberkeit. Dahinter das Dorf mit seinem gothischen Kirchlein, dem behaglichen Pfarrhofe, der Schule und wohl drei Dutzend stattlichen neuen Höfen und Höfchen für Bauern und Tagelöhner. Jede Familie bewohnt ein eigenes massives Häuschen in einem Gemüse- und Baumgarten. Jeder Tagelöhner hat im Stalle zwei blanke Kühe, strumpfwollige Schafe und grunzendes Borstenvieh und den Hof voll gackernden und schnatternden und gurrenden Geflügels. Auf den Fensterbrettern blühen Rosen und Geranium zwischen weißen Vorhängen. Eine Schenke ist nirgends zu sehen. Das ganze Dorf ist ein Bild der Wohlhabenheit, gesegneter Arbeit und friedlichen Glückes.

Vom Kirchthurm läutet die Betglocke. Das klingt heute so besonders festlich, fröhlich. Es ist heiliger Christabend. Die Sonne verglüht hinter der Elbe. Ein rosiger Schein fliegt über den flimmernden Schnee, der alle Felder und Wiesen, die gefrorene Elbe, die breite Dorfstraße und Bäume und Dächer bedeckt. Sogar die grünmoosigen Allongeperrücken von Apoll und Neptun, Frau Venus und Jungfrau Diana sind heute säuberlich gepudert. Alles zur Feier der fröhlichen Weihnachtszeit.

Mit der Dämmerung wird aber der große bleiche Vollmond, der schon so lange sehnsüchtig auf den Anbruch der heiligen Christnacht wartete, immer goldiger, immer strahlender. Und die Sterne schauen mit immer größeren, helleren Augen hernieder und wecken in den Schneekrystallen Millionen Lichtlein. So verheißungsvoll, so selig! Sie leuchteten ja schon der ersten heiligen Christnacht auf Erden und ein Stern war es, der die drei heiligen Könige vom Morgenland zur Anbetung an die Krippe zu Bethlehem führte, von der das Licht der Welt ausging. Und sind auch viel hundert Jahre darüber hinweggegangen, jene wundersame erste Christnacht können die Sterne nimmer vergessen. Darum leuchten sie stets so besonders hell am heiligen Christabend und zünden auf Erden Lichtlein über Lichtlein an: in Kirchen, in Palästen und Hütten und in den Augen und Herzen guter Menschen. Am liebsten und am hellsten aber in den Augen und Herzen lieber, frommer Kinder.

Wohl hundert Dorfkinder tummeln sich auf der Straße im Schnee, schon festlich geputzt. Ihre Augen leuchten und ihre Herzen jubeln: Weihnachten! Weihnachten! Dies Wort duldete sie heute gar nicht in der warmen Stube, obgleich drinnen der Weihnachtskuchen so appetitlich duftet. Aber auch auf der Schlittenbahn und beim Bau des neuen Riesenschneemannes haben sie keine Ruhe. Immer wieder rennen sie an den großen Thorweg, der auf den Edelhof führt und stecken die rothen Näschen hindurch und schauen hinüber nach dem Schlosse: ob von dem „Engelsfräulein" noch immer nichts zu sehen ist?

Noch immer nichts! Das große Schloß liegt merkwürdig still und dunkel da an diesem mondhellen, kinderfröhlichen Christabend. Nur aus dem Souterrain blinkt ein Lichtchen. Dort hatte der alte, weißköpfige Gottlieb, der Diener, sein warmes Stübchen.

Das große Gemach darüber ist nur von flackerndem Kaminfeuer spärlich und unsicher erleuchtet. Vor dem Feuer sitzt die Herrin des Schlosses und träumt in die Glut. Eine schlanke, jungfräuliche Gestalt mit blonden Locken und blauen Augen und einem stillen, gedankenvoll-traurigen Gesicht. Sind auch die Locken einst — vor Jahren goldiger, die Augen leuchtender, die Züge weicher, die Wangen blühender gewesen — Baroneß Elisa ist noch immer wunderbar schön. Aber ein leichter herber Duft liegt auf dieser Schönheit, wie auf den Herbstastern, über die der erste Nachtreif hinweggegangen ist. Und dennoch zählt des Schlosses Herrin erst 28 Jahre! Doch es fällt ja oft schon ein Reif in der Frühlingsnacht.

Der alte Gottlieb, der schon den Baron selig auf den Armen getragen hat, fragt schon zum zweiten Mal, ob er nicht die Lampe bringen soll. Sie zuckt aus dem Träumen auf, streicht die Locken mit den schlanken Fingern aus dem Gesicht und sagt mit einem eigenen traurigen Lächeln: „Noch nicht, Gottlieb, es hat Zeit damit, bis es zur Christmette läutet. Du weißt, ich feiere so am liebsten meine Vorweihnachten . . ."

„Aber, gnädiges Fräulein, warum den alten traurigen Geschichten so nachgehen — wo Alles fröhlich ist! Soll ich nicht unsere lustige Mamsell Sperling rufen?"

„Nein, Gottlieb, laß mich nur. Das ganze Jahr gehöre ich Euch — unserem Dorfe. Gönne mir diese wenigen Stunden der Erinnerung und" — setzte sie leiser hinzu — „der Buße meines stolzen Herzens . . ."

Der Alte hat sich kopfschüttelnd zurückgezogen. Die Herrin ist wieder allein und sinnt — träumt in die rothe Gluth des Kamins . . . Daraus steigen alte, längst verblaßte Weihnachtsbilder auf . . .

Fröhlichste Weihnachten! Glücklichste Kinderzeit! Lieschen wartet mit den Brüdern Kurt und Bodo in diesem selben Zimmer vor dem Kaminfeuer auf den heiligen Christ! O, in welcher seligen Unruhe und ausmalenden Erwartung! Die drei blonden, glühenden Kinderköpfchen stecken dicht zusammen und flüstern und wispern: „O, brächte der heilige Christ mir doch eine Küche — eine richtige kleine Küche mit Spiritusfeuer und Bratpfannen, da wollte ich Euch Leckermäulchen alle Tage Eierkuchen backen mit Apfelmus und Kirschencompote!" — „Und mir einen lebendigen kleinen Ponny und Glockenschlitten, da wäre ich der Kutscher und Lieschen und Bodo säßen drin als gnädiger Herr und gnädige Frau!" — „Ach, einen Robinson und hörnernen Siegfried — da wollte ich Euch jeden Abend die schönsten Geschichten vorlesen . . . Horch! klingelt es nicht? Nein, es fiel nur ein großer Eiszapfen klirrend von der Dachrinne nieder . . ."

Endlich klingelt es und die Flügelthüren springen auf und im Saal steht auf großer Tafel der lichtfunkelnde Tannenbaum und daneben mit glücklichem Lächeln der Vater und die Mutter — der gute Vater, die liebe, schöne Mutter! Welche Freude sie haben, ihre Kinder fröhlich zu machen! O, da ist ja die reizende Eierkuchenküche und eine bildhübsche Köchin im rosa Kleide mit weißer Pichelschürze und ganz echten Locken steht am Heerd — und um das Rondel draußen kutschirt Gottlieb in Kurt's Ponnyschlitten, daß die Schellen klingeln und der Kurt sogleich hinausspringen muß, trotz der vielen andern Herrlichkeiten unter'm Tannenbaum . . . Aber fast macht es die Kinder noch glücklicher, daß Lieschen auf Papa's Platz einen ganzen selbstgestrickten Strumpf — o, wie viel böse Strickstunden bei Mamsell Hermine Sperling und Touren ringsherum und gefallene Maschen stecken in solch einem Papa-Riesenstrumpf! — und für Mama ein Paar — wenn auch mit Siebenmeilenstichen genähte — rosa seidene Strumpfbänder und für Kurt und Bodo gehäkelte weiße Seiflappen mit brennend rother Kante aus siebenfachen Hüllen auswickeln und Kurt und Bodo in Compagnie für den Papa einen Stiefelknecht und für Mama ein Fußbänkchen und für Lieschen eine Gartenharke aufbauen können, Alles heimlich und „fast" ganz allein in der Kammer des Geschirrmeisters auf dem Hofe gearbeitet . . . Ja, fröhlichste Weihnachten! Glücklichste Kindheit!

In der Erinnerung sprühen zehn Jahre dahin, gleich den Funken im Kaminfeuer! Wieder wird im Schlosse an der Elbe Christabend gefeiert. Kurt und Bodo sind als junge Lieutenants aus der nahen Garnison gekommen und haben ihren liebsten Cameraden mitgebracht — Erich . . .

Warum zittern Deine Locken und Deine Lippen so bei diesem Namen, einsame Elisa? Warum preßt Du beide Hände so fest gegen

Volk des Kantons Tessin die im ultramontanen Sinne gehaltene Verfassung mit 10,619 gegen 5506 Stimmen angenommen. — Es liegt also ein Streitfall zwischen Bund und Kanton vor, in welchem es jedenfalls Sache der Bundesregierung ist, ihre Autorität zur Geltung zu bringen.

In **Italien** hat man kürzlich ein heroisches Mittel entdeckt, dem Deficit der Staatsfinanzen abzuhelfen. Die „Nuova Firenza" nämlich schlägt ganz einfach die Liquidation des israelitischen Eigenthums vor und meint, man brauche nur die Güter der Israeliten und namentlich ihre Synagogen gleich den bereits eingezogenen Klostergütern zu behandeln, und man werde die Nationalschuld ohne viel Mühe bezahlen können.

In **Frankreich** sind die von der Nationalversammlung zu vollziehenden Senatorenwahlen nunmehr beendet. Von den 75 lebenslänglichen Senatoren gehören 8 der radicalen Partei, 13 der republikanischen Linken, 29 dem linken Centrum, 8 der Gruppe Lavergne, 10 der äußersten Rechten, 4 der gemäßigten Rechten, 3 dem rechten Centrum an. — Nach einer der Bestätigung bedürfenden Information beabsichtigt der Herzog von Decazes, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten aufzugeben, um einen der wichtigsten Botschafterposten zu übernehmen. — Mac Mahon soll sich gegenwärtig in einem äußerst gereizten Zustand befinden, nicht bloß weil die Senatorenwahlen so „schlecht" ausfielen, sondern auch weil ein Theil der Orleanisten, zu dem auch Audiffret-Pasquier gehört, die Absicht hat, mit einem Programm hervorzutreten, worin der Herzog von Aumale als der Nachfolger des Marschalls, und zwar auf Lebenszeit, in Vorschlag gebracht wird. Der Marschall erklärte indeß, daß er bis zum letzten Augenblick an der Gewalt bleibe, und sich nur dann zurückziehen werde, wenn er zu Handlungen genöthigt sein würde, welche gegen seine conservativen Gesinnungen und seine Ehre seien.

In der **englischen Presse** hat sich anläßlich der Uebertragung der in Betreff des verunglückten Dampfers „Deutschland" zu führenden Untersuchung an die englischen Gerichte eine sehr unerquidliche Polemik gegen einige deutsche Blätter erhoben, welche mit jener Maßregel nicht ohne Weiteres zufrieden waren. So fährt besonders der „Daily Telegraph" in ziemlich grober Manier gegen die Berliner „Börsen-Zeitung" los. Zur Sache selbst bemerkt das Blatt:]

Es ist wohl am besten unseren zornigen Berliner Kritikern sofort zu sagen, daß das englische Volk keinerlei Schuld an der Sache, keinerlei Mangel an Humanität, ja selbst nicht einmal einen Beurtheilungsfehler einräumen wird, so lange nicht das Verdict eines gehörigen Tribunals eine Richtschnur für eine endgiltige Entscheidung geliefert hat. Es darf keineswegs gefolgert werden, daß, wenn zur Zeit des Schiffbruches des „Deutschland" ein Rettungsboot in Harwich gewesen wäre, es irgend etwas genützt haben könnte. Rettungsboote sind, selbst wenn sie von den stärksten Männern gerudert werden, nicht für solche Entfernungen wie 20 oder 30 Meilen bestimmt. Was wirklich Noth thut ist ein schneller Bugsirdampfer und derselbe kann bei ernsten Eventualitäten nur nützlich gemacht werden durch eine fast blitzschnelle Verbindung zwischen den entfernteren Leuchtschiffen und der Stadt. Wenn die schwimmenden Leuchtfeuer mit dem Gestade durch ein unterseeisches Kabel verbunden würden, dürften wir buchstäblich alles Menschenmögliche gethan haben. Es ist keineswegs gewiß, daß selbst in diesem Falle der Lebensverlust wesentlich vermindert worden sein würde. Vor der Hand scheint es räthlich zu sein, zu sagen, daß wir nicht wissen, daß England viel von andern Ländern zu lernen habe, was Humanität anbetrifft.

So der „Daily-Telegraph", der von den unsern Lesern schon längst mitgetheilten Auslassungen der „Times" in Betreff des von den Harwichern dem verunglückten Schiffe gegenüber eingehaltenen Benehmens wahrscheinlich nichts mehr gewußt hat. Strenger, als dieses Urtheil der „Times" ist das der deutschen Blätter in dieser Angelegenheit niemals gewesen.

Sehr beachtenswerth ist ein Gesetzvorschlag, welchen der **dänische** Minister des Innern am 17. d. M. dem Landsthing vorgelegt hat. Derselbe lautet nämlich: „Die Regierung wird ermächtigt, die Ausstellung von interimistischen Nationalitäts-Certificaten davon abhängig zu machen, daß außer den früher vorgeschriebenen Nachweisungen eine von der betreffenden ausländischen Behörde ausgefertigte Bescheinigung über die Seetüchtigkeit des Schiffes vorgelegt wird." Der Vorschlag stützt sich theils auf eine Aufforderung von der englischen Regierung an die übrigen Seestaaten, theils auf Erklärungen des Kopenhagener Grossirer-Societäts-Comites. In den Motiven wird hervorgehoben, daß von 59 älteren englischen Schiffen, welche in den letzten Jahren zu dänischem Eigenthum gemacht wurden, nicht nur 21 gescheitert, sondern auch 13 gestrandet sind, während 2 in sinkendem Zustande auf hoher See von der Mannschaft verlassen wurden und 6 spurlos verschwunden, also mit Mann und Maus wegen Nichtseetüchtigkeit des Schiffes total untergegangen sind. Die Anzahl der gescheiterten Schiffe ist demnach an und für sich „unverhältnißmäßig groß" — von 17 neugebauten englischen Schiffen, welche in demselben Zeitraum für dänische Rechnung angekauft wurden, ist keines gescheitert — und ist namentlich die Zahl der verschwundenen Schiffe „in einem bedenklichen Grade angewachsen." Uebrigens wird ein sehr allgemeiner und ausführlicherer Gesetzvorschlag über seeuntüchtige Schiffe zur Vorlage kommen.

Die dem **amerikanischen** Congresse am 7. d. M. zugegangene Botschaft des Präsidenten liegt uns jetzt in ihrem vollen Wortlaute vor. Wir finden indeß nicht Veranlassung, die bisher schon gebrauchten Auszüge aus derselben hiernach zu ergänzen und begnügen uns, nur den Schluß des Schriftstückes in vollem Wortlaute mitzutheilen. Präsident Grant schließt dasselbe mit den Worten:

„Da dies die letzte Jahres-Botschaft ist, welche an den Congreß zu senden ich die Ehre habe, ehe mein Nachfolger erwählt ist, so will ich nochmals der Fragen erwähnen, welche ich für hochwichtig halte und in Betreff, welcher noch in dieser Sitzung die erforderlichen Gesetze erlassen werden sollten.

1) Die Staaten sollten Maßregeln treffen, welche einem jeden innerhalb ihrer Grenzen wohnenden Kinde eine gute Erziehung in einer öffentlichen Schule gewährleisten.

2) Es sollte kein Sectenwesen geduldet werden in irgend einer Schule, welche ganz oder theilweise vom Staate, der Nation oder durch irgend eine der Commune auferlegte Steuer erhalten wird, welche darauf hinzielt, insoweit Schulzwang einzuführen, daß alle Personen, welche nicht schreiben können, im Jahre 1890 ihres Stimmrechtes verlustig sein sollen, ohne dadurch ungebildete Personen, welche zur Zeit der Passirung dieses Amendements Stimmgeber waren, ihrer Privilegien zu berauben.

3) Kirche und Staat sollten für immer getrennt und geschieden erklärt werden. Beide sollten in ihrer Sphäre frei sein und alles Kirchen-Eigenthum sollte besteuert werden.

4) Concessionirte Immoralität, wie Polygamie, Importation von Frauen für ungesetzliche Zwecke, sollte beseitigt werden. Da wir am Vorabend des Centenniat sind, so würde es uns wohl anstehen, mit dem Beginne des neuen Jahrhunderts auch würdige Reformen einzuführen.

5) Es sollten Gesetze erlassen werden, welche auf eine schleunige Rückkehr zu einer „gesunden" Geldbasis hinzielen, welche von der ganzen Welt anerkannt wird.

In der Ueberzeugung, daß diese Ansichten sich selbst der großen Masse der rechtlich denkenden und patriotisch gesinnten Bürger der Union empfehlen werden, überlasse ich das Uebrige dem Congreß.

Deutschland.

Berlin, 22. December. [Diplomatischer Bericht über europäische Tagesfragen. — Zukunfts-Programm der Neu-Conservativen. — Fürst Bismarck und die Nationalliberalen. — Die Handelskammern gegen die Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich. — General v. Werder.] Aus einem diplomatischen Rapport, datirt aus London vom 19. c., ist zu ersehen, daß in der „Foreige Office" der Consolidirung der Zustände Frankreichs und Spaniens kein Vertrauen geschenkt wird. „In beiden Ländern, heißt es in dem Berichte, werden die neuen Wahlen zum guten Theile demokratisch ausfallen. Für Spanien würde die nächste Folge einer starken Opposition in den Cortes der Verlust des Thrones für den König Alfonso sein. Man würde hier davon nicht überrascht werden. England hat das frühere lebendige Interesse für Spanien verloren und seinen Staatsmännern wäre es beinahe gleichgiltig, wenn dort die gemäßigte Republik wieder einziehen sollte. Mit weit größerer Spannung blickt die officielle britische Welt auf die bevorstehenden Ereignisse in Frankreich. Der Zersetzungsproceß der royalistischen Parteien, wie er sich in den Senatorenwahlen kennzeichnet, wird bei den allgemeinen Wahlen seinen Fortgang nehmen. Die republikanische Partei in allen ihren Schattirungen erhält unzweifelhaft die Majorität in der Nationalversammlung. Die Folge davon müßte entweder ein Staatsstreich Mac Mahons oder seine parlamentarische Beseitigung sein. Lord*** glaubt an das Letztere. Die Armee von Parteileidenschaften zerfressen. Das Spiel Mac Mahons mit den Ultramontanen wird sein Verderben vor einer neuen Majorität der Nationalversammlung sein. Zu einem Staatsstreiche werden ihm die „Instrumente und die Zeit fehlen". Soweit der Londoner Bericht über die Auffassung der Situation in Spanien und Frankreich seitens der britischen Staatsmänner. An einer anderen Stelle wird bemerkt, daß die Besorgnisse über den Ausbruch eines englisch-russischen Krieges nicht mehr in den Clubs des Westends vorherrsche. Die orientalische Frage habe trotz des Zeitungslärms eine friedliche Physiognomie in den leitenden Kreisen Englands angenommen. Man schreibe dies zumeist den Bemühungen des Fürsten Bismarck zu, obwohl ihm von der großrussischen Kriegspartei am Petersburger Hofe mannigfache Hindernisse bereitet werden. In eingeweihten Kreisen circulirt das Programm der conservativ-ministeriellen Zukunftspartei, welche sich als Erbin der heutigen liberalen Mehrheit im Reichstage und im Abgeordnetenhause sowie später in den Ministerbüreaus einzusetzen gedachte. Die einzelnen Punkte des Zukunftsprogramms entziehen sich unserer Kenntniß. Man sagt nur, daß er sich der äußeren und inneren Politik des Reichskanzlers unbedingt anschließt, um in diesem Sinne bei den Neuwahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften die Freunde der staatlichen Ordnung und der gesellschaftlichen Sicherheit zu organisiren. Offenbar ist das Programm zu einer Zeit entworfen worden, wo jenen Neu-Conservativen ein parlamentarischer Conflict zwischen dem Fürsten Bismarck und der Mehrheit des Reichstages vorschwebte. In den Salons gewisser Hoch-Tories sprach man unverhüllt von der Ausscheidung des Lasker'schen Flügels der Nationalliberalen, von dem Zusammenschmelzen dieser Partei bei den Wahlen auf die Hälfte ihres gegenwärtigen Besitzstandes und von der Consolidirung einer Partei, aus welcher die Minister hervorzugehen hätten. Sogar die Liste der Portefeuille-Candidaten wurde entworfen und es fehlte nichts, als der erwartete parlamentarische Krach. Dieser blieb aus, trotz der Ablehnung gewichtiger Vorlagen im Reichstage und trotz der unzweideutigen Sprache der heute verleugneten Officiösen. Seitdem hat sich der Horizont der ministeriellen Conservativen merklich getrübt. Die Vorgänge auf außerparlamentarischem Gebiete haben die Rathlosigkeit der bezeichneten conservativen Gruppe nur noch vermehrt. Dem momentanen Stillstand des Culturkampfes im Parlamente wollten sie in der Generalsynode einen entgegengesetzten Impuls geben. Das Unternehmen mißlang und die Stellung des Cultusministers, welche eine Weile erschüttert war, darf gegenwärtig als befestigt angesehen werden. Dasselbe gilt von Camphausen und Delbrück. Fürst Bismarck hat sich mit der Miene eines constitutionellen Ministers aus dem drohenden parlamentarischen Conflicte gezogen und machte in seinen parlamentarischen Soiréen inmitten nationalliberaler Abgeordneten seine Randglossen zur Geschichte der verflossenen Session, die seine Aussöhnung mit dem Geschehenen bezeichnen. Ob und wie lange dies dauern wird, kann Niemand im Voraus wissen. Man deutet uns nur an, daß die früheren intimen Beziehungen des Reichskanzlers zu einigen hervorragenden Persönlichkeiten der liberalen Partei nicht wieder hergestellt sind. Der gegenwärtige Waffenstillstand ist also noch nicht in einen definitiven Friedensschluß verwandelt worden. Es steht zu erwarten, daß die fernere Behandlung der Strafgesetznovelle keinen Zwischenfall herbeiführt, um dieses wünschenswerthe Ziel von Neuem zu gefährden. — Die Handelskammern von Königsberg, Stettin u. a. O. haben sich in Folge einer Aufforderung des ständigen Ausschusses des deutschen Handelstages über das Project einer Erwerbung der Eisenbahnen für das Reich, in ablehnendem Sinne geäußert. Man hebt u. A. hervor, die Concurrenz zwischen Privat- und Staats-Eisenbahnen habe wohlthätige Wirkungen erzielt, die dem allgemeinen Verkehr zu Gute gekommen sind. Vornehmlich wird darauf hingewiesen, daß Bahnstrecken von lokaler Natur, für welche sich stets nur ein kleinerer Interessentenkreis findet, dem Belieben der Reichsbehörden überlassen bleiben würden. In diesem Sinne werden sich unzweifelhaft noch eine Anzahl Handelskammern äußern. — Die Besetzung einiger diplomatischen Posten steht demnächst in Aussicht. Als Nachfolger des General von Schweinitz auf dem Wiener Botschafterposten, soll, wie gerüchtsweise verlautet, der diesseitige Militärbevollmächtigte in St. Petersburg, General von Werder, designirt sein.

[Dynamit-Petition.] Das Unglück in Bremerhaven hat einer Anzahl Bürger der Stadt Harburg den Impuls zu Vorstellungen bei den Behörden gegeben, welche die Gefahr eines ähnlichen Unglücks für Harburg abzuwenden bezwecken. Es liegen seit etwa 14 Tagen nicht weit von der Stadt, in unmittelbarer Nähe der Cöln-Mindener Eisenbahn, drei mit Dynamit beladene Fahrzeuge, welche daselbst eingewintert sind. Da der Eisgang und mit ihm unvermeidliche Stöße täglich zu erwarten steht, so ist um sofortige Entfernung der Sprengstoffe aus der Nähe der Stadt petitionirt worden. Der Minister des Innern hat auch die Entfernung unverweilt angeordnet. Die etwa 12 Kisten mit Dynamit sind auf 22 Wagen bereits

---

das Herz? Als ob sich dessen zitterndes Weh mit den Händen zurückdrängen ließe!

Wie schön ist Erich — wie klug, wie lieb, wie gut, wie fröhlich — — und o, wie stolz! So stolz, wie er arm ist! Von den Brüdern weiß sie es, daß er zu Hause sich es am Munde abspart, um nur stets eine saubere Uniform tragen und den Domestiken anständige Trinkgelder geben zu können. Blutroth wird er, da der Vater ihm zu Weihnachten einen wunderschönen, prächtig gesattelten und gezäumten Goldfuchs schenkt und die Mutter auf seinen Platz unter den Tannenbaum eben so schöne Wäsche gelegt hat, wie für die Brüder. Thränen treten ihm in die Augen und die Lippen beben: „Ich danke Ihnen von Herzen, aber ich darf keine Geschenke annehmen, die ich nicht erwidern kann. Dringen Sie nicht weiter in mich, wenn Sie mich nicht für immer aus diesem mir so theuren Hause treiben wollen!" Und als er merkt, daß der Vater am Billard und am Whisttisch mit Absicht ihm gegenüber verliert, da verläßt er am nächsten Tage das Schloß, sendet dem Pfarrer seinen ganzen Spielgewinn für die Armen und rührt nie wieder eine Karte oder ein Billardqueue an . . . Ja, stolzes Herz!

Und Du, armes junges Mädchenherz, warum thust Du so weh — so unsäglich weh, wie noch nie zuvor, da Erich geht? Hat er doch so wenig Notiz von Dir genommen und nur mit Dir geplaudert, getanzt, musicirt, wenn er nicht anders konnte, ohne geradezu unhöflich gegen die Tochter des Hauses zu sein. Aber er hat Dich zuweilen, wenn er sich ganz unbemerkt glaubte, mit einem tiefen, leuchtenden Blick angeschaut — und in dem stand für ein liebendes Auge zu lesen: O, wärst Du doch nicht das einzige Goldtöchterchen eines so reichen, vornehmen Schloßherrn — — und ich nicht ein so armer, armer, eltern- und heimathloser Lieutenant, der nichts weiter sein nennt, als seinen Degen und seinen fleckenlosen Namen! — — Und wenn er nun mit den Brüdern nie wieder herauskäme? — Nie wieder! Da war's, als stände das junge Mädchenherz still!

Aber er kommt wieder. Der Vater und die Mutter und die Brüder ziehen ihn mit ihrer herzlichen, ehrlichen Liebe zurück ins Haus, nachdem sie ihm offen das Wort entgegengetragen: Wir wollen Dein stolzes Herz nie wieder verletzen! Er kommt zu den Jagden des Winters, er kommt zu dem fröhlichen Osterfest — und dann fast jeden Sonntag, wenn er keinen Dienst hat, mit den Brüdern herübergeritten. Wie oft und wie sehnsuchtsvoll fliegt ihnen da Elisa's Auge den Weg nach der Garnisonstadt zu entgegen. Nur den geliebten Brüdern?

Nein, die junge Elisa liebt Erich mit dem keuschen Duft und der Kraft ihres aufblühenden Herzens — und dies Herz sagt ihr, daß er sie eben so wieder liebt. Und mehr verlangt die erste Liebe nicht. Welch' ein blüthenvoller Frühling! Welch' ein goldener Sommer und Herbst! Elisa war noch nie so glücklich — und nie wieder!

Selige Tage im Park! Ball- und Reifenspiel, Gondelfahrt und Feuerwerk. Auf der Reitbahn neben der Pferdekoppel reitet Erich einen wunderschönen jungen Schimmel zu, den der Papa schon als Füllen seinem Goldtöchterchen zum Geburtstag geschenkt und dem sie den Namen „Schneeflocke" gegeben hat. Wie gelehrig die silberglänzende „Schneeflocke" mit der langen, seidenweichen Mähne unter Erich's Hand ist! Auf ein Wort und einen Wink mit der Reitgerte kniet sie vor der jungen Herrin nieder und Elisa schwingt sich ohne Hilfe leicht in den Sattel. Dann die fröhlichen Reitstunden unter Erich's Leitung — und bald fliegt sie an seiner Seite mit den Brüdern durch Feld und Wald und auf dem grünen Elbdeich an dem blitzenden Strome entlang, daß die goldenen Locken flattern und die Augen und Wangen sprühen und das Herz hüpft und wächst — immer höher, immer weiter, immer glücksvoller . . . Ja, sonnige, selige Tage!

Die Eltern gewinnen den Freund ihrer Söhne immer lieber und nennen ihn nur: lieber Sohn! Warum aber ist Erich oft so schweigsam und traurig und vermeidet es stets absichtlich mit ihr allein zu sein?

Einst wurde beim Dessert auf Kurt's lustigen Vorschlag in Nüssen und Mandeln ein allgemeines „Vielliebchen" gegessen. Auch Erich und Elisa theilten eine Doppelnuß. Wie gern würde Elisa verlieren! Aber sie fürchtet sein stolzes Herz zu verletzen — durch ein Geschenk. Sie hat gewonnen. Sie lächelt: „Als Geschenk erbitte ich mir bis morgen ein Gedicht auf diese Rose aus, von Ihnen componirt und gesungen!" Dabei reicht sie ihm eine Rose aus ihrem Strauß. Aber zittert ihre Hand — oder die seine? Wie sich ihre Hände berühren, fällt die Rose entblättert zu Boden. Er wird sehr bleich und seine braunen Augen glühen so tief und so dunkel und seine Lippen zucken in einem schmerzlichen Lächeln. Sie hört ihn nur ein Wort flüstern. Es klingt so tonlos, als spräche er es nur in seinem Innern, als wüßte er selber nicht, daß es über seine Lippen geglitten. Aber sie versteht es doch, das traurige Wort: Unser Loos! — und in ihren Augen zittern Thränen.

Schon am Abend bringt er ihr das Lied und singt es mit seiner schönen weichen Tenorstimme vor:

O Herz, wie magst Du weinen,
So Dir der Sturmwind hat
Ein Röselein entblättert,
Verwehet Blatt um Blatt?

Die Thränen hindern nimmer
Das Weltrad sich zu dreh'n:
– Der Sturm ist zum Entblättern,
Das Röslein zum Verweh'n!

Da fließen Elisa's Thränen leise. Sie vermag ihm nicht zu danken. Still tritt sie an's Fenster und schaut ins Nachtdunkel der Bäume hinaus. Niemand soll sehen, daß sie weint — um eine entblätterte Rose — um einen verwehten Traum . . . Auch er soll es nicht sehen, nicht ahnen.

Aber daß Erich heute Abend grade so lustig ist, wie lange nicht, das thut ihr doppelt weh. Sie versteht ihn gar nicht mehr. Er trinkt gegen seine Gewohnheit viel Wein und glüht und sprüht von Witz und Lachen und hundert übermüthigen kleinen Neckereien, deren Zielscheibe das gute, lustige Fräulein Hermine Sperling ist. Die ist als Lieschens Erzieherin ins Schloß gekommen und später als Hausfreundin und „Donna è mobile" in der Familie geblieben.

Ein merkwürdiges Persönchen, die „Spatzin", wie sie sich und ihren Namen gern selber parodirt: „damit nicht Andere so gottlos sind, es zuerst zu thun!" — Man denkt bei der Spatzin nie daran, sich zu fragen: ob sie noch jung oder schon alt, hübsch, schön, unschön oder häßlich ist, — sondern nur: wie winzig, wie lustig, wie beweglich und wie braun! Hermine Sperling ist allerdings so mager und winzig klein, daß einige schnellfertige junge Damenzungen der Nachbarschaft sogar zu behaupten wagen: sie müsse nothwendig verwachsen sein und nur durch die raffinirtesten Toilettenkünste wisse sie ihren Buckel zu verbergen . . Die Spatzin und Toilettenkünste! — selbst wenn wir das raffinirte Superlativ-Epitheton als jungfräuliche Uebertreibung nicht kritisiren wollten. Sie in ihrem ewigen engen, um nicht zu sagen, mageren, braunen Camelotkleide, dessen Taille so glatt und so platt und so hart wie ein Fischbrett ist und dessen schmale Pelerine sich auf einer beständigen Verschiebungswanderung rund um die schmalen eckigen Schultern befindet, wenn sie nicht zufällig an einer Stuhllehne, einem Thürdrücker, einem Strauch im Garten oder sonst wo hängen geblieben ist. Das sind dann die unglücklichsten Momente im Leben der Spatzin. Das ganze Schloß und womöglich das ganze Dorf werden in Bewegung gesetzt, die abhandene Pelerine zu suchen. Donna è mobile, wie der Baron seinen besonderen Schützling gern nennt, ist dann in ihrem Elemente: die beweglichste, die geschäftigste von Allen. Wie ein Irrwisch flirrt — wie ein Brummtriesel schnurrt sie durch Schloß und Park, durch den ganzen Wirthschaftshof und das Dorf, das Oberste zu unterst kehrend, daß die drei kurzen, mageren, braunen Löckchen an beiden Seiten des winzigen leberbraunen Gesichtchens und der stolze, hoch hinauf gebundene Knauf von fünf und einem halben Löckchen am Hinterköpfchen in fieberhafte Bewegung gerathen. „Meine Pelerine! meine Pelerine!" ist dabei das jammervolle Feldgeschrei. Wie oft haben Kurt und Bodo die Pelerine verschwinden lassen, um sich und dem Papa einen Extraspaß zu machen oder der französischen Stunde bei Mademoiselle Passereau zu entschlüpfen. Denn ohne Pelerine keine Französische Stunde — ce n'est pas possible, mon cher Baron! Ach, der theure Baron hat nicht immer ein ganz reines Pelerinen-Gewissen! Ohne seine Erlaubniß würde Kurt es nie gewagt haben, den kostbaren camelot'nen Schatz eines Tages in das Storchnest auf der Spitze des großen Birnbaums

nach Neugraben transportirt. — Auch aus **Minden** wird über die Gefahren berichtet, die der seit Jahr und Tag ihres Charakters als Festung entkleideten Stadt von dem nur hundert Meter von ihr entfert an der Weser gelegenen Dynamit-Depot, worin sich 4 Centner dieses Sprengstoffs befinden, und den etwas weiter (200 bez. 300 Meter von den Thoren) entfernten, mit achthundert bez. vierhundert Centnern Pulver erfüllten Pulvermagazinen drohen. Magistrat und Stadtverordnete haben gleichfalls, da die bisherigen Gesuche zu keinem Resultate geführt haben, eine Petition an den Reichstag beschlossen, in welcher sie ersuchen, die Stadt Minden von den gefahrdrohenden Pulver- resp. Dynamit-Magazinen zu befreien.

Weimar, 21. December. [Staatsbeamte und Actiengesellschaften.] Von hier wird dem „B. C." ein Fall gemeldet, der ein interessantes Licht auf das preußische Gesetz wegen Ausschluß der Staatsbeamten von der Verwaltung der auf Erwerb errichteten Gesellschaften wirft. Von auswärts wird gegen ein dortiges Institut gegenwärtig ein Proceß geführt. Es tritt nun das sonderbare Dilemma ein, daß sowohl einer der Richter des betreffenden Gerichtshofes als der, mit der Führung der Justiz-Ministerial-Geschäfte betraute Justizbeamte, Verwaltungsräthe desselben Instituts sind, gegen welches der Proceß anhängig gemacht ist. Bekanntlich ist seiner Zeit das betreffende preußische Gesetz nicht auf das Deutsche Reich ausgedehnt worden.

München, 21. Decbr. [Zur Affaire Lutz-Senestrey.] Das „Regensb. Morgenbl." veröffentlicht an der Spitze seiner neuesten Nummer folgende Erklärung sämmtlicher Pfarrer und Beneficiaten des Decanats Geisenfeld.

„Den Unterzeichneten wurde so eben bekannt, daß als jenes Decanat, an welches ein Bescheid des bischöflichen Ordinariats Regensburg mit Weisungen bezüglich der Wahlen ergangen sein soll, das Decanat Geisenfeld bezeichnet worden sei. Deshalb erklären dieselben schon jetzt, ohne Weiteres abzuwarten, öffentlich und einmüthig, daß der an sie ergangene oberhirtliche Bescheid auch nicht ein Wort von Weisungen bezüglich der Wahlen enthalten habe." (Folgen die Unterschriften der Pfarrer und Beneficiaten von elf Pfarreien des Decanats Geisenfeld. Die zwölfte zu diesem Decanat gehörige Pfarrei, Engelbrechtsmünster, ist nicht vertreten; dieselbe ist dermalen noch nicht wieder besetzt.)

Weiter theilt dann das „Regensb. Morgenbl." den vielbesprochenen Ordinariats-Erlaß an das Decanat Geisenfeld selbst in seinem Wortlaute mit, indem es einleitend bemerkt: „Der „Bescheid" nimmt Eingangs Bezug auf einige in den Pfarrberichten vom vorigen Jahre 1874 geäußerte Klagen der Seelsorger über das Ueberhandnehmen liberaler Grundsätze und Anschauungen auch auf dem Lande. Das Landvolk unterhalte mehrfachen, stets wachsenden Verkehr mit den größeren Ortschaften, woselbst der Liberalismus Anhänger zähle; die betrübenden Folgen hiervon blieben nicht aus, äußerten sich in Gesinnung und Lebenswandel der Betreffenden. Gewisse Feste halfen dazu. Leider fehle es in manchen Wirthshäusern an katholisch geschriebenen Blättern u. s. w." Der Ordinariats-Bescheid lautet:

„Das bischöfliche Ordinariat Regensburg an das bischöfliche Decanat Geisenfeld in Ainau. Die vorliegenden Seelsorgsberichte lassen entnehmen, daß der liberale Unglaube und die daraus resultirende Immoralität im Volke eher zu- als abnehmen. Wir zweifeln nun nicht, daß der Clerus in diesem Decanatsbezirke seine Hirtenpflicht eifrigst erfüllen werde. Der Kampf gegen die Kirche scheint allerdings stets größere Dimensionen annehmen zu wollen; aber dafür tritt auch der Feind, die Secte des Liberalismus, immer unverhüllter und nackter auf; die gleißenden Redensarten, mit denen bisher die Secte ihren giftigen Haß gegen die unbefleckte Braut des Herrn vielfach vor kurzsichtigen Leuten zu verhüllen gewußt hat, sind jetzt Angesichts der grell dastehenden Thatsachen in ihr leeres Nichts zerfallen, und es ist gewiß unter Unserem Clerus kein Priester mehr, der nicht einsähe, daß liberal sein und von der Kirche abfallen identische Begriffe seien. Die Seelsorger werden grade aus den Lehren und Erfahrungen, die ihnen unsere Tage bieten, zur entschiedensten Treue gegen die Kirche, zur innigsten Anhänglichkeit an den Nachfolger des Felsenmannes, auf den Jesus seine Kirche gebaut hat, mit aller Macht sich hingetrieben fühlen, und es müßte Uns befremdlich erscheinen, wenn nicht auch in diesem Decanate die Laien zur gleichen Kirchentreue angespornt und, in so weit sie indifferent und schläfrig waren, zum Eifer aufgerüttelt würden. Die jämmerlichen Vorkommnisse gegen die Kirche, die sich verschlechternden socialen Verhältnisse, die auf anderen Fundamenten aufgebaut werden sollten, als auf den von Jesus gelegten, alle diese Erscheinungen arbeiten dem Seelsorger in die Hände; er darf dieselben nur klug und mit Hirtensorgfalt seiner Heerde vorführen, und es muß die im eigenen Herzen des Priesters flammende Anhänglichkeit an die Kirche und ihre Organe sich auch auf das Volk fortpflanzen. Es darf nicht vergessen werden, daß die Kirche zur Verherrlichung des himmlischen Vaters gestiftet ist, welche zu erzielen ist und wodurch auch unser Seelenheil erzielt wird. Das ist nun allerdigs die höchste Bestimmung der Kirche; aber eben in Erreichung dieses Zieles liegt secundär auch noch die Beglückung des Menschen auf Erden, in so weit dies hienieden überhaupt thunlich ist, und es wäre dem christlichen Volke der Gedanke klar zu machen, daß auch alle sociale Ordnung von der Kirche ausgegangen ist und auf ihren Grundsätzen ruht und die Kirchengeschichte gäbe über das, was die Braut des Herrn auf allen Gebieten des Lebens geleistet hat, herrliche Aufschlüsse. Dem Volke sollen diese Wahrheiten nicht ganz fremd bleiben, weil es dann seine Kirche mehr lieben und schätzen lernt. Die Capitels-Conferenz betreffend, so haben Wir zu folgenden Bemerkungen Anlaß: 1) Der Beitritt sämmtlicher Seelsorger mit ihren Gemeinden zum Gebetsapostolat hat Uns zur befriedigenden Kenntniß gedient. 2) Die Entlassung des Capitelboten betreffend, so glauben Wir, daß eines solchen nicht gänzlich entbehrt werden könne; es kann ja der Dienst desselben vielfach reducirt werden. Der Herr Decan wird diesen Unseren Bescheid den Herren Capitularen in geeigneter Weise bekannt geben. Regensburg, den 22. Januar 1875. M. Reger, G.-V. G. Jakob."

München, 21. December. [Zur Affaire Lutz-Senestrey.] Die „A. A. Ztg." ist in der Lage, nachstehendes Schreiben, welches der Erzbischof von Schreiber an den Reichsrath von Haubenschmied gerichtet hat, dem Wortlaute nach mitzutheilen. Das Schreiben lautet:

„Ew. Hochwohlgeboren haben mich mit Zuschrift vom 8/9. d. zur Erklärung darüber aufgefordert, ob, oder inwieweit die von Sr. Excellenz Herrn Staatsminister Dr. von Lutz in der öffentlichen Sitzung der baierischen Abgeordnetenkammer am 13. October v. J. (Stenogr. Bericht S. 36) gemachte Aeußerung mit dem Inhalt des für das Landcapitel Geisenfeld im Jahre 1875 ergangenen Bescheides des hochwürdigen bischöflichen Ordinariats Regensburg übereinstimme. Dieser Aufforderung entsprechend, gebe ich bekannt, daß an dem diesjährigen Capiteljahrtag (25. Mai d. J.), an welchem ich mich in meiner damaligen Eigenschaft als Pfarrer von Engelbrechtsmünster betheiligte, nach Abhaltung des üblichen Gottesdienstes im Pfarrhause zu Geisenfeld von dem Capitelsvorstand ein solcher Bescheid vorgelesen wurde, dessen politischer Theil Nachstehendes enthielt: „„Der Verkehr katholischer Geistlichen mit sogenannten Liberalen ist gänzlich ungeeignet, da Liberalismus und Abfall vom Glauben nahezu immer identisch sind. Ein katholischer Geistlicher soll vielmehr seine kirchliche Gesinnung in dem Bestreben bewähren, durch sachgemäße Belehrung über die für Kirche und Staat schädlichen Ziele des Liberalismus die Bevölkerung zu veranlassen, daß sie gegen denselben kräftigst Stellung nehme, und dieses Bestreben werde bei angemessener Rücksichtnahme auf die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den neuen liberalen staatlichen Einrichtungen, durch welche Stockung im Geschäft und Erwerbe herbeigeführt wurde, umsomehr auf Erfolg rechnen können."" Hiermit habe ich in Kürze nach Wortlaut und Sinn wiedergegeben, was mir von dem erwähnten Theil des Ordinariatsbescheides in Erinnerung geblieben ist. Wenn nun gleichwohl die Kundgabe desselben auf mich den Eindruck hervorbrachte, als sollte hierdurch der Zuhörer zur Vorbereitung der Gemüther auf die bevorstehenden Landtagswahlen sich angeregt fühlen, weil so am erfolgreichsten gegen den Liberalismus operirt werden kann, so kann ich mich doch nicht entsinnen, daß wenigstens in dem Bescheide für das Decanat Geisenfeld die Worte .... „die Leute zur Wahl von solchen Vertretern anzuleiten suche, deren echt kirchliche Gesinnung die nöthige Bürgschaft giebt", wie solche die Erklärung des Herrn Cultusminister vom 13. October v. J. schließen, vorkommen. Endlich bemerke ich, daß mir von einer anderen ähnlichen Weisung der oberhirtlichen Stelle in Regensburg — den bekannten Wahlhirtenbrief ausgenommen — nichts bekannt geworden sei. Nachdem ich mich der, aus naheliegenden Gründen sehr peinlichen, Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen entledigt habe, benütze ich schließlich diesen schriftlichen Verkehr zum Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung, mit welcher geharrt Ew. Hochwohlgeboren ergebener Friedrich von Schreiber, Erzbischof. Bamberg, am 12. December 1875."

Oesterreich.

*** **Wien**, 22. December. [Der Beginn des Zerfalles im Lager der ungarischen Regierungspartei.] Das Präliminare für 1876 ist nunmehr in beiden Reichshälften rechtzeitig erledigt, da gestern auch die beiden Oberhäuser den Finanzgesetzentwürfen, wie dieselben aus den Abgeordnetenhäusern hervorgegangen, zugestimmt haben. Allein in Pest ist die Sache doch nicht so glatt abgegangen, wie Tisza es gewünscht und wohl auch erwartet. Zum ersten Male trat an der Magnatentafel die altconservative Opposition entschieden und in geschlossenen Reihen dem Ministerium entgegen. Graf Cziraky, der große Russenfreund von Anno 1849 und der fromme Vorträger bei Frohnleichnams-Processionen; Graf Albert Apponyi, der Sohn des vormärzlichen Hofkanzlers; Graf Szécsen, der Reactionär, der 1850 selbst noch nicht scharf genug gegen die Presse auftrat: sie allzumal sprachen und plaidirten offen für die Verwerfung des ganzen Budgets. Ihre Reden waren alle zum Fenster hinausgerichtet: denn sie varirten sammt und sonders das, überall und in Ungarn doppelt populäre Thema, die Zeit sei nicht darnach angethan dem Volke neue Steuerlasten aufzuladen. Auf einen positiven Erfolg konnten die Herren natürlich nicht rechnen: aber insofern es sich nur um eine Sondirung der öffentlichen Stimmung handelt, hatten sie alle Ursache, mit diesem ersten Vorpostengefecht recht sehr zufrieden zu sein — denn die Verwerfung des Budgets hatte immerhin 37 Stimmen gegen 80 Stimmen für sich. Daß Tisza bitterböse ist, beweist auch die Drohung der „Pester Correspondenz", einer halbofficiellen Lithographie, man werde jetzt endlich Ernst machen müssen mit der Reform des Oberhauses, die seit 1848 auf der Tagesordnung steht und 1868 in allernächste Aussicht gestellt wurde. Das Scharmützel im Oberhause wird aber besonders merkwürdig dadurch, daß gleichzeitig eine ganze Reihe von Symptomen darauf hindeutet, wie auch im Abgeordnetenhause die imposante liberale Partei, die früher der Regierung eine an Einstimmigkeit grenzende Majorität sicherte, nahe daran ist, sich in ihrem Elemente aufzulösen. Mit der „Fusion" war es wohl niemals so rechter Ernst. Tiszas verbissene Rancune, die unter dem Vorwande, die Partei-Disciplin aufrecht zu erhalten, den früheren Deakisten förmlich den Mund stopfen will, läßt nun den, im Innern von Anfang an vorhandenen Bruch immer schroffer und klaffender hervortreten. Die Deakisten sind der Tyrannei, unter die sie sich zum Vortheile der früheren Linken beugen sollen, um so mehr müde, als denn doch kein Unbefangener leugnen kann, daß Bildung und Intelligenz sich fast ausschließlich auf Seiten der ehemaligen Rechten befinden. Die Stimmung ist in ihren Reihen derartig verbittert, daß sie, die früher von der Opposition als Regierungs-Mameluken gebrandmarkt zu werden pflegten, jetzt laut erklären, sie seien es satt, die „Janitscharen" Tiszas abzugeben. Wenn man bedenkt, wie Tisza im September als parlamentarischer Dictator dastand, heute im Laufe Einer Woche bereits zwei Mal die Cabinetsfrage stellen muß — Einmal um den rumänischen Handelsvertrag, und dann um seine Municipal-Reform durchzubringen — so wird die ganze Tragweite dieses rapiden Umschwunges klar. Nicht weniger als 153 Deakisten absorbirten sich bei dem Votum über den Handelsvertrag. Baron Kaas, eines der hervorragensten Partei-Mitglieder, klagte im „Naplo", dem Hauptorgane der Deakpartei, bitter über die Tyranneien, die Tisza gegen die im Club „niedervotirten" Abgeordneten ausübe. „Naplo" selbst nennt die Municipal-Reform „besten Falls eine Versuchs-Station" ..., wo bleibt denn da die Partei-Fusion und die Phalanx der liberalen Regierungspartei?

Pest, 21. December. [Interpellation.] Die Antwort, die der Ministerpräsident auf die bekannte Interpellation des Herrn Ernst Simonyi von der äußersten Linken ertheilte, ist in mancher Hinsicht bemerkenswerth, wenn man zwischen den Zeilen lesen will und den Commentar, den der heutige „Ellenör" zur Antwortsrede bringt, einer genauern Prüfung unterzieht. Bekanntlich hatte Herr Simonyi vier Fragen gestellt, die in Folgendem bestehen:

„1) Ist es wahr, daß die Besetzung orientalischer Provinzen oder einzelner Theile derselben durch ungarische und österreichische Truppen beabsichtigt wird?

2) Wenn es wahr ist, welches sind die Mächte, auf deren Abmachung diese Occupation erfolgen würde?

3) Welchen Zweck hätte diese Occupation?

4) Hat die ungarische Regierung in dieses Vorgehen eingewilligt, und wenn ja, welche Motive leiteten sie bei dieser Entschließung?"

Die hierauf ertheilte Antwort des Ministerpräsidenten lautet, wie folgt:

„Ich, g. Haus, glaube, daß es im vorliegenden Falle genügen wird, wenn ich die vierte Frage beantworte, da in meiner darauf zu ertheilenden Antwort auch die Antwort auf die drei anderen Fragen enthalten sein wird.

Zu dieser vierten Frage kann ich so viel sagen, daß zu einem derartigen Vorgehen, wie das in den drei übrigen Fragen beregte, die ungarische Regierung ihre Einwilligung weder gegeben, noch verweigert hat, denn sie hatte überhaupt nicht nöthig, über diese Frage sich zu entscheiden. Zur Beruhigung des geehrten Herrn Abgeordneten kann ich übrigens so viel sagen, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten im Einvernehmen mit den übrigen europäischen Großmächten bestrebt ist, daß der Friede in jenen Provinzen je eher und auf möglichst sicheren Grundlagen wieder hergestellt und so auch nur die Möglichkeit einer Gefährdung des europäischen Friedens beseitigt werde.

Ich glaube, daß dies dem geehrten Herrn Abgeordneten, sowie auch dem geehrten Hause zur Beruhigung dienen kann, und bitte daher, meine Antwort zur Kenntniß nehmen zu wollen." (Zustimmung im Centrum.)

Der Interpellant bemerkte in seiner Erwiderung, daß man in dieser Angelegenheit vielleicht den Ministerpräsidenten gar nicht befragen werde und daß die in Frage stehende Occupation plötzlich, ohne Mitwissen der ungarischen Regierung, zur Durchführung gelangen könnte. Auf diese Insinuation des Herrn Ernst Simonyi erwiderte der Ministerpräsident, „daß, so lange das gegenwärtige Ministerium an seinem

---

zu befördern, so daß noch ein Zipfel niederhängt. Endlich, nachdem die Spatzin sich halb todt gesucht hat, zeigt der Baron ihr den braunen Zipfel: „der Storch hat der Storchin für ihr Wochenbett ein Präsent damit gemacht!" O, da ist der Jammer groß. Die arme Gouvernante überbietet sich in Prämien für den tapferen Ritter, der ihr die Pelerine wieder holt. Der ganzen Dorfjugend zuckt es in den flinken Kletterbeinen, voran Kurt und Bodo — aber der Baron gestattet es noch nicht . . . Plötzlich geht das Gerücht durch Schloß und Dorf: Die Spatzin sitzt im Birnbaum! Richtig, sie hat sich eine Leiter angesetzt und klettert von Zweig zu Zweig. Umsonst verspricht der Baron ihr jetzt ein Dutzend neue Pelerinen. Donna è mobile schüttelt die Locken, entringt der übellaunigen Storchmutter nach heftigem Kampfe ihren arg zugerichteten Schatz und klettert triumphirend damit zur Erde nieder . . .

Das ist Fräulein Hermine Sperling, wie sie leibt und lebt. Dabei immer lustig und bester Laune, immer voll guter Einfälle, immer hilfreich und Alles zum Besten kehrend, auf jeden Scherz, jede Neckerei; selbst auf ihre Kosten, mit Humor und schlagfertigem Witz stets fröhlich eingehend — nie empfindlich oder gar nachtragend. Dabei ein Herz, lauter und treu wie Gold, das seinen letzten Blutstropfen für die Freunde hinzugeben bereit ist.

So ist die Spatzin ein Familienglied, ein durch Gewohnheit werthes und nie unbequemes Hausmöbel geworden, ohne das man sich unser Schloß gar nicht denken kann. Sie ist die Vertraute, Helferin, Trösterin Aller und kennt selber keinen größeren Genuß, als Geheimniß und Ueberraschungen.

Den Erich hat sie ganz besonders in ihr Herz geschlossen und mit ihm unterhält sie ein beständiges kleines Tirailleurfeuer von Neckereien, lustigen Einfällen und hin und wieder auch kleinen amusanten Bosheiten. Sie weiß es zu schätzen, daß er nie unzart oder leichtfertig oder grob wird, selbst nicht beim hitzigsten Zungen-Bajonnetgefecht. Und heute Abend zischen und sprühen die Signalraketen, knallt das Pelotonfeuer, klirren die Bajonete so ganz besonders lustig gegeneinander — hinüber und herüber — daß immer neue Funken springen und zünden — — heute Abend, wo Erich weiß, daß Elisa über sein Lied tief traurig ist, wo er ahnen muß, daß sie in die dunkle Nacht hinaus ein heimlich Thränlein geweint hat . . . Und das macht ihr das Herz nur noch trauriger, — so thränenschwer wie noch nie.

Sollte er sie am Ende doch nicht lieben — nicht so tief und ganz und voll, wie sie ihn liebt? — Oder sollte gar dies geliebte Herz nur seinen Stolz haben und weiter nichts? — Und was bedeutet sein Lied? Soll es ein Wasserguß sein auf ihr flammendes thörichtes Herz? — Wie sich dies arme junge Herz so wunde aufbäumt bei dem Gedanken: wenn er Deine kindische Liebe belächelte und verachtete? So wunde — und dann so stolz! Armes Herz!

So ist etwas zwischen sie getreten. Sie wissen es Beide, aber sie leiden es schweigend. Sie wissen auch ganz genau, wie tief sie leiden — aber wenn sie sich sehen, lächeln und plaudern sie mit bleichen, bebenden Lippen. O, diese stolzen, unseligen Herzen!

Aber nur sie allein wissen es, daß sie leiden. Das ist ja ihr Stolz, daß die Brüder, die Eltern — Niemand ahnt; sie sind nahe daran, sich zu verlieren. Daß sie sich gefunden hatten, wußten Alle. Aber es wurde nicht davon gesprochen. Die Zeit sollte die Zungen lösen und die Herzen binden. Die Mutter läßt schon heimlich an der Ausstattung arbeiten und der Vater stellt auf dem Papier lange Rechnungen an, wieviel er seinem Töchterlein mitgeben muß, daß Lieutenants standesgemäß leben können. Als letzte glänzende Ueberraschung, von der selbst Donna è mobile nichts wissen soll, will er in den Hochzeitskorb noch das hübsche Gütchen jenseits der Elbe legen.

Es kommt der erste Schnee, die erste fröhliche Schlittenpartie. Der ganze Landadel der Nachbarschaft und alle Officiere der Garnison nahmen daran Theil. Wer wird Elisa im Schlitten führen? O, das versteht sich ja ganz von selbst: Erich! Ja, wenn die stolzen Herzen nicht wären! Keins will das erste Wort sagen. Erich nicht, um auch den Verdacht zu meiden, er würbe um die reiche Erbin. O käme sie ihm doch mit einem halben Wort, mit einem freundlichen Blick entgegen! Nein, wie könnte sie sich so wegwerfen — an den Geliebten. Er würde sie ja noch tiefer verachten.

Und doch schreien beide Herzen darnach: so ganz allein miteinander über den knisternden Schnee dahin zu sausen und sich auszusprechen, auszuweinen, auszujubeln — und sich ganz wiederzufinden!

„Wer wird das Glück haben, das gnädige Fräulein zu führen?" fragt Erich sie leise bei Tisch. Seine Stimme ist heiß und stockend.

„Darf ich Sie um diesen Ritterdienst bitten?" — Nein, sie sagt es nicht. Aber ihr Herz drängt laut klopfend, es ihm zu erwiedern. Sie sagt mit erstickter Stimme: „Ich weiß es nicht — ich habe noch nicht daran gedacht. Es ist ja auch ziemlich gleichgültig!"

Er sieht auf seinen Teller und nicht, wie alles Blut ihr aus dem Herzen ins Gesicht geschossen ist und daß die Thränen ihr aus den Augen stürzen möchten. Vor Scham über ihre Lüge, vor Verzweifelung über ihre eigenen bösen Worte. Und doch nimmt sie kein's derselben zurück — nimmermehr! Und wenn sie sich das Leben damit erkaufen könnte..

Aber ihr Herzblut möchte sie hingeben, wenn er nur mit einem halben Wort auf diese Frage zurückkäme, daß sie ihm antworten könnte, wie die Stimme in ihrer Brust schluchzt.

Er fragt nicht. Er spricht von gleichgiltigen Dingen, heiter und witzig, aber die Stimme klingt heiser, wie von verschluckten Thränen verschleiert.

„Ach! die arme alte Spatzin will Niemand zur Schlittenschönheit haben!" — klagt Fräulein Hermine Sperling in ihrer lustigen, selbstparodirenden Weise.

„O, schöne Dame, dürft' ich's wagen, Ihnen Schlitten und Peitsche anzutragen und mich als feurigen Ritter dazu?" -- sagt Erich mit der Galanterie eines Cavaliers aus der alten Schule."

„Heiliger Amor, steh uns bei! Kinder, da seht Ihr, daß es nicht eitel Träume und Schäume sind, wenn ich Euch erzähle: in meinen holden Maientagen lagen die schönsten Ritter zu Dutzenden mir zu Füßen — es fehlte nur am Aufheben von meiner Seite, um heute nicht mehr Fräulein Sperling zu sein. Vermag die alte Spatzin doch noch den schmuckesten Cavalier zu kapern. Hei! wie wird man mich zehn Meilen in der Runde beneiden! Wie werden die Klatschzünglein sich regen! Goldigster Lieutenant, lassen Sie uns den Schlittenwalzer probiren!" — und Donna è mobile packt Erich an den Schößen seines Waffenrocks und wirbelt mit ihm durch das Zimmer. Wie sie Alle lachen über das seltsame Paar. Nur Elisa's stolzes Herz weint.

„Nein, nein, schönster Lieutenant", — ruft die alte Gouvernante athemlos aus, als käme ihr plötzlich ein Besinnen. „Die Spatzin ist doch schier zu groß für Sie und zu sehr Donna è mobile. Mich soll der Gottlieb kutschiren und Sie führen mein Holdchen . . ."

„Ich will das Vergnügen nicht stören!" — sagt Elisa gepreßt. „Auch hat der Herr Major bereits mein Wort, seine Schlittenpartnerin zu sein!"

Welch' eine traurige Schlittenpartie für unsere stolzen Herzen! Der Major aus der nahen Garnison führt Elisa und Erich Fräulein Sperling. Die alte Gouvernante wird von dem lustigen Baron so herzhaft mit dem „Schlittenrecht" geneckt, bis sie sich auf die Zehenspitzen stellt und ihrem schlanken Cavalier einen schallenden Kuß giebt. Dabei flüstert sie ihm ins Ohr: „Weihnachten soll er besser schmecken. Wir haben die süßeste Ueberraschung für Sie!"

In der Garnison und in der Umgegend läuft ein Flüstern um: „Die Schlittenfahrt hat ein Paar gemacht. Weihnachten soll Fräulein Elisa's Verlobung mit dem Major gefeiert werden. Der Baron hat schon die Verlobungsringe bestellt!"

Und es ist Thatsache: Der Major besucht immer häufiger das Schloß an der Elbe und Erich immer weniger.

Der Weihnachtsabend kommt. Im Schloß brennt der fröhliche Weihnachtsbaum. Nur Erich fehlt noch. Da langt ein Brief von ihm an: Voll herzlicher Dankbarkeit für alle Liebe und Freundschaft, die ihm in diesem Hause zu Theil geworden . . . Er hat seinen Abschied in aller Stille gefordert und erhalten. Er ist auf dem Wege

Platze ist, es nicht vorkommen werde, daß man über ungarische Truppen verfügen dürfe, ohne die ungarische Regierung befragt zu haben."

Italien.

Rom, 19. December. [Zum Klosterwesen] schreibt man der „K. Z.": Aus Umbrien gehen uns glaubwürdige Nachrichten über das aller Orten wiederaufkommende Klosterleben zu; nicht nur die Neubildung der alten aufgehobenen Klostergemeinschaften in etwas verminderter, mehr privater Form ist eine Thatsache; auch das Eintreten von männlichen und weiblichen Novizen und ihre Einsegnung durch bischöfliche Hand ist kein Geheimniß mehr. Damit steht die übermüthige Sprache der „Unità Cattolica" in Einklang: „Ein Turiner Blatt beklagte sich, daß bei uns ein Capucinerkloster gebaut wird. Nun, es soll sich nur zufrieden geben, denn ähnlicher Klöster wird es mehr als eines zu sehen bekommen; es werden nicht nur die alten wiedererworben werden, es werden auch ganz neue entstehen, und zwar in einer Weise, daß keine Regierung auch nur einen Fuß wird hineinsetzen können, ohne das Strafgesetzbuch zu verletzen und sich ohne Weiteres in die Kategorie der Diebe zu bringen!"

[Ueber gewisse beunruhigende Erscheinungen in der Umgebung des Vesuv] schreibt ein in Neapel weilender Correspondent der Londoner „Times" unter dem 7. d. Mts. Folgendes: „Die Bewohner von Neapel sind eifrig beschäftigt, die Amusements, welche diese Stadt bietet, zu vermehren und den sanitären Zustand Neapels zu verbessern, von der Hoffnung ausgehend, recht viele Fremde anzulocken. Indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß eine stärkere Anziehungskraft, als die von den Neapolitanern entwickelte, die Fremden in dieser Saison zum Besuche Neapels anreizen wird, denn der Vesuv beginnt sich wieder zu rühren. Das dumpfe Grollen im Innern des Berges ist auf mehrere Meilen Entfernung hörbar und, obgleich bis jetzt noch wenig Rauch aufsteigt, hat Professor Palmieri doch erklärt, „daß man sich auf etwas Unerwartetes gefaßt machen möge". „Nach langer Ruhe", sagt Palmieri, „läßt der Vesuv Anzeichen einer neuen Thätigkeit erkennen. Im Innern des großen Kraters der letzten Eruption ist ein großer Theil gegen Süd-Süd-Ost eingestürzt und dicker, schwarzer Rauch strömt von dort aus. Die wissenschaftlichen Instrumente in dem Observatorium zeigen sich ebenfalls empfindlich afficirt. Wie groß jedoch der Zeitraum zwischen diesen vorläufigen Anzeichen und einem wirklichen Ausbruch sein mag, läßt sich noch nicht vorausbestimmen. Aehnliche Phänomene wurden auch im December 1854 beobachtet, aber die centrale Eruption, welche von reichlichen Lava-Ausbrüchen begleitet war, erfolgte erst im Mai des darauffolgenden Jahres." Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, daß eines dieser außerordentlichen Naturschauspiele noch während dieses Winters oder zeitlich im nächsten Frühjahre erwartet werden kann. Palmieri spricht von einem ausströmenden schwarzen Rauch; dies ist eines der untrüglichen Zeichen einer Thätigkeit des Vulcans. Die weiße schlanke Säule, welche wir eine lange Zeit hindurch beobachtet, ist nichts als Dampf, welcher in größerer oder geringerer Menge auch in den Zeiten der Ruhe aufsteigt. Es wurde allerdings bereits in der verflossenen Woche von einem Ausbruch berichtet, diese Nachricht erwies sich jedoch als falsch. Ein Ereigniß, das häufig eintritt, wenn einige Verzögerung in der Eruption stattfindet, fehlte auch diesmal nicht: ein Erdbeben hat unsere Häuser erschüttert, wobei Fenster zerbrachen und Thüren aufsprangen, auch kamen während mehrerer Tage einige locale Erdstöße in der Umgebung des Berges vor; gestern aber, etwa um 3 Uhr 24 Minuten Morgens, nahmen dieselben einen sehr ernsten Charakter an. Das Beben dauerte 18 Secunden und schritt von Nordwest nach Südost vor; es war zuerst wellenartig, später aber vertical. Die Wirkung war eine tiefgehende. Glocken läuteten, Fenster zitterten und die Mauern der Häuser schwankten unter der Heftigkeit des Stoßes. Da aber ein heftiger Sturm wüthete, wurden diese Erscheinungen, welche in einigen Theilen der Stadt so heftig auftraten, von Vielen dem Sturme zugeschrieben. In ihrer Angst verließen viele Personen ihre Wohnungen; Straßen und Plätze waren voll Menschen, welche den Schrecken der Situation noch durch ihr Geschrei vermehrten. Zahlreiche, besonders ängstliche Leute, konnten sich nicht entschließen nach Hause zu gehen und brachten die Nacht im Freien zu, trotz des fürchterlichen Sturmes. Die Ansicht Derjenigen, deren Meinung von Werth ist, geht dahin, daß der Erdstoß, welcher eine derartige Panique verursachte, nicht direct mit dem Vesuv in Verbindung stände und daß das Centrum der Bewegung in einiger Entfernung zu suchen sei. Wie es denn auch immer sein mag, so viel steht fest, daß dieses Erdbeben der Vorläufer einer neuen, vielleicht auch baldigen Eruption ist. Daß die oben angeführte Ansicht richtig ist, beweist übrigens die weite Ausdehnung, in welcher die Bewegung verspürt wurde. Telegramme aus Amalfi, Caserta, Capri, Teano, Benevento, Avellino, Potenza und selbst Foggia sprechen von der Heftigkeit des Stoßes. — In S. Marco, im Capitanat, wurden drei Stöße empfunden und in Barili (Basilicata) dauerte ein Stoß nicht weniger als eine Minute 35 Secunden. Daraus folgt wohl, daß der Versuv nicht das Actionscentrum sein kann, welches Palmieri nach Puglia verlegt. — Derselbe Correspondent schreibt unter dem 10. d.: „Spätere Berichte melden, daß die Erschütterung bis Bari gefühlt wurde und daß dieselbe überall große Aufregung hervorrief. In Salerno äußerte sich dieselbe in charakteristischer Weise: Die Einwohner drängten sich in die Kathedrale und bestanden darauf, daß die Statue des Schutzpatrons, des heiligen Matthäus, herausgetragen, und daß mit allen Glocken geläutet werde. Der Clerus wollte sich, einer Weisung der Civilbehörde nachkommend, anfänglich diesem Begehren widersetzen, doch das Benehmen der Volksmenge war so drohend, daß man ihren Wünschen endlich willfahren mußte und die Statue wurde im Triumph von mehreren Männern auf den Schultern davongetragen. Nach einer Weile überzeugte sich übrigens das Volk, daß der Heilige wenig in Verbindung mit dem Erdbeben stehe und als dieses sich nicht wiederholte, wurde er wieder in die Kathedrale zurückgetragen und die Menge verlief sich beruhigt. Außer in S. Marco, einer Commune von etwa 15,000 Einwohnern, wurde nirgends ein ernstlicher Schaden durch das Erdbeben angerichtet; dort aber stürzten mehrere Häuser ein, unter deren Trümmern drei Menschen begraben wurden. — Die Thätigkeit des Vulcans ist im täglichen Steigen begriffen und Cozzolino, der wohlbekannte Führer auf dem Vesuv schreibt mir, daß in Resina die Erdstöße häufig, wenn auch leicht waren. Die durch dieselben hervorgerufene Angst soll bei den dortigen Einwohnern eine ganz unbeschreibliche gewesen sein, denn als Zuwachs zu dem Erdbeben fürchteten sie allgemein, daß der Berg baldigst Ströme von Lava über sie ergießen werde."

Frankreich.

* **Paris,** 21. Decbr. [Ueber die Wahlbewegung] schreibt man der „K. Z.": „Wenn man Gerüchten glauben darf, die gestern in den Vorzimmern der National-Versammlung umliefen, so machen die Mitglieder des rechten Centrums die größten Anstrengungen, um die Dauer der Session bis über den December hinaus und bis ins neue Jahr zu verlängern. Es sind hauptsächlich die Orleanisten, die den Eindruck ihrer Niederlage bei den Senatswahlen abschwächen möchten, da jetzt die officielle Candidatur ihnen nicht mehr viel helfen kann. Wenn die allgemeinen Wahlen stattfinden zur Zeit, wo das ganze Land sich schadenfroh über das rechte Centrum ergötzt, so müssen diese Deputirten sich für verloren ansehen; sie hoffen deshalb, durch den Aufschub zu gewinnen. Indessen ist diese Hoffnung nicht begründet, denn der Anstoß ist einmal gegeben und die Wahlbewegung beginnt bereits. Die Senatscandidaten erlassen bereits ihre Programme, wie z. B. im Departement der Aisne die Herren Waddington, Henri Martin und de Saint Vallier. Zwischen den Anhängern der Republik und denen des Kaiserthums wird der Raum immer enger. In den Departements, wo keine Legitimisten auftreten, werden die Landgeistlichen eher die Bonapartisten unterstützen, als die Orleanisten. In manchen Theilen des Landes, wie z. B. im Anjou, zeigt sich die Geistlichkeit sogar wenig geneigt, die Legitimisten und Pseudo-Orleanisten zu unterstützen, welche der Bischof Freppel zur Wahl empfiehlt. Dieser ist so unbeliebt bei seiner niederen Geistlichkeit, daß die Landpfarrer lieber für die bonapartistischen Candidaten, als für seine wirken, und ein Gleiches findet auch in einem Theile der Departements der Mitte und in Savoyen und dem Vogesendepartement statt. Die Landgeistlichen verlieren immer mehr den Glauben an die Möglichkeit der Herstellung der legitimen Monarchie mit Heinrich V. als König, und da sie die liberale Monarchie der Orleans nicht lieben und die Republik durchaus verabscheuen, so bleibt ihnen keine Wahl, als das Kaiserthum. In vielen Gegenden wiegt aber der Einfluß der Geistlichen den der Präfecten und Beamten, die etwa für die Orleanisten wirken würden, vollständig auf.

[Personalien.] Der „Figaro" meldete vor einigen Tagen, daß Graf Beust sich in Paris befinde und im Ministerium des Aeußern gespeist habe. Diese Meldung entbehrte aber jeder Begründung. Dagegen ist der österreichische Botschafter in London vorgestern Abend wirklich hier eingetroffen und in einem Hotel des Faubourg Saint-Honoré abgestiegen. Der österreichische Staatsmann hat heute seinem Pariser Collegen, dem Grafen Apponyi, einen Besuch abgestattet und gedenkt, da sein kurzer Aufenthalt in Paris durchaus keinen politischen Zweck hat, der officiellen Welt auch gänzlich fern zu bleiben. — Einer der jüngst von der Nationalversammlung ernannten Senatoren, Herr Leon de Malleville, ist lebensgefährlich erkrankt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. December. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] 1. Festtags-Frühpredigt. St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 7 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub-Sen. Rachner, 7 Uhr. St. Bernhardin: Diakon. Decke, 7 Uhr,

1. Festtags-Amts-Predigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich,, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Lange, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8¾ Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Pred. Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

1. Festtags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Diak. Schultze, 2 U. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubitz, 2 U. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 2 U., St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Prediger Erxleben, Nachm. 4 Uhr.

2. Festtags-Frühpredigt: St. Elisabet: Diakonus Schmeidler, 7 Uhr. St. Maria-Magdalena: Hilfsprediger Liebs, 7 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 7 Uhr.

2. Festtags-Amtspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakon. Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8¼ Uhr. Krankenhospital: Ein Candidat, 10 Uhr. St. Christophori: Consf.-Rath Lange, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 10 Uhr.

2. Festtags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Schwartz, 2 Uhr. Hofkirche, Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus; Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, Nachm. 4 Uhr.

*** [Commissarische Verwaltung.] Der Herr Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Nitschke zu Girlachsdorf ist vom Oberpräsidium zum Commissar bestellt worden, welcher das mit der vacanten Pfarrstelle Girlachsdorf, Kr. Reichenbach, verbundene Vermögen mit Beschlag zu belegen und bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung der Stelle, resp. bis zur gesetzmäßigen Einrichtung einer einstweiligen Vertretung zu verwalten hat.

=ββ= [Bürgerjubiläum] Als letzter in diesem Jahre feierte heute der Schneidermeister Herr Paul Johann Michael Hackauf hierselbst, Uferstraße Nr. 21 wohnhaft, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar, den 25. Juni 1799 zu Gläserndorf, Kreis Grottkau geboren, verdient sich auch heute noch mit der Nadel, die er oftmals bis in die Nacht hinein führt, seinen Lebensunterhalt. Der Jubilar hatte im Jahre 1817 beim 10. Regt. in Breslau unter Oberst v. Weyrauch seiner Militärpflicht genügt. Derselbe wurde durch eine Deputation von Stadtverordneten Namens der Stadt beglückwünscht.

* [Personalien.] Auf seinen Antrag versetzt: Der Kataster-Controleur Konkiel von Labes nach Breslau unter Ernennung zum Kataster-Secretär bei der königlichen Regierung.

Uebertragen: Dem Rittergutsbesitzer v. Löbbecke in Rückers, Kreis Glatz, das Revisorat über die dortige katholische Schule. Dem Großgrundbesitzer und Amtsvorsteher Wagner zu Nieder-Altwaltersdorf, Kreis Habelschwerdt, das Revisorat über die katholische Schule zu Altwaltersdorf. Dem Amtsvorsteher und Amtmann v. Bolko in Algersdorf das Revisorat über die katholischen Schulen in Berzdorf und Dobrischau, Kreis Münsterberg. Dem Güter-Director v. Kujawa in Eckersdorf, Kreis Neurode, das Revisorat über die katholische Schule daselbst. Dem Pastor Herrmann zu Türpitz, Kreis Strehlen, das Revisorat über die evangelische Schule daselbst. Dem Pastor Kirschke zu Riemberg das Revisorat über die evangelische Schule in Tannwald, Kreis Wohlau.

[Vermächtnisse:] Die zu Frankenstein verstorbene verw. Particulier Pauline Büttner hat 1) der dortigen städtischen Kranken-Anstalt 1500 Mark, — 2) der katholischen Elementarschule daselbst 450 Mark und der evangelischen Elementarschule daselbst 300 Mark, wovon die Zinsen zu Weihnachtsgeschenken für arme Schüler verwendet werden sollen, — 3) der Stadt-Commune Frankenstein 750 Mark resp. 600 Mark, wovon die Zinsen am Weihnachts-Abende an 10 arme bürgerliche Wittwen, resp. an 10 bürgerliche unbescholtene arme Mädchen vertheilt werden sollen, — 4) dem dortigen Hospitale St. Georg 600 Mark, wovon die Zinsen am Weihnachts-Abende an arme Hospitaliten vertheilt werden sollen, letztwillig zugewendet.

** [Bezüglich der Straßen-Reinigung] wird uns folgender Artikel eingesendet. „Aus der Misere der sogen. Straßen-Reinigung kommen wir nur heraus durch Decentralisation der Marstall-Verwaltung nach Polizei-Bezirken. — Der § 106 der Straßen-Ordnung ist unhaltbar. Für die meisten der Häuser, namentlich der Vorstädte, vertritt die Besitzer ein Haushälter oder Haushälter-Wittfrau mit 2 Mark Entschädigung pro Monat für Straßen-Reinigung. Diese muß, soll Ordnung hineinkommen, auf Kosten der Hausbesitzer von der Commune übernommen und ausgeführt werden. — Vor Jahren, unter Kämmerer Pläschke, wurde der Commune von einem leistungsfähigen Bürger der Vorschlag gemacht, ihm einen Vorstadts-Bezirk zur Reinigung in Entreprise zu geben, er wollte sie mit 20 pCt. unter den Kosten, welche die Verwaltung hat, probeweis ausführen vor Ueberlassung des ganzen Geschäfts; er wurde abgewiesen. (Leider! D. Red.) Ob ein Versuch jetzt noch zu wiederholen, ist insofern fraglich, als die in § 107 der Straßenordnung vorgesehene Verantwortlichkeit der Grundstücks- und Hausbesitzer diesen zuvor abgenommen werden muß."

* [Zur Kinderpflege.] Die „Schl. Schulzeitung theilt mit: „Die durch ihre Leistungen auf dem Gebiete von Schul-Utensilien bekannte Bau-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nach Mexico, dem Kaiser Maximilian seinen Arm und seinen Degen anzubieten . . .

Trotz allen Lichterglanzes wird es dunkel vor Elisa's Augen. Das stolze Herz steht ihr still. Als sie wieder zu sich kommt, kann sie nicht weinen. Ihr ist, als trüge sie einen Stein in der Brust, so kalt und so schwer. Welche traurigen Weihnachten in dem Schloß an der Elbe!

* * *

Das alte reiche und sonst so fröhliche Schloß sollte noch viele traurige Christfeste sehen. Kurt und Bodo fielen am Tage von Königgrätz. Als die Eltern ihre Lieblinge in die gothische Gruftkapelle neben der Kirche gebettet hatten und mit ihnen ihre Freude und Hoffnung, legten auch sie sich hin zum Sterben. In jenen Tagen lernte Elisa wieder weinen. Wohl ihr!

In dem großen Schloß an der Elbe wurde es recht still und immer stiller. Nur die alte Gouvernante ist bei der vereinsamten „Schloß-Herrin" zurückgeblieben. Und die Stille und Einsamkeit ist Elisa lieb, ja, zum Bedürfniß geworden.

Anfangs kamen wohl noch die Freunde des Hauses in schwarzen Handschuhen und Kleidern, ihre Condolenzbesuche zu machen. Elisa ließ sich durch den alten Gottlieb entschuldigen. Dann kamen in weißen Handschuhen Freier über Freier, die reiche Erbin zu gewinnen. Der alte Gottlieb lernte seine Entschuldigungs-Complimente immer besser auswendig: zierlicher und deutlicher! Und wenn sie sich damit nicht beruhigen wollten, so rief er Fräulein Hermine Sperling zu Hilfe. Die antwortete den Herren etwas derber und schrieb auch die Antwortsbriefe. Zuletzt kam Niemand mehr. Und so war es Elisa am Liebsten.

Viele Meilen in der Runde, diesseits und jenseits der Elbe wußte man wunderbare Geschichten zu erzählen von „Dornröschens verwunschenem Schloß" und von der neuen männerhassenden „Prinzessin Turandot von China". Elisa lächelte kühl dazu. Der alten Spatzin aber machte es ein wahres Koboldvergnügen, immer neue Turandot-Geschichten von dem verwunschenen Schloß durch die liebe närrische Welt fliegen zu lassen. Ihr höchster Triumph war es, als sie erfuhr, die Frau v. X. habe in der Gesellschaft bei der Frau v. Y. mit breitester Ernsthaftigkeit erzählt: Fräulein Elisa gestalte ihre Besitzung zu einer Amazonen-Colonie um, aus der jeder Mann verbannt sei. Nur Frauen in phantastischen Costumes ackerten und ernteten und an den Grenzen seien Amazonenwachen aufgestellt, die keinen Mann hineinließen.

Elisa aber bat ihre alte Freundin, solche Geschichten zu lassen. Da wurde man es bald müde, in den Klatschgesellschaften von dem verwunschenen Schloß und Prinzessin Turandot zu erzählen. Man wußte ja nichts Neues.

Kam aber ein erfahrener Landwirth oder ein edler Menschenfreund über Elisa's Besitzung und durch ihr Dorf, so sangen sie das Lob der einsamen Schloßherrin und ihrer Musterwirthschaft und des Wohlstandes aller Dorfleute.

Im Dorf nannte man Elisa nur: „Das Engelsfräulein!"

Seit sie wieder weinen konnte, war die starre Rinde um ihr Herz geschmolzen. Das erwachte aus seinem dumpfen Schmerz und blühte neu auf in reinster Menschenliebe. Eine wunderbare Klarheit, Selbstständigkeit, Sicherheit und Thatkraft kam über die junge Schloßherrin. Da sie ihren Eltern und Brüdern nicht mehr leben durfte, und auch nicht ihm — ihm, von dem sie nie wieder Etwas gehört hatte, dem aber immer noch ihr süßestes und schmerzlichstes Träumen gehörte, — da wollte sie ihren Unterthanen eine liebesstarke Mutter werden! Und sie ist's geworden und dabei still und friedlich in ihrem Herzen. Nicht glücklich, wie die Welt es verlangt und versteht. Nein, glücklicher!

Das reiche, große Gut ist unter ihren thätigen und gesegneten Händen auch vielleicht keine Musterwirthschaft nach dem Herzen gelehrter Agricultur-Chemiker: ein Gut, das durch rationelle Ausnutzung den höchsten Ertrag in die Tasche des Besitzers liefert! Nein, das Wort „rationelle Ausnutzung" hat unsere Schloßherrin nie recht begreifen können. Sonst wäre sie auch schwerlich das „Engelsfräulein" ihrer Unterthanen geworden. Ihr landwirthschaftlicher Hauptlehrsatz lautet: Was das Gut und seine arbeitenden Glieder als Ertrag liefern, das gieb ihnen auf die rationellste — d. h. menschlichste Weise wieder. Punktum! Alles Andere findet sich von selbst.

Die Schloßherrin kennt keine Frohnbauern, keine Tagelöhner mit so und so viel Hoftagen und Lasten und keine gemietheten Knechte und Mägde. Alle ihre Leute sind freie Mitbesitzer an dem Ertrage des Gutes, je nach ihrem Fleiß und ihrer Leistungsfähigkeit. Auch das liebe Vieh hat redlichen Antheil daran. Es wird nicht „rationell ausgenutzt" — nicht geschunden.

Pfarre und Schule, Arzt und Apotheke sind im Dorf und werden aus der gemeinsamen Ertragskasse des Gutes erhalten. Alle städtischen Bedürfnisse: Colonialwaaren, Kleidungsstücke u. s. w. werden im Großen bezogen und zum Selbstkostenpreise an die verschiedenen Familien abgelassen. Aber das Recht der Familie, des häuslichen Heerdes ist heilig! Keine Kleinkinderbewahranstalt raubt den Müttern die Kinder und den Kindern die Mütter, damit diese lohnendem Erwerbe außer dem Hause nachgehen können. Keine Fabrik-Küche, Wasch-Anstalt, Bäckerei, nimmt der Hausmutter ihre Thätigkeit, ihr und den Ihren das süße, unbezahlbare Glück der Häuslichkeit. . . . Wo wäre sonst das „Engelsfräulein?"

Täglich sieht man Elisa in ihrem einfachen grauen Kleide, einen derben, breitrandigen Filz- oder Strohhut auf den goldenen Locken, mit ihrem treuen Caro durch das Dorf schreiten, heute dies, morgen jenes Haus besuchend und sehr häufig auch die Schule. Die Strick- und Nähschule sind im Schlosse unter ihrer und der guten Spatzin Aufsicht. Die Herrin kennt jedes Kind mit Namen, seine Fähigkeiten und seine Unarten und jeder Familie kleine Freuden und Leiden und Geheimnisse.

Durch die Felder und Wälder und Wiesen reitet Elisa noch immer ihre liebe, schöne Schneeflocke.' Aber langsam und bedächtig, daß das alte Pferdchen nicht ermüdet. Wie schön läßt sich's dabei träumen von ihm, der dem Füllen so oft den schlanken Hals streichelte. Droht aber der Eisgang der Elbe, so hält die Herrin auf jungen Pferden Tag und Nacht auf dem Elbdeiche Wacht, bis die Gefahr des Deichbruches und der Versandung der Aecker und Wiesen vorüber ist. Wenn sie im Sturm und Schneetreiben auf dem Elbdeiche dahinsprengt, daß die Locken fliegen, da sagen die Dorfleute wohl: Gott segne unser Engelsfräulein! Sie ist doch der beste Deichhauptmann an der ganzen Elbe!

. . . Das ist die Schloßherrin, die an dem Weihnachts-Abend noch immer einsam in dem dunklen Zimmer in die Kaminluth träumt. . . . Eine brennende Thräne fällt auf ihre Hand. . . . Ob er wohl noch lebt, den mein stolzes Herz jetzt vor zehn Jahren in die weite Welt hinaustrieb? Ob er meiner noch in Liebe gedenkt, so wie ich täglich, stündlich an ihn in meinem Herzen und vor Gott? O, es giebt keine schwerere Herzensprüfung als nicht zu wissen: ob unsere Gedanken, unsere Gebete Den, der uns das Liebste auf dieser Welt war — ist, im Glück oder Unglück, auf Erden oder im Himmel suchen müssen. . . . Mein Gott, wenn's sein darf, gieb mir noch einmal Nachricht von ihm, und ich will das schwere Leben geduldig tragen bis an's Ende. . . ."

Elisa ist aufgestanden und an den Flügel getreten. Sie spielt leise eine wehmüthige Weise und singt fast schluchzend dazu — sein Lied:

O Herz, wie magst Du weinen,
So Dir der Sturmwind hat
Ein Röselein entblättert. . . .

Ihre Thränen rinnen reicher, linder. . . . Sie kann nicht weiter singen. . . .

Da läuten draußen so lieblich und feierlich die Kirchen-Glocken, rufend zur Christmette und eine helle Knabenstimme singt über den Hof hin eine Strophe aus dem Weihnachtsliede:

Das ew'ge Licht geht da herein,
Giebt der Welt ein' neuen Schein;
Es leucht' wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht. . . .

Elisa trocknet die Thränen und geht mit ihrem Hause in die Christmette. (Schluß folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

fabrik von Bahse u. Händel hat jetzt auch für den Hausgebrauch passende Arbeitstische für Kinder geschaffen, welche selbst von weniger bemittelten Familien gekauft werden können. Es ist nämlich die Einrichtung getroffen, daß zu angemessen billigem Preise gekaufte einsitzige Kuntze'sche Bänke, wenn das betreffende Kind der Bank entwachsen ist, gegen größere umgetauscht und schließlich das letztbenutzte Arbeitspult für 12 Mark wieder zurückgekauft wird. Die Buchhandlung von Priebatsch hat die Vertretung übernommen und stehen in deren Lehrmittel-Ausstellung die Musterexemplare zur Ansicht aus. Durch Anschaffung derartiger Subsellien wird dem heranwachsenden Geschlecht unzweifelhaft eine große Wohlthat erwiesen.

⁎ [Preisbewerbung.] Die Redaction und Verlagshandlung der „Schl. Schulzeitung" haben bekanntlich eine Preisbewerbung in Betreff der besten Artikel für ihr, bekanntlich sehr gut und umsichtig redigirtes Organ ausgeschrieben. Die „Schulzeitung" hat bereits eine Reihe recht gediegener Artikel veröffentlicht und macht heut bekannt: daß die Herren Director Kratz zu Liegnitz, Waisenhaus-Inspector Kranz zu Wüstegiersdorf, Rector Dr. Kriebel zu Posen, Hauptlehrer Sturm zu Breslau und Hauptlehrer Töpler ebendaselbst die Beurtheilung der eingesendeten Preisarbeiten übernommen haben.

—d. [Weihnachtsbescheerung.] Die Stammgäste der „Stadt Danzig" veranstalteten gestern Abend im „Bergkeller" eine Weihnachtsbescheerung für arme Waisenkinder. Nachdem die Kinder, 8 an der Zahl, bewirthet worden, wurden sie in den schönen großen Saal an die reich besetzte, von einem strahlenden Christbaum erhellte Weihnachtstafel geführt, wo sie nach einer herzlichen Ansprache des Herrn Registrator Olscher die vielen und schönen Gaben in Empfang nahmen. Dieselben bestanden in vollständigen dauerhaften Anzügen, Schulutensilien, Christstriezeln, Aepfeln, Nüssen und Spielzeug, die einen Werth von weit über 100 Thlr. repräsentirten, wovon die kleine Stammgesellschaft allein circa 80 Thlr. aufgesammelt hatte. Herr Hutfabrikant Spieß sprach hierauf im Namen der beschenkten Kinder den edlen Gebern den herzlichsten Dank aus. Mit der üblichen Verauctionirung endete die schöne Feier.

= [Telegraphisches.] An den Tagen vom 15. d. M. bis heute sind von hier regelmäßig von der Sternwarte Wetter-Telegramme an die deutsche Seewarte in Hamburg aufgegeben worden. Höherer Anordnung zufolge erfolgt die Beförderung derselben gebührenfrei nur als Obs-Telegramme mit Vorrang vor den Privat-Telegrammen. Auch vom 28. bis 31. December d. J. wird die Absendung dergleichen Wetter-Telegramme von hier aus erfolgen. Dieselben gelangen übrigens außer hier auch in Berlin, Cöslin, Crefeld, Friedrichshafen, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Königsberg, Leipzig, Pillau, Trier und Wilhelmshafen zur Aufgabe. Die neu als Reichs-Institut in Hamburg errichtete deutsche Seewarte wird nämlich vermuthlich schon am 1. Jan. 1876 die Pflege des Sturmwarnungs-Wesens bezw. der Witterungsbeobachtungen übernehmen. Es wird dadurch das bisherige meteorologische Beobachtungssystem anderweitig geregelt werden müssen. — Nach den mit der Direction der Seewarte in Hamburg gepflogenen bezüglichen Verhandlungen ist jedoch schon vor dem 1. Januar 1876 die obige Einrichtung bezüglich der Telegraphirung der Wetterberichte probeweise in das Leben getreten. Uebrigens hat die Seewarte in Hamburg bereits am 1. December mit ihren eigenen Normal-Beobachtungsstationen an der Küste und zwar in Borkum, Keitum, Warnemünde, Swinemünde, Neufahrwasser, Memel und Cuxhafen den bezüglichen Verkehr begonnen.

= [Post-Spar- und Vorschußvereine.] Die im Bereiche der Reichs-Postverwaltung seit mehreren Jahren wirksamen Post-Spar- und Vorschuß-Vereine, welche auf Anregung des General-Postamts für jeden Ober-Postdirectionsbezirk durch freiwilligen Zusammentritt von Postbeamten und Unterbeamten gebildet worden sind, haben auf den Grundlagen der volkswirthschaftlichen Selbsthilfe mannichfache Erleichterungen für die Theilnehmer erzielt und versprechen immer größere Erfolge. Am Ende des vorigen Jahres — für dieses Jahr liegen die Ergebnisse noch nicht vor — war die Mitgliederzahl der sämmtlichen Vereine auf 17,324 gestiegen, deren Jahresbeiträge die Summe von 232,406 Thlr. erreichten. Das Gesammtvermögen der Vereine hatte die Höhe von circa 500,000 Thlr. erreicht. An Vorschüssen sind während desselben Jahres 8708 Stück mit zusammen 283,255 Thaler gewährt worden. Bekanntlich ist vom 1. Januar 1876 ab den Telegraphenbeamten und Unterbeamten der Beitritt zu diesen Vereinen freigestellt worden, und sind die am Sitz einer jeden Ober-Postdirection befindlichen Vorstände schon jetzt gern bereit, über die Bedingungen des Eintritts ꝛc. auf Wunsch nähere Auskunft zu ertheilen.

—d. [Meteor.] Am vergangenen Sonntag Abend gegen 9¾ Uhr wurde auf der Chaussee nach Hundsfeld zwischen dem Accise- und Zollhäuschen ein sehr schönes Meteor beobachtet, welches in der Richtung nach Hundsfeld seine Bahn nahm und in viele leuchtende Stücke zerplatzte, deren Farbe gelblich-blau war. Eine hiermit etwa verbundene Detonation war wegen Schellengeläutes in nächster Nähe des Beobachters nicht zu hören. Die Beobachtungszeit dauerte einige Secunden.

+ [Unglücksfälle.] In dem Hause der Goldenen Radegasse Nr. 27a hatte gestern der Schornsteinfegergeselle August Leschke einen Rauchfang zu kehren, zu welchem Behufe der Genannte in einem zu ebener Erde belegenen Magazinraume durch die Schornsteinklappenthür einkriechen mußte. Nachdem der Geselle ca. 1 Stock hoch in der Esse aufgestiegen war, stürzte er plötzlich mit solcher Vehemenz herab, daß er besinnungslos vor der Eingangsöffnung liegen blieb. Die Umstehenden, welche den Verunglückten aus seiner bedrängten Lage befreien wollten, waren gezwungen, einen Theil der Schornsteinmauer einzureißen, da der Besinnungslose mit seinem Körper vor der Klappenthür lag, und diese daher nicht geöffnet werden konnte. Nachdem dies geschehen und der Bedauernswerthe in die frische Luft gebracht worden war, erholte er sich binnen einer halben Stunde so weit wieder, daß seine Unterbringung nach dem Allerheiligen Hospital erfolgen konnte. Aller Wahrscheinlichkeit nach war der enge Schornstein derartig mit Kohlen- und Stickluft angefüllt, daß dem darin befindlichen Gesellen jede Respiration unmöglich wurde und er die Besinnung verlor. Bei dem hierauf erfolgten Herabsturz hat der Betreffende eine sehr schwere Kopfverwundung erlitten. — Am Christophoriplatz wurde gestern der 15 Jahr alte Knabe Paul Geier von einer Droschke zu Boden gestoßen und überfahren. Der Verunglückte, welcher eine erhebliche Verletzung am Schienbeine erlitten hatte, mußte nach seiner elterlichen Wohnung, Weißgerbergasse Nr. 7, gebracht werden.

+ [Vermißt] wird seit vorgestern der auf der Ufergasse Nr. 20a wohnhafte 7 Jahr alte Sohn des Sattlergesellen Warkus. Man befürchtet, daß dem kleinen und schwächlichen Knaben, der mit grauem Paletot bekleidet war, irgend ein Unglück zugestoßen ist.

+ [Die Kunstreitergesellschaft] von Herzog und Schumann ist in der heutigen Nacht um 3 Uhr mittelst Extrazuges aus Altenburg hier eingetroffen. Die 97 Pferde wurden sofort nach dem Circus in die bereitstehenden Stallungen überführt, und erfolgte die Ausladung der übrigen Requisiten und sonstigen Geräthschaften in schönster Ordnung.

+ [Polizeiliches.] Einem Reuschestraße Nr. 6 wohnhaften Bäckermeister sind in der letzten Zeit fortwährend Quantitäten Mehl aus seinen im Hausflur lagernden Mehlsäcken gestohlen worden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den frechen Hausdieb zu erwischen. — Einem Berlinerstraße Nr. 24 wohnhaften Tischlergesellen wurde gestern eine silberne Cylinderuhr im Werth von 22 Mark aus seiner Werkstatt gestohlen, und ebenso ist einer Altbüßerstraße Nr. 49 wohnhaften Schneidersfrau eine goldene Damenuhr im Werthe von 45 Mark entwendet worden. — Im Stadtpostamte zu Berlin hat sich am 18. d. M. der daselbst angestellte 28 Jahre alte Postschaffner Carl Friedrich Wilhelm Scheffer aus Werben unter Unterschlagung zweier Geldbriefe, im Werthe von 5222 Mark, heimlich entfernt. Der genannte Flüchtling ist von kleiner kräftiger Statur und dadurch leicht kenntlich, daß ihm an der linken Hand ein Finger fehlt.

△ **Steinau a. O.**, 22. December. [Gewerbeverein. — Oderweiden.] In der für gestern Abend anberaumten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins sprach Herr Diaconus Geisler über die Kohlenschätze Schlesiens, namentlich Oberschlesiens. — Gestern fand hierselbst von Seiten der Königlichen Strom-Bau-Verwaltung die Verpachtung der Oderweiden statt und waren zu diesem Termine sämmtliche Herren Strommeister des hiesigen Bezirks erschienen.

---

8 **Bunzlau**, 22. December. [Weihnachtsbescheerung.] Vom hies. Königin-Elisabeth-Verein wurde heut Nachmittag eine Einbescheerung im Musiksaale des Kgl. Waisenhauses veranstaltet. Auf langen Tafeln waren die Gaben für 160 Personen ausgebreitet und ein strahlender Christbaum beleuchtete dieselben. Ehe sie dieselben in Empfang nahmen, ging eine religiöse Feier voraus, wobei Herr Director Lang die Ansprache hielt. Die Gaben bestanden in Lebensmitteln und Kleidungsstücken, auch fehlten nicht Spielsachen für die Kinder.

---

s. **Waldenburg**, 22. December. [Weihnachtsfreude.] Gestern veranstaltete der vaterländische Frauenverein für die Kinder der unter Protection der Frau Fürstin v. Pleß stehenden Spielschule eine Weihnachtsbescheerung. Die Mittel hierzu waren durch Beiträge der Mitglieder und anderer Wohlthäter, sowie durch Gaben mehrerer Eltern der Kinder aufgebracht. Die Zahl der letzteren beträgt gegen Hundert.

S. **Landeshut**, 22. December. [Denkmal.] Wenn auch langsam, so schreitet doch die Angelegenheit eines dem verstorbenen Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Grafen Eberhard zu Stolberg, zu Ehren zu errichtenden Denkmals in der Stadt Landeshut, sicher vorwärts. Wie wir aus sicherer Quelle hören, werden sich die Freunde und Verehrer des als Mensch von Allen, ohne Unterschied der Confession und des Standes, hochgeachteten Mannes, unter dem Vortritte des gegenwärtigen Ober-Präsidenten Graf von Arnim, Sr. Durchlaucht Fürst Pleß, Graf Bismark-Bohlen, Freiherr von Zedlitz-Pissowitz, Hofrath Keller, Landrath von Klützow und mehreren anderen Herren von Bedeutung und Einfluß aus der Stadt und aus dem Kreise Landeshut, vereinen um durch eine nambafte Summe ein würdiges Denkmal zu errichten. Ist die Nachricht nicht verfrüht, so würde der Bildhauer Pfuhl, ein Neffe des hiesigen Bürgermeisters, mit der Anfertigung des Denkmals beauftragt werden.

---

§ **Striegau**, 23. December. [Meteorologisches. — Lehrerwahl. — Vortrag.] Die Zusammenstellung der monatlichen Temperaturmittel vom meteorologischen Jahre 1875, wie dieselben auf Grund sorgfältiger Beobachtungen am hiesigen Orte notirt wurden, ergiebt folgendes Resultat: December 1874 = — 1°, 30 R. (1873: + 0°, 90 R.), Januar 1875 = + 0°, 05 R. (1874: + 0°, 66), Februar = — 4°, 93 (1874: — 0°, 06), demnach Mittel des Winters: — 2°, 06 (1874: + 0°, 50), März: — 0°, 45 (1874: + 2°, 27), April: + 5°, 51 (1874: 7°, 27), Mai: 10°, 67 (1874: 7°, 28), demnach Mittel des Frühlings: 5°, 24 (1874: 5°, 64), Juni: 14°, 71 (1874: 13°, 35), Juli: 14°, 72 (1874: 16°, 56), August: 15°, 47 (1874: 13°, 49), mithin Mittel des Sommers: 14°, 96 (1874: 14°, 46), September 10°, 93 (1874: 13°, 50), October: 5°, 25 (1874: 9°, 40), November: 1° 02 (1874: 0°, 82), demnach Mittel des Herbstes: 5°, 73 (1874: 7°, 91). Das Temperaturmittel des ganzen Jahres beträgt demnach + 5°, 97 gegen + 7°, 13 im Jahre 1874. Der höchste Thermometerstand war am 20. August bei 26°, 5, der niedrigste am 30. November bei — 10°, 0. Die Zahl der heiteren Tage war 66. An 130 Tagen war der Himmel bewölkt, an 128 Tagen trübe, an 41 Tagen war die Himmelsansicht gemischt. An Niederschlägen wurden gezählt: Regen 149 Mal, Schnee, Graupeln ꝛc. 83 Mal, Nebel 60 Mal, Reif 10 Mal, Gewitter 23. — In der letzten Magistratssitzung wurde der cand. phil. Dietrich aus Neisse an Stelle des abgehenden Lehrer Dr. Krey zum Lehrer an der „höheren Bürgerschule" gewählt. Am Dinstag Abend behandelte der bekannte Agitator Reinders aus Breslau im „schwarzen Adler" hierselbst vor einer zahlreich besuchten Arbeiterversammlung in einem längeren Vortrage die Frage: Wie sollen die Arbeiter sparen?

⊙ **Trebnitz**, 22. December. [Zur Tageschronik.] Hier wurden am 1. December cr. in 1175 Haushaltungen 4796 Einwohner (worunter 2191 männlichen und 2605 weiblichen Geschlechts) gezählt. Unter diesen befanden sich 56 männliche und 28 weibliche an anderen Orten wohnend, so daß für Trebnitz selbst eine Einwohnerzahl von 4712 sich ergiebt. Im Jahre 1867 betrug dieselbe 4449; 1871 dagegen 4506 — Trebnitz hat sich demnach seit der letzten Zählung um 206 Personen vermehrt. — Den Armen der hiesigen Stadt wurde schon gestern eine Weihnachtsfreude bereitet. Der vom prächtigen Kronleuchter und herrlich geschmückten Christbäumen erleuchtete große Saal des Rathhauses empfing an langen, schwerbeladenen Weihnachtstafeln weit über 100 Arme, Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts, denen durch Vermittelung und bedeutender eigener Opfer des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins eine reichliche Weihnachtsbescheerung bereitet worden war. Gesänge und Ansprachen umrahmten dieselben in würdiger Weise. — Der soeben erwähnte Verein, deren Vorstandsdamen Frau Kreis-Gerichts-Director Jüngling, Frau Superintendent Stenger, Frau Bürgermeister Schaffer und Frau Lehrer Göldner sind, besteht schon eine lange Reihe von Jahren, unterstützt das ganze Jahr hindurch aus den laufenden monatlichen Beiträgen seiner Mitglieder eine große Zahl städtischer Arme, spendet an Kranke und Schwache regelmäßig Speisen, vornehmlich Suppen, versieht alljährlich arme Confirmanden mit den entsprechenden Kleidungsstücken (die zum größeren Theile von den Damen selbst gefertigt werden) und hat auch wiederum bei der diesmaligen Weihnachtsbescheerung das Meiste, ja „Alles" gethan. — Im Laufe voriger Woche wurde ein von Parnitze hiesigen Kreises mit Heu nach Breslau fahrender Handelsmann auf der Chaussee zwischen Capsdorf und Hünern von mehreren Strolchen überfallen, seiner Baarschaft beraubt und so mit Schlägen tractirt, daß der Bedauernswerthe vorgestern — gestorben ist. — Eine Bekanntmachung des hiesigen Landraths-Amtes theilt mit, daß in Groß-Märtinau die „Lungenseuche" ausgebrochen ist und die deshalb erforderlichen polizeilichen Maßregeln angeordnet worden sind. — Mit Genehmigung der Königl. Regierung wird Herr Landrath v. Salisch vom 24. d. bis 2. Januar k. J. von hier abwesend sein und während dieser Zeit in den landräthlichen Geschäften von dem Herrn Kreis-Secretair Casper vertreten werden.

=ch= **Oppeln**, 22. December. [Neue Oberförsterei-Bezeichnung. — Armenverein.] Der vom 1. October d. J. ab in Friedrichsthal, hiesigen Kreises, neu errichteten Oberförster-Stelle, welche seither mit Kupp-Nord bezeichnet wurde, ist von dem Herrn Finanz-Minister die Benennung „Murow", der seitherigen Oberförsterei Kupp-Süd die Bezeichnung „Kupp" beigelegt worden. — Nach dem in der gestrigen General-Versammlung des Armen-Unterstützung-Vereins von dem Rendanten, Kaufmann Hüttner, vorgetragenen Jahresabschlusse pro 1874/75 hat der Verein aus den currenten Beiträgen und an außerordentlichen Zuwendungen incl. des Bestandes aus dem Vorjahre eine Einnahme von 2062 M. 63 Pf. und eine Ausgabe von 1931 M. 90 Pf. gehabt, so daß der Kassenbestand am 1. Dec. c. 130 M. 73 Pf. betrug. An laufenden Unterstützungen kamen im Vereinsjahre 1648 M. 65 Pf., an die Krankenanstalt der hiesigen barmherzigen Schwestern 72 M., an außerordentlichen Unterstützungen 30 M. zur Vertheilung. Hat auch der Verein im abgelaufenen Jahre eine Stärkung in seiner finanziellen Leistungsfähigkeit nicht erfahren, so kann sich derselbe doch das Zeugniß geben, daß er nach Kräften zur Linderung der Noth in dankenswerther Weise gewirkt hat. — In Stelle des ausgeschiedenen Consistorial-Rathes Lange wurde schließlich Superintendent und Pastor prim. Geisler hierselbst durch Acclamation in den Vorstand gewählt.

= **Beuthen OS.**, 22. December. [Kreischausseen.] Durch Allerhöchste Ordre vom 17. November c. hat der Kaiser und König dem Kreise Beuthen zum Ausbau der Chausseen 1) von Ober-Heyduck in der Richtung auf Kattowitz bis an die Kreisgrenze und 2) von Beuthen nach Lagiewnik die Genehmigung ertheilt. Außer den üblichen fiskalischen Vorrechten ist dem Kreise eine Neubau-Prämie von 9000 Thlr. pro Meile oder 3,6 M. für das laufende Meter bewilligt. — Gleichzeitig hat der Kaiser und König durch Privilegium genehmigt, daß der Kreis Beuthen zur Ausführung der von ihm beschlossenen Chausseebauten, sowie zur Erfüllung derjenigen Verpflichtungen welche derselbe bei Gelegenheit der Theilung des alten Kreises Beuthen in die 4 Kreise Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze den beiden zuletzt gedachten Kreisen gegenüber übernommen hat, im Ganzen 375,000 Mark Kreisobligationen, auf den Inhaber lautend, ausgebe. — Sind die beiden vorerwähnten Chausseestrecken ausgebaut, so bedarf es zur vollständigen Herstellung des Chausseenetzes für den jetzigen Kreis Beuthen nur noch des Ausbaues der Strecke von Kamin aus in südlicher Richtung über Brzezina auf die Beuthen-Siemianowitzer Chaussee mit einer Abzweigung von Brzezina nach Groß-Dombrowka. Wie wir vernommen, beabsichtigt die Kreisvertretung über diesen Ausbau und die Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel baldigst definitiven Beschluß zu fassen.

K. **Kochlowitz**, 22. December. [Verschiedenes.] Daß die Zeiten wirklich schlecht, hat das am Orte befindliche und bereits im August cr. in dieser Zeitung näher signalisirte Heiligenbilderverloosungs-Geschäft selbst erfahren. Einmal nur wurden Bilder (ob zu Gunsten der Gesperrten ist nicht ganz klar) ausgeloost und niemals wieder. Die Königl. Staats-Anwaltschaft hat nämlich den Herrn Lehrer G. und den Hausbesitzer N. vor das gerichtliche Forum zu Beuthen OS. citirt, woselbst diese Herren sich wegen Uebertretung des § 286 des Str.-G.-B. zu verantworten hatten. Am 20. d. Mts. stand der Termin an und ist Lehrer G. zu 15 M., Hausbesitzer N. zu 10 M. Strafe und in die Kosten verurtheilt worden. — Das Resultat der Volkszählung ist hier folgendes: 227 bewohnte Wohnhäuser, 446 Haushaltungen mit 1066 männlichen und 1088 weiblichen Personen. Nach Confessionen wurden gezählt: 2104 Kath., 34 Juden, 15 Evang. und (horribile dictu) ein Angarnichtsglaubender.

△ **Tarnowitz**, 22. Dec. [Verschiedenes.] Im Laufe der vorigen Woche sind in einer hiesigen Familie zwei Dienstmädchen dem Tode durch Kohlenoxydgas glücklicher Weise dadurch entgangen, daß deren Wimmern rechtzeitig gehört wurde, wodurch die Herrschaft in den Stand gesetzt wurde, ihnen rechtzeitig die nöthige Hilfe zur Wiederbelebung zu verschaffen. — Vergangenen Sonnabend fand zu Ehren des von hier am 1. Januar 1876 scheidenden Bürgermeisters Herrn Engel ein „Diner" im Saale des Prinzregenten statt, an welchem sich ca. 60 Personen betheiligten. — Gestern Abend gegen neun Uhr gerieth ein Arbeiter der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn beim Rangiren mit dem Kopf zwischen die Puffer, wodurch natürlich sein augenblicklicher Tod erfolgte. Der Verunglückte war ein ganz nüchterner Mann, unverheirathet, und der Ernährer seiner Mutter.

[Notizen aus der Provinz.] * Gr.-Glogau. Die Schüler des katholischen Gymnasiums brachten am Mittwoch Abend ihrem von Glogau scheidenden Director Herrn Dr. v. Raczek einen glänzenden Fackelzug. Geführt von der Kapelle des 58. Regiments bewegte sich der Zug vom Franziskanerplatze aus über die Bernhardiner-, Kupferschmiede-Straße, den Paradeplatz und die Jesuitenstraße dem Gymnasialhofe zu. Daselbst wurde dem Gefeierten ein Ständchen von der Kapelle dargebracht, dem sich die Festrede eines Primaners anschloß, die mit einem Hoch auf den Scheidenden endete. Herr Director Dr. v. Raczek dankte in warmen Worten und brachte ein Hoch auf das königl. katholische Gymnasium in Glogau aus. Hierauf zogen die Fackelträger, begleitet von zahlreichen Schaulustigen, über den Ring die Preußische und die Mohrenstraße wieder dem Franziskaner-Platze zu, wo die Fackeln ausgelöscht wurden.

+ Neisse. Die hiesige römische Zeitung berichtet: Unter Mithilfe dreier altkatholischer Geistlicher, und nicht zu unterschätzender Unterstützung Seitens der hochlöblichen Polizei, fand heute hier ein altkatholisches Begräbniß statt. Jahre werden vergehen, ehe wieder ein Begräbniß so viel Mühen, Sorgen und Schreibereien, namentlich in scheinbar unbetheiligten Kreisen verursachen wird, wie das eben stattgefundene. Der Menschenzudrang war groß. — Die gesammte, ziemlich zerstreute, hiesige altkathol. „Gemeinde" gab sich ein Stelldichein. Prof. Weber soll sich, abgerechnet wiederholter Betonung der „altkatholischen Wahrheit" sehr ruhig benommen haben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 23. December. [Verhandlung gegen Robert Fischer wegen wiederholter Unterschlagung.] Für heute Vormittag 10¾ Uhr war die Verhandlung gegen den früheren Beamten des Schlesischen Bankvereins Robert Fischer vor der 1. Criminal-Deputation des königl. Stadtgerichts angesetzt. Fischer wurde kurz nach 11 Uhr durch den Gerichtsdiener aus der Untersuchungshaft in den Saal eingeführt. Bei seinem Eintritt konnte man deutlich bemerken, daß der zahlreich versammelte Zuhörerkreis ihm unangenehm war, seine Aufregung hatte sich jedoch, als er um 11 Uhr 20 Minuten in die Anklagebank eintreten mußte, gelegt; ruhig und meistens sehr leise beantwortete er alle ihm vorgelegten Fragen. F. ist ein mittelgroßer Mann von einnehmendem Aeußern, sein Benehmen auf der Anklagebank giebt ein Bild des gewandten Weltmannes, mit großer Gedächtnißtreue weiß er sich sofort auf alle einzelnen Momente der einzelnen Unterschlagungen zu besinnen.

Die durch den Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft Herrn Dr. Scheffer verlesene Anklage lautet folgendermaßen: Der seit 1866 als Buchhalter bei dem hiesigen Schlesischen Bankverein angestellte Robert Fischer wurde seit 1867 in dem Wechselcomptoir der genannten Gesellschaft — und zwar vom Jahre 1871 an als erster Beamter — beschäftigt. Zu seinen und zu den Obliegenheiten der im Wechselcomptoir thätigen Beamten gehört insbesondere der Ein- und Verkauf von Werthpapieren, von denen F. einen gewissen Bestand stets in Gewahrsam hatte, sowie die Realisirung fälliger Coupons. Der Angeschuldigte, der geständlicher Weise bereits 1869 mit ihm nicht gehörigen Werthpapieren und Geldern speculirt hat, mißbrauchte das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu folgenden Unterschlagungen:

I. Von den verschiedensten Personen nahm er Werthpapiere, zuweilen auch baare Gelder zur Aufbewahrung an, und stellte hierüber allein oder gemeinsam mit einem im guten Glauben befindlichen anderen Bankbeamten Quittung aus. Demnächst aber trug er diese empfangenen Gelder resp. Werthpapiere nicht in die Geschäftsbücher als in Aufbewahrung genommen ein, verwendete dieselben vielmehr zu eigenem Nutzen, insbesondere zu Börsengeschäften. In solcher Weise sind ihm vom Jahre 1870 bis zu seiner im October d. J. erfolgten Verhaftung von folgenden 19 Personen nachstehende Werthpapiere übergeben worden, die er geständlich sämmtlich unterschlagen hat: 1) Commis Schmidt 6000 Thlr. R.-O.-U.-E.-Stammprioritäten; 2) Adolph Schmidt 3500 Thlr. Oberschl. Eis.-Stammactien, 2000 Thlr. Schles. Boden-Credit und 1000 Thlr. Reichsbank; 3) Ludwig Schmidt 2000 Thlr. Oberschl. Eis.-Stammactien, 3000 Thlr. Warschau-Wiener Prioritäten; 4) Fräulein Meves 4000 Thlr. Warschau-Wiener Prior., 1000 Thlr. Oberschles. G.-Prior., 1000 Thlr. Schles. Bankantheile; 5) E. Rother 5000 Thlr. Gothaer Prämienpfandbriefe, 7000 Thlr. R.-O.-U.-E.-Stammactien; 6) Auguste John 4000 Thlr. Oberschlesische H.-Prioritäten, 2600 Floren Kaschau-Oderberger Prioritäten; 7) Carl Mächtig 3000 Thaler Schlesische Bankvereins-Antheile; 8) Gutsbesitzer Kreppenstein 3400 Thlr. Warschau-Wiener Prior.; 9) Cantor Menzel 1600 Thlr., Kramsta, Schles. Leinenindustrie; 10) Paul Frohwein 500 Thaler Warschau Wiener, 600 Thlr. Schlesische Bank-Antheile; 11) Pfarrer Scholz 7000 Thlr. Schlesische Rentenbriefe, 4200 Thlr. Freiburger Stammactien; 12) Frau Hentschel, 2000 Tahlr. Deutsche Eisenbahn-Actien, 500 Thaler Ratiborer Kreisobligationen; 13) Gutsbesitzer Winkler, 3000 Fl. Kaschau-Oderberger Priorit., 2000 Fl. Oest. Silberrente, 1000 Thaler Freiburger Priorit.; 14) August Webske 4200 Thlr. baar; 15) Gutsbesitzer Paul 2000 Thlr. baar; 16) Referendar Fedde 2000 Thlr. Oberschles. Stammactien; 17) Woitscheck 5000 Thlr. Laurahütte; 18) Nehse 1800 Thaler baar und 19) Frau Leffler 5000 Thlr. Rumän. Eisenbahn-Anleihe. — Die alsbaldige Entdeckung der vorgenommenen Unterschlagungen wußte er dem Bankverein gegenüber durch die schon erwähnte „Nichteintragung" in die Geschäftsbücher zu verdecken, da ihr zufolge der Bestand an Werthpapieren und Geldern für gewöhnlich mit den Nichteintragungen übereinstimmte. Den Deponenten gegenüber verhinderte F. dadurch eine Entdeckung, daß er ihnen auf Wunsch Werthpapiere gleicher Art als die zur Aufbewahrung ihm übergebenen baldmöglichst aushändigte. Zur schleunigen Anschaffung solcher Werthpapiere griff er zuweilen die in seinem Gewahrsam befindlichen Effectenbestände an, ergänzte indessen durch Ankauf u. s. w. die Defecte so rasch, daß trotz der verschiedentlichsten Revisionen sein strafbares Verfahren jahrelang unbemerkt bleiben konnte und blieb. Erst im October d. J. befand sich F. infolge seiner nicht mehr vom Glück begünstigten Börsenspeculationen und anderer erheblicher Ausgaben nicht in der Lage, eine baldige Ergänzung des Bestandes im Wechselcomptoir eintreten zu lassen. Eine zu dieser Zeit stattgefundene Revision ergab vielmehr:

II. Daß sich F. im Monat September und zum größeren Theil im Monat October dieses Jahres aus den Werthpapierbeständen des Wechsel-Comptoirs folgende in seinem Gewahrsam befindlich gewesenen Effecten rechtswidrig zugeeignet hatte: a. 1500 Thlr. Breslauer Stadtobligationen, b. 6500 Thlr. Warschau-Wiener Prioritäten, c. 4000 Frcs. franz. Banknoten, d. 2000 Rbl. russische Banknoten, e. 1200 Thlr. alte schles. Pfandbriefe, f. 6500 Thlr. schles. Bankv.-Antheile, g. 5000 Thlr. Goth. Prämienpfandbr., h. 2500 Thlr. Oberschles. Eisenb.-Prioritäten, und i. 300 Thlr. alte schles. Pfandbriefe. — Von diesen Papieren erhielt der Verein einen Theil wieder zurück, welche F. für 2500 Thlr. beim hiesigen Vorschußverein verpfändet hatte. Die Revision ergab ferner, daß

III. 14,129 Thlr. fällige Coupons, welche der Angeklagte im September d. J. zur Realisirung empfangen, zwar umgesetzt, den Betrag jedoch in seinem Nutzen verwandt hatte. Außer diesen Fällen hat sich der Angeklagte

IV. einer Unterschlagung dem Rentier Priesemuth gegenüber schuldig gemacht. Derselbe gab nämlich dem F. im Laufe des Jahres 1872 oder 73 den Betrag von 50,000 Thlr. zur beliebigen Anlage in Papieren. Ende 1873 zu demselben Zwecke 32,000 Fl. und 52,000 Fl. Oesterr. Silberrente, jedesmal ohne Quittung. (?) Der Angeschuldigte behauptet in dieser Beziehung, daß er ausweislich die Contocurrente dem Priesemuth'schen Auftrage gemäß beliebige Papiere angekauft, also für ihn speculirt habe, und daß daher in Folge unglücklicher Speculationen P. von den übergebenen Beträgen nur noch ein Restguthaben an F. im Betrage von 15—18000 Thlr. habe. Diesen letzteren Betrag hat F. auch eigennützig und rechtswidrig für sich verwendet.

Alle hier aufgeführten Unterschlagungen sind vom Angeklagten ohne Beihilfe dritter Personen verübt. Die Höhe der unterschlagenen Beträge erklärt sich zur Genüge daraus, daß F., der sich hierselbst aus früher erzielten Gewinnen — ca. 8000 Thlr. — ein Haus gekauft und von Jedermann für einen sehr gut situirten und vertrauenswürdigen Mann gehalten wurde, seine Börsenspeculationen unter fremdem Namen und durch Vermittelung verschiedener, über seine Verhältnisse nicht gehörig unterrichteten Agenten betrieb, sowie daß er sehr luxuriös lebte. Für seine Person will er in 7 Jahren blos 17,000 Thlr. gebraucht haben. Schließlich hatte er auch nach seinem Geständniß hohe Geldbeträge verschenkt, so beispielsweis der verehel. Frau Doctor Hallama nach und nach die Summe von 15,000 Thlr.

Das Verhör des Angeklagten erstreckt sich bei seinem als ausreichend zu betrachtenden Geständniß auf die Feststellung, ob und inwieweit nur Unterschlagung vorliegt, oder ob etwa F. sich die Werthpapiere durch Diebstahl angeeignet. F. wurde im Jahre 1866 mit 400 Thlr. Jahresgehalt angestellt. Dieses Gehalt hatte nach und nach die Höhe von 1500 Thlr. jährlich erlangt. Nach den Angaben des Angeklagten, welche auch von dem als Zeuge vernommenen Herrn Commerzienrath Fromberg im Allgemeinen bestätigt worden, war es im Laufe des Tages jedem im Wechsel-Comptoir beschäftigten Beamten möglich, gegen jedesmalige besondere Quittungsleistung Werthpapiere aus dem im ersten Stock gelegenen Hauptgeschäft zu entnehmen, diese entommenen Beträge wurden in gewissen Fristen gegenseitig verrechnet. Ebenso standen den Tag über die Geld- und Depotschränke des Wechsel-Comptoirs sowohl dem Angeklagten als auch seinem Collegen R. zur Entnahme offen, nur Abends wurden die Schränke unter gemeinsamen Verschluß genommen. Wie F. behauptet, hatte er nicht nöthig, die aus nur vorübergehenden Ein- oder Verkaufs-Geschäften herrührenden Werthpapiere in die Hauptbücher einzutragen, sondern genügte hierfür die Eintragung in ein auf dem Pulte zur Einsicht ausliegendes sogenanntes Notizbuch. In Letzteres will F. auch sämmtliche in der Anklage erwähnten Posten gebucht haben. Als der Herr Vorsitzende den Angeklagten befragte, wohin die bedeutende, aus den Unterschlagungen gewonnene Summe gekommen, antwortete dieser, daß der größte Theil in dem Coursrückgang sämmtlicher angekauften Papiere verloren gegangen sei und schätzt er den auf diese Weise verlorenen Betrag auf 90,000 Thaler, außerdem hat er zum Ankauf eines hierselbst gelegenen Hauses und einer kleinen Besitzung bei Schmiedefeld 16,000 Thlr. verwendet und besitzt über 15,000 Thaler Außenstände. Die ersten Speculationen will F. nur durch Darlehen guter Freunde, sowie durch Ersparnisse aus seinem Gehalt betrieben und bis 1872 meist mit Gewinn gearbeitet haben, so daß er zu jener Zeit noch keine ihm nicht gehörigen Bestände angegriffen hatte. Im Weiteren bestreitet der Angeklagte, luxuriös gelebt zu haben oder freigebig gewesen zu sein. Als ihm der Herr Staatsanwalt erwidert, daß er die Ausrede, „gute Freunde hätten ihm die für die Speculationen nothwendigen Beträge geliehen", bis jetzt noch nicht gebraucht habe und ihm, um zu beweisen, daß F. luxuriös gelebt, blos die Vorlegung seines Weincontos aus der Paul Frobweinschen Handlung offerirt, auch die vom Angeklagten gemachten Geschenke näher untersuchen will, nimmt F. die heut aufgestellten Behauptungen zurück und verzichtet auf weitere Untersuchung. Der Zeuge Priesemuth, welcher auf ausdrückliches Verlangen des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalt Löwe, vernommen wird, erklärt, daß er seit etwa 20 Jahren den Angeklagten, mit welchem er befreundet gewesen, in Geld- und Speculationssachen als seinen Rathgeber betrachtet hätte. Ferner bestätigt derselbe die Angabe der Vertheidigung, daß ihm F. vierteljährlich sein Conto-Corrent vorgelegt und hiernach diejenige Summe, welche der Zeuge noch zu fordern hat, 15—18,000 Thlr. beträgt.

Herr Staatsanwalt Dr. Scheffer sagt in seinem Plaidoyer: Ich halte die Anklage im ganzen Umfange aufrecht, sowohl durch das Geständniß des Angeklagten, als auch durch die Beweisaufnahme sind die in der Anklage erwähnten Unterschlagungen erwiesen. Nachdem Herr Dr. Scheffer den Verlauf der Verhandlung dargelegt, fährt derselbe fort: Was das zu beantragende Strafmaß anlangt, so steht dem Angeklagten sein ausreichendes Geständniß mildernd zur Seite, andererseits sind sehr erhebliche Momente vorhanden, welche eine Strafschärfung rechtfertigen. In einem früheren, durch mich vertretenen Fall gegen die Beamten des hiesigen Vorschuß-Vereins habe ich bei meinen Anträgen sehr milde Grundsätze walten lassen, damals betrug der gesammte durch 4 Beamte veranlaßte Schaden 30,000 Thlr. und war dieser Betrag nur durch unglückliche Börsenspeculationen verloren gegangen, es war nichts zu anderen Zwecken verwandt worden; F. hat seit 1868 speculirt, jedenfalls also bedeutend mehr Gelder des Bankvereins benützt, als durch die Anklage erwähnt werden, nicht blos den Bankverein hat er in Mitleidenschaft gezogen, sondern eine ganze Reihe von Privatpersonen in Verluste und theilweise um ihr Vermögen gebracht. Der Angeklagte hat bedeutende Summen für seine elegante Lebensweise verwendet, neben seiner Frau noch eine Geliebte gehalten und derselben circa 15,000 Thlr. geschenkt, dies sind alles Umstände, welche die Strafbarkeit des Angeklagten erhöhen. Endlich giebt es noch einen praktischen Gesichtspunkt, welcher eine erhebliche Bestrafung empfiehlt, das Strafgesetz muß endlich einmal als Abschreckung gebraucht werden. Es liegt im Interesse jedes Mannes, welcher mit Banken zu thun hat, daß diejenigen Beamten, welche mit seinen Geldern speculiren, ernstlich bestraft werden, damit den Uebrigen die Lust zu solchem gesetzwidrigen Handeln vergeht. Es muß endlich der Speculation mit fremden Geldern ein Risico gegenüberstehen, das Object der von dem Angeklagten gemachten Unterschlagungen beträgt circa 130,000 Thlr. Die §§ 74 und 246 des Strafgesetzbuchs bestimmen, daß die Gesammtstrafe 10 Jahre Gefängniß nicht übersteigen darf, ich beantrage aus allen von mir erwähnten Gründen 6 Jahre Gefängniß und 6 Jahre Ehrverlust. (Der Angeklagte mußte diese Höhe des Antrages nicht erwartet haben, denn für wenige Minuten verlor er seine Ruhe und rang die Hände.) — Herr Rechtsanwalt Löwe bestreitet insbesondere, daß die gegen Priesemuth erwähnten Fälle der Anklage strafbar sind, hier liege nach der eigenen Angabe des Zeugen keine Unterschlagung vor. Ferner sind die unter I. erwähnten Fälle keinesfalls Unterschlagungen gegen die einzelnen angeführten Personen, denn dieselben haben die Gelder und Werthpapiere nur dem Schlesischen Bankverein, dessen Beamter F. gewesen, übergeben. Indem derselbe ferner auf das Geständniß Rücksicht zu nehmen bittet, lautet sein Antrag auf 2 Jahr Gefängniß, jedoch auf Ehrverlust nicht zu erkennen. Der Gerichtshof verkündet nach kurzer Berathung das Urtheil. Nach den vom Herrn Vorsitzenden, Stadtgerichtsrath Gaede, dargelegten Gründen ist das Urtheil im Allgemeinen unter den von der Vertheidigung geltend gemachten Ansichten beschlossen worden und lautet auf 3 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. Damit schließt um 1¼ Uhr die Sitzung. — Der Angeklagte hatte den Spruch anscheinend gleichgiltig entgegen genommen. Wie uns mitgetheilt wurde, befand sich Frau Dr. H. während der Verhandlung im Auditorium.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 23. December. [Von der Börse.] Wiederum beherrschte die heutige Börse eine bedenkliche Geschäftsstille, so daß selbst auf bevorzugten Gebieten nur wenige Umsätze stattfanden. Dabei war die Tendenz eine feste und der Schluß der Börse auf von Berlin gemeldete höhere Notirungen erheblich höher. Creditactien setzten eine Mark über gestrigem Schlußcours 350½ ein, notirten dann 350 und schließen 352½, bei im Ganzen sehr geringen Umsätzen. Lombarden vernachlässigt, 197½; Franzosen ohne Geschäft bei 3½ M. höheren Notirungen. Laura-Actien unverändert 68¾ in sehr beschränktem Verkehr. Eisenbahnen wenig verändert bei geringen Umsätzen, Banken total geschäftslos. Fonds still und unverändert, Valuten bei kleinen Umsätzen wenig verändert.

Breslau, 23. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 40—43 Mark, mittle 46—49 Mark, feine 51—53 Mark, hochfeine 55—57 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 43—49 Mark, mittle 53—59 Mark, feine 63—68 Mark, hochfeine 70—75 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. 1000 Ctr., pr. December 148 Mark bezahlt, December-Januar 147,50 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 152 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 153,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 191 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 196 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 165,50 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 159,50 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 70 Mark Br., pr. December 70 Mark Br., December-Januar 67 Mark Br., Januar-Februar 67 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 67 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, September-October 64 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, loco 41 Mark Br., 40 Mark Gd., pr. December 41,70 Mark bezahlt und Br., December-Januar 41,70 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 45 Mark Br., Mai-Juni 45,30 Mark bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August 48 Mark bezahlt und Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 37,56 Mark Br., 36,65 Gd.

Zink unverändert fest. Die Börsen-Commission.

D. **Frankenstein**, 22. December. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramm: Weizen 10,20, 10,70 und 11,70 M., Roggen 8,05, 8,35 und 8,70 M., Gerste 7, 7,40 und 7,85 M., Hafer 8, 8,40 und 8,90 M., Erbsen 9,90 M., Kartoffeln 1,80 M., Heu 5 M., für 1 Schock zu 600 Klgr. 39 M., für ½ Klgr. Butter 1 M. und für 1 Schock Eier 3,60 M. Der Roggen ist 5, die Gerste 5 und die Erbsen 20 Pf. gegen den vorwöchentlichen Preis gefallen, der Hafer dagegen 18 Pf., das Stroh 3 M. und die Eier 20 Pf. im Werthe gestiegen. Die Kälte hat aufgehört und der eingetretene Regen scheint dem angehäuften Schnee ein rasches Ende bereiten zu wollen.

Posen, 22. December. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: trübe. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis 151, December 151 G., December-Januar 151 G., Januar-Februar 152 bez. u. B., Februar-März 152 bez. u. G., März-April 153 bez. u. G., Frühjahr 153 bez. u. G., April-Mai 153 bez. u. G., Mai-Juni 154 G., Juni-Juli 155 bez. u. B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %). Gekündet 20,000 Ltr. Kündigungspreis 42, December 42 bez. u. G. Januar 1876 42,5 B., Februar 43,3 bez. u. G., März 44,1 bez. u. G., April 44,9 bez. u. B., April-Mai 45,3 bez. u. G., Mai 45,7 bez. u. G., Juni 46,5 bez., B. u. G., Juli 47,3 G., August 48,2 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Berlin, 22. Decbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Das Roheisen- und Metallgeschäft verblieb auch in verflossener Woche in ruhiger Stimmung. Wenn auch in den Preisen keine Rückgänge zu registriren sind, so bleiben die Umsätze doch immer noch sehr beschränkt, weil Consumenten nur das Nothwendigste ankaufen. — Kupfer ruhig. In England Chili 80—81 Pfd. Sterl. Wallaro 90 Pfd. Sterl. Urmeneta 91 Pfd. Sterl. Englisches 86—87 Pfd. Sterl. 10 Sh. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 91—92,50 pr. 50 Klgr. Mansfelder Raffinade Mk. 94,50 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 75—80 pr. 50 Kilogr. loco. — Zinn fester. Bancazinn in Holland 50—50½ fl. Hier Mark 93—95. Straits in England 80 Pfd. 10 Sh. bis 81 Pfd. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 90—91 pr. 50 Klgr. Secunda Mk. 89 pr. 50 Klgr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 70 pr. 50 Kilogr. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,75, geringere Marken M. 24—24,50 pr. 50 Kilogramm. In London 25 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26—27, letztere Mk. 25,50—26,00 pr. 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogr. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 22—22,50 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 24,50 bis 25. Harzer und Sächsisches Mk. 25—25,50. Spanisches Rain u. Co. Mk. 27—27,50. St. Andres Mk. —, —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogr. — Roheisen. Der Roheisenmarkt behauptet seine feste Stimmung. Warrants 63 Sh. 9 P. Langloan und Coltneß 73—77 Sh. f. a. B. Glasgow. Loco-Waare, namentlich beste schottische Marken, bleibt außerordentlich knapp, Zufuhren von Roheisen sind sehr gering und stellen sich die Preise durch theure Seefrachten und Assecuranze höher. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M 4,90 bis 5,40 pr. 50 Klgr. Englisch Roheisen Mk. 3,90—4,20 pr. 50 Klgr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen Mk. 3,20—3,35 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,30—3,60 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 5,00, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 3,60—4,00 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,30—4,60 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7,50 pr. 50 Kilogramm ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,50, zum Verwalzen Mk. 4,50—5 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 68—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,40—1,75 pr. 50 Kilogr. loco hier.

· **Wien**, 20. December. [Wollbericht.] Ganz unabhängig von dem wenig befriedigenden Geschäftsgange auf den einheimischen Fabriksplätzen und den Störungen auf denselben durch vorgefallene Insolvenzen bewegte sich das Wollgeschäft in den letzten vierzehn Tagen in ziemlich angenehmen Bahnen. Der unveränderte Preisstand bewog sowohl das Aus- wie das Inland zu kräftigeren Anschaffungen und ermöglichte einen Absatz von über 2500 Centner. Nahezu die Hälfte dieses Quantums bestand aus Mittelwollen von 103—106 fl., die andere Hälfte enthielt alle Gattungen Tuchwollen von 120—140 fl. Wie sehr gedrückt die Preise sind, zeigt das Beispiel, daß eine Partie von 250 Ctr. besserer Tuchwolle, die sich im obigen Quantum befindet, um nahezu 15 fl. billiger verkauft wurde, als im Sommer des vorigen Jahres. Beim verkauften Quantum befanden sich auch 150 Ctr. hochfeiner Wolle, die für Elboeuf zu 161 genommen wurde, und ist dies der Bruchtheil einer großen Partie, die bereits für die nächste Schur zu 157 verschlossen ist, woraus deutlich hervorgeht, daß bei den Contracten eine wesentlich gebesserte Geschäftscampagne escomptirt wird, da die Preise mit den für lagernde Wollen erzielten nahezu auf gleicher Höhe stehen, ja mitunter notiren die Contractpreise höher. Die in den letzten Wochen gemachten Abschlüsse für die nächste Schur galten zumeist mittelfeinen Wollen, die für inländische Rechnung mit einem Preisabschlag von 7—8 fl. genommen wurden; außer mehreren kleineren Partien fallen in diese Kategorie die Partien des Erlauer und Veszprimer Domcapitels. Für hochfeine und an diese streifende Wollen zeigt Frankreich noch fortwährend Kauflust, und behaupten diese feste, mitunter höhere Preise als im Vorjahre; bekannt wurden außer kleineren Abschlüssen der Verkauf der diesjährigen, sowie der 76er Liechtenstein'schen Partien; endlich wurde noch die Graf Edmund Zichy'sche Partie, circa 400 Centner, zu 141—142 fl. für englische Rechnung genommen.

Nürnberg, 20. December. [Hopfenbericht.] Gestern waren am Markte die Umsätze befriedigend; wir hatten keine Landzufuhren und einen Umsatz von 400 Ballen, von denen folgende Abschlüsse Erwähnung verdienen: eine Partie Hallertauer Secunda zu 38—48 fl., 70 Ballen zu 38 fl. und 70 Ballen zu 35—36 fl., sowie verschiedene geringe Qualitäten von 20—30 fl.

21. December. Vom heutigen Markt ist wenig zu berichten; die Zufuhr betrug 600 Ballen, von denen grüne Waare zu festen Preisen von 30—34 fl. sogleich Käufer fand; der weitaus größte Theil dieser Zufuhr bestand aber aus mißfarbigen Aischgründern, welche keine Anregung zur Kauflust boten. Gegen Mittag war der Einkauf reger, die Umsätze betrugen bis Schluß unseres Blattes 400 Ballen, welche sich im Laufe des Nachmittags vermehren werden. — Notirungen lauten: Beste Marktwaare prima 30 bis 33 fl., secunda 22—25 fl., tertia 18—20 fl., Wolnzach-Auer Siegel 55 bis 60 fl., Hallertauer Prima 46—52 fl., secunda 36—40 fl., Oberösterreicher 28—33 fl., Würtemberger prima 46—50 fl., Polen 33—40 fl., Badische 36 bis 42 fl., Aischgründer 25—33 fl., Gebirgshopfen 32—38 fl., Elsässer 33 bis 42 fl., Altmärker 24—30 fl., Spalt, Stadt dortselbst 80—85 fl., schwere Lage 70—80 fl., Mittellage 50—65 fl., Saaz, Stadt dortselbst 80—85 fl., Saaz, Bezirk 70—75 fl., Saaz, Kreis 65—75 fl.

[Schlesische Vereinsbank.] Von hier wird der „Börsenzeitung" geschrieben, daß der Handelsrichter es abgelehnt hat, die Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Actionäre der Schlesischen Vereinsbank bezüglich der Reduction des Grundcapitals zu registriren. Die Gründe hierfür sind noch nicht bekannt, doch scheinen sie nicht durchschlagender Natur zu sein, denn es ist gegen dieselben sofort von Seiten des Vorstandes der Bank appellirt worden.

[Berliner Baumarkt.] Für die am 23. d. M. stattfindende General-Versammlung der Interessenten der Berliner Baubörse ist von den beiden jetzt vereinigten Parteien ein Statut vereinbart worden, welches die Basis des künftigen Zusammengehens bilden soll. Die Firma wird danach in der Folge Berliner Baumarkt sein, eine Aenderung, die vornehmlich wohl mit Rücksicht auf die bekannte Differenz der Baubörse mit dem Aeltesten-Collegium beliebt worden ist. Der Baumarkt wird vom 2. Januar 1876 ab an jedem Werktag von 12 bis 1 Uhr Mittags abgehalten werden.

[Zur Tariffrage.] Es ist in letzterer Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten darüber Klage geführt worden, daß Seitens der Bahnverwaltungen Frachttarife erstellt worden seien, durch welche die ausländische Industrie und Production zum Nachtheile der inländischen begünstigt werde. Wenngleich eine nähere Prüfung meistens ergeben hat, daß die betreffende Klage entweder überhaupt nicht begründet oder doch die bemängelte Tarifstellung thatsächlich ohne Wirksamkeit war, so hat, wie wir hören, der Herr Handelsminister doch die königlichen Directionen unterm 16. d. M. veranlaßt, bei Bildung neuer resp. Veränderung bestehender Tarife diesem Punkte eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, auch die zur Zeit bestehenden Tarife alsbald hieraufhin einer Prüfung zu unterwerfen, von deren Ergebniß binnen 4 Wochen Anzeige zu erstatten ist. Die königl. Eisenbahn-Commissariate und Commissarien sind gleichzeitig angewiesen, diesen Erlaß den Verwaltungen der Privatbahnen mitzutheilen.

[Die Emissionen des Jahres 1875.] Die Uebersicht der Emissionen eines Jahres giebt für die Beurtheilung des Capitalmarktes während der Berichtsperiode einen statistischen Beitrag von nicht geringer Bedeutung. Der „Börsencourier" stellt im Folgenden die größeren Emissionen des Jahres 1875 zusammen, welche auf Reichswährung reducirt die allerdings nicht geringe Summe von rund 830 Mill. M. ergeben, aber — was von ganz besonders charakteristischer Bedeutung ist — mit vier Ausnahmen nur Werthe sind, welche feste Zinsen tragen. Unter den vier Ausnahmen befinden sich aber noch die Actienemissionen der aus der Baierischen Hypotheken- und Wechselbank abgezweigten Baierischen Notenbank (15 Millionen Mark mit 50 pCt. Einzahlung) und der Preußischen, bez. der Reichsbank (60 Millionen); die beiden anderen Emissionen, welche Werthe mit einer ungewissen Rente hinausgegeben, sind 36,300,000 Mark Actien der Rheinischen Eisenbahn und 500,000 Thlr. neue Actien der Deutschen Continental-Gasgesellschaft in Dessau. Diese vier Rubriken, wo es sich also um eine Bethätigung des Unternehmungsgeistes im engeren Sinne des Wortes handelte, machen zusammen nicht ganz 105⅓ Millionen oder weniger als 12 pCt. der Totalsumme der 1875er Emissionen aus. Die 26 übrigen Emissionen sind die folgenden: Zunächst die Staatsanleihen, nämlich 15 Millionen fl. 5proc. Ungarische Staatsobligationen, 10 Millionen Mark 4proc. Badische Staats-Eisenbahn-Anleihe, 20 Millionen Mark 4proc. Hamburger Staatsanleihe, 10 Millionen Mark Würtembergischer Staats-Eisenbahn-Anleihe, 20¼ Millionen Mark 4½proc. Schwedischen Staatsanlehens, 6 Millionen Thlr. 4proc. Königlich Sächsische Staatsanleihe, 7½ Millionen Francs 4¼proc. Anleihe des Staates Bern, 15 Millionen Mark 4proc. Baierischer Eisenbahn-Anleihe und 15 Millionen Pfd. Ster. 4½proc. consolidirten Russischen Staats-Eisenbahn-Anlehens. Die Staatsanleihen addiren sich so insgesammt auf gegen 430 oder über die Hälfte der Totalsummen der 1875er Emissionen. Der Rest besteht in Communalobligationen, Eisenbahnprioritäten und Pfandbriefen, nämlich: 16 Millionen Gulden 5proc. Oesterreichischer Staatsbahnprioritäten, 1,999,929 fl. Pfandbriefe des Ungarischen Bodencreditinstituts, in einer unbestimmten Summe 4 proc. Landschaftlicher Centralpfandbriefe, 16,350,000 Mark 4½ proc. Prioritätsobligationen Lit. K. der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, 10 Millionen Rubel 5proc. Pfandbriefe Serie X. des Russischen Gegenseitigen Bodencredit-Vereins, 27,999,600 Mark 5proc. Goldprioritäten der Oesterreichischen Nordwestbahn, 18 Millionen Francs 5proc. Gotthardbahnobligationen 3. Serie, 8,235,500 Francs 5proc. Anleihe der Stadt Neapel, 6 Millionen Mark 5proc. Pfandbriefe der Deutschen Hypothekenbank zu Meiningen, 5 Millionen Mark 4½proc. unkündbarer Pfandbriefe der Actiengesellschaft für Boden- und Communalcredit in Elsaß-Lothringen, 4 Millionen Gulden 5proc. Wiener Communalobligationen der Oesterreichischen Bodencredit-Anstalt, 12 Millionen Mark 4½proc. Pfandbriefe der Preußischen Central-Boden-Credit-Gesellschaft, 10 Millionen Rubel 5proc. Pfandbriefe Serie XI. des Russischen Gegenseitigen Bodencreditvereins, 15 Millionen Mark 4½proc. Prioritäts-Obligationen Serie VI. Lit. B. der Köln-Mindener Eisenbahn, 15 Millionen Mark 4½proc. Prioritäten Lit. C. der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, 25,220.000 fl. 5proc. Goldprioritäten der Rudolfsbahn und 5 Millionen Mark 4proc. Frankfurter Stadtanleihe.

[Strafbestimmungen des Reichsbank-Gesetzes.] Mit dem 1. Januar 1876 treten wichtige Strafbestimmungen des Reichsbank-Gesetzes in Kraft. Für diejenigen Banken, welche sich nicht den Anforderungen des § 44 des Reichsbank-Gesetzes unterworfen haben, greift vom 1. Januar 1876 der § 43 a. a. O. Platz: „Die Noten einer Bank, welche sich bei Erlaß dieses Gesetzes im Besitze der Befugniß zur Notenausgabe befindet, dürfen außerhalb des ganzen Staates, welcher derselben diese Befugniß ertheilt hat, zu Zahlungen nicht mehr gebraucht werden. Der Umtausch solcher Noten gegen andere Banknoten, Papiergeld oder Münzen unterliegt diesem Verbot nicht". Es wird nur der Erwähnung bedürfen, daß dieses Verbot auch solche Banknoten trifft, welche von den betreffenden Banken, auf Reichswährung lautend, in Umlauf gesetzt sind; denn es hätte einer Ausnahmebestimmung bedurft, wenn dies, was überdies ganz unmotivirt und verfehlt gewesen wäre, hätte anders sein sollen. Die Strafbestimmung des § 57 lautet dahin: „Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark wird bestraft, wer der Verbotsbestimmung des § 43 zuwider, Noten inländischer Banken, oder Noten oder sonstige Geldzeichen inländischer Corporationen außerhalb desjenigen Landesgebiets, für welches dieselben zugelassen sind, zur Leistung von Zahlungen verwendet". Die Bestimmungen sind in sich und in ihrem Zusammenhange durchaus klar; der Zahlungsleistende, nicht der Zahlungsempfänger ist mit der Strafe bedroht. Wir schließen hieran die ebenfalls mit dem 1. Januar in Kraft tretende Bestimmung des § 42: „Banken, welche sich bei Erlaß dieses Gesetzes im Besitze der Befugniß zur Notenausgabe befinden, dürfen außerhalb desjenigen Staates, welcher ihnen diese Befugniß ertheilt hat, Bankgeschäfte durch Zweiganstalten weder betreiben noch durch Agenten für ihre Rechnung betreiben lassen, noch als Gesellschafter an Bankhäusern sich betheiligen". Die Strafbestimmung hierfür enthält der § 58: „Mit Geldstrafen bis zu fünftausend Mark wird bestraft, wer den Bestimmungen von § 42 zuwider für Rechnung von Banken als Vorsteher von Zweiganstalten oder als Agent Bankgeschäfte betreibt oder mit Banken als Gesellschafter in Verbindung tritt. Die gleiche Strafe trifft die Mitglieder des Vorstandes einer Bank . . . welche dem Verbote des § 40 zuwider a) Zweiganstalten oder Agenturen bestellen oder b) die von ihnen vertretene Bank als Gesellschafter an Bankhäusern betheiligen".

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen 1) des Consum-Vereins, eingetragene Genossenschaft zu Eisleben, Zahlungs-Einstellung 1. Mai c., einstweiliger Verwalter Rechtsanwalt Hof, erster Termin am 28. December c.; 2) des Kaufmanns Julius Bovenkerk zu Hagen (im abgekürzten Verfahren), Zahlungs-Einstellung 25. Juni c., einstweiliger Verwalter Auctions-Commissar Lehmkühler, erster Termin 3. Januar 1876; 3) der Tuchmachermeister Ernst Wilhelm Ephraim Kloß, in Firma Ernst Kloß und Eduard Adolph Kloß, in Firma Adolph Kloß zu Camenz, erster Termin 1. Februar 1876; 4) des Kaufmanns Franz Drweski zu Inowrazlaw, Zahlungs-Einstellung 5. December c., einstweiliger Verwalter Kaufmann C. Wallersbrunn, erster Termin 31. December c.

Verloosungen.

[Mailänder 10 Francs-Loose.] Ziehung vom 16. December. Auszahlung ab 15. Juni 1876.

Gezogene Serien: 85 3975 6744 6919 7170.

Gewinne: Ser. 6744 Nr. 100 à 50,000 Fr. — Ser. 3975 Nr. 32 à 1,000 Fr. — Ser. 6744 Nr. 77 à 500 Fr. — Ser. 3975 Nr. 15 40, Ser. 6744 Nr. 11 96, Ser. 7170 Nr. 20 à 100 Fr. — Ser. 85 Nr. 24, Ser. 3975 Nr. 25 61 86, Ser. 6744 Nr. 52 69, Ser. 6917 Nr. 88, Ser. 7170 Nr. 43 51 87 à 50 Fr. — Ser. 85 Nr. 8 13 22 27 50 96, Ser. 3975 Nr. 2 33 72 98, Ser. 6744 Nr. 19, Ser. 6917 Nr. 12 26 33 45 46 93, Ser. 7170 Nr. 92 à 20 Fr. —

Alle übrigen zu den obigen fünf gezogenen Serien gehörenden Obligationen sind mit je 10 Fr. rückzahlbar.

Ausweise.

London, 23. Decbr. [Bankausweis.] Totalreserve 10,511,490 Pfd. St. Notenumlauf 27,116,265 Pfd. St. Baarvorrath 22,627,755 Pfd. St. Portefeuille 18,652,519 Pfd. St. Guthaben der Privaten 18,777,688 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 6,318,768 Pfd. St. Notenreserve 9,763,820 Pfd. St. Bankauszahlung — Pfd. St.

Paris, 23. Decbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 20,475,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 2,882,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 327,000. Notenumlauf Zunahme 2,266,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 5,915,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 18,171,000. Schuld des Staatsschatzes Abnahme 10,025,000.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Nach dem „Berliner Actionair" soll in diesen Tagen der Aufsichtsrath wegen Begebung einer 5proc. Anleihe in Höhe von 3 oder 6 Millionen verhandelt haben.

[Licitation Breslau-Warschauer Stammactien.] Das Berliner Stadtgericht bietet durch Aushang an der Börse zum Verkauf an den Meistbietenden 440 Stück = 440,000 Thlr. Stammactien der Breslau-Warschauer Bahn aus.

[Oesterreichische Staatsbahn.] Ueber die vom 1. Januar bis 31sten October d. J. gemachten Ersparnisse werden der „N. Fr. Pr." Mittheilungen aus Paris gemacht, die wir mit der Bemerkung wiedergeben, daß „Ersparnisse" im Eisenbahnwesen nicht immer mit einer Aufrechthaltung der Solidität Hand in Hand gehen. Es betrugen nach dem genannten Blatte:

		vom 1. Jan. bis 31. Oct. 1875	gegen 1874
die allgemeinen Verwaltungskosten	G.	404,657	— 62,617
Bahnaufsicht und Bahnerhaltung	„	3,523,527	— 160,562
Verkehrs- und commercieller Dienst ...	„	3,944,474	— 165,644
Zugbeförderungs- und Werkstättendienst	„	3,328,677	— 381,981
Materialien-Verwaltung	„	191,810	— 14,402
Gesammte Betriebs-Ausgaben	„	11,393,145	— 785,206

In den Ausgabenziffern sind enthalten die Ausgaben für die am 15ten August eröffnete Strecke Chotzen-Braunau mit 55,463 fl. und für das Ergänzungsnetz mit 1,400,133 fl. (Letztere Summe ist um 93,935 fl. kleiner als 1874.) Nach Maßgabe der bisherigen Wochen-Einnahmen dürften die Gesammt-Einnahmen aus dem Bahnbetriebe im laufenden Jahre die ungefähre Ziffer von 31,600,000 fl. erreichen, oder rund 1,800,000 fl. weniger als 1874. Da sich die Ausgaben voraussichtlich um ca. 800,000 fl. reduciren werden, so berechnen sich die gesammten Betriebs-Ausgaben auf circa 42 Procent der Einnahmen gegen 44,12 Procent in 1874.

[Dividendenschätzungen der Eisenbahnen.] Die „National-Zeitung", deren Schätzungen in der Regel auf möglichst genauen Ermittelungen beruhen, giebt die Eisenbahndividenden für das Jahr 1875 in folgender Weise an, indem sie dabei bemerkt, daß sie diese Schätzungen mit der durch die Verhältnisse gebotenen Reserve macht: Aachen-Mastricht 0, Altona-Kiel 7, Bergisch-Märkische 3¼, Berlin-Anhalt 7¼, Berlin-Dresden 0, Berlin-Görlitz 0, Berlin-Hamburg 11, Potsdam-Magdeburger 3, Breslau-Schweidnitz 6½, Köln-Minden 4, Halle-Sorau-Guben 0, Hannover-Altenbeken 0, Märkisch-Posen 0, Magdeburg-Halberstadt 0, Magdeburg-Leipzig 14, Nordhausen-Erfurt 4, Oberschlesische 11, Ostpreußische Südbahn 0, Rechte-Oderufer 6½, Rheinische 7, Rhein-Nahe 0, Thüringer 7½, Thüringer C. 4½, Tilsit-Insterburg 0, Werrabahn 1, Amsterdam-Rotterdam 6, Ludwigshafen-Berbach 9, Mainz-Ludwigshafen 6, Mecklenburg Friedrich-Franz 7, Schweizer Union 0, Schweizer Westbahn 0.

Stammprioritäten: Altenburg-Zeitz 6½, Berlin-Dresden (per Halbjahr) 2, Berlin-Görlitz 3, Breslau-Warschau 0, Halle-Sorau-Guben 0, Hannover-Altenbeken 0, II. Serie 0, Leipzig-Gaschwitz 4, Märkisch-Posen 3, Magdeburg-Halberstädter B. 3½, C. 5, Nordhausen-Erfurt 0, Oberlausitzer 0, Ostpreußische Südbahn 5, Rechte-Oderufer 6½, Rumänische 8, Saalbahn 0, Saal-Unstrut 0, Tilsit-Insterburg 3.

[Die Resultate der letzten Volkszählung] liegen zwar erst theilweise vor, jedoch gestatten sie in Bezug auf die Bewegung der Bevölkerung einen sicheren Schluß und geben zu interessanten Vergleichungen mit den Ergebnissen der Volkszählung seit den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts, seit der Beendigung der Freiheitskriege, Veranlassung. Das Deutsche Reich zählt jetzt 32 Städte über 50,000 Einwohner mit einer Gesammtbevölkerung von 4,400,000 Einwohnern in runder Summe, davon fallen auf 13 Städte über 100,000 Einwohner (Berlin mit Umgebung 1 Million, Hamburg-Altona 350,000 Einwohner, Breslau 240,000, Dresden 196 000 Einwohner, München 190,000 Einwohner, Elberfeld-Barmen 160,000 Einwohner, Köln 131,000, Hannover 129,000, Leipzig 126,000, Magdeburg 120,000, Königsberg 119,000, Stuttgart 107,000 und Frankfurt am Main 103,000 Einwohner), zusammen drei Millionen; auf die übrigen 19 Städte über 50,000 Einwohner, als Danzig, Stettin, Bremen, Straßburg, Nürnberg, Aachen, Düsseldorf, Crefeld, Chemnitz, Halle, Kassel, Braunschweig, Posen, Mühlhausen, Metz, Mainz, Augsburg, Essen, Dortmund: 1,400,000 Einwohner. Die Gesammtsumme der Bevölkerung der 32 Städte über 50,000 Einwohner beträgt somit mehr als den zehnten Theil der Gesammtbevölkerung des Reiches. Geht man 60 Jahre zurück, wo Deutschland nur eine Stadt mit ca. 200,000 Einwohnern (Berlin), eine mit 80,000 und zwei mit 50,000 (Breslau und Königsberg) hatte, so erhält man noch nicht einmal die Ziffer von 500,000, so daß damals die Hauptstadt Frankreichs mit 1 Million eine größere Bevölkerung aufzuweisen hatte als diejenige deutscher Städte über 50,000 Einw. zusammengenommen. Heute kommt die Bevölkerung der letzteren derjenigen der französischen Städte über 50,000 Einw. ziemlich gleich. Frankreich hat nach der Volkszählung von 1872 25 Städte über 50,000 Einw. mit einer Gesammtbevölkerung von mehr als 4½ Mill. Einw., wovon 9 Städte (Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux, Lille, Toulouse, Nantes, Rouen und St. Etienne) drei und eine halbe Million haben. Im Uebrigen hatte bekanntlich Frankreich 1815 dreißig Millionen Einwohner, während das außerösterreichische Deutschland damals 22 Millionen Einwohner zählte, so daß also die Bevölkerung des letzteren sich nahezu verdoppelte, diejenige Frankreichs sich dagegen um nur den fünften Theil vermehrt hat.

* **[Reise um die Erde.]** Im Otto Janke'schen Verlage in Berlin erschien soeben die fünfte Auflage des humoristischen Ernst Kossak-Hildebrandt'schen Buches „Die Reise um die Erde", welche auch allen Denen empfohlen sein mag, die sich an der Vorstellung der „Achtzig Tage um die Erde" im Victoria-Theater ergötzt haben. Fast genau ebenso, wie der Held in diesem Stück, reiste s. Z. der große Maler E. Hildebrandt um die Erde. Zuerst nach Egypten, dann nach Ceylon, Indien, China, Japan, San-Francisko, New-York und England. Das Kossak'sche Werk ist mit köstlichem Humor geschrieben und eignet sich durch seine gediegene Ausstattung zu einem passenden Weihnachtsgeschenk für Jedermann. In demselben Verlage erschienen auch neue und wohlfeile Ausgaben von Willibald Alexis' Werken. — A. B. Marx, Beethoven's Leben und Schaffen. — Gutzkow's Zauberer von Rom — dessen Ritter vom Geist — Francois' letzte Reckenburgerin (in dritter Auflage), welche unsern Lesern empfohlen sein mögen. Auch das bekannte Kochbuch des Grafen zu Münster, unseres englischen Botschafters, ist in neuer Auflage bei Otto Janke erschienen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Konstantinopel, 22. Dec. Hussein Avni Pascha ist zum Vali von Brussa ernannt worden. Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und Persien ist heute unterzeichnet worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 23. December. Die Nachrichten der Blätter über den Stand der Verhandlungen wegen der Trennung der Breslauer fürstbischöflichen Diöcese werden von gut unterrichteter Seite für sehr unbegründet bezeichnet.

Wien, 23. December. Die „Politische Correspondenz" meldet: Die Frage der Wiederbesetzung des Wiener Erzbisthums war bisher kein Gegenstand der Verhandlung des Ministerraths. Die Mittheilungen der Blätter von der bereits erfolgten Wiederbesetzung sind sehr unbegründet.

Paris, 23. December. „Agence Havas" wird aus Kairo das Gerücht gemeldet, der Khedive unterhandle auch über die Cession der ihm als Gründer des Suezcanals gehörigen Actien mit der britischen Regierung. Lesseps als Vertreter der französischen Gruppe hätte dem Khedive Offerten gemacht. Es heiße, Lesseps habe 45 Millionen Francs als Kaufpreis geboten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 352, 50. 1860er Loose 115, —. Staatsbahn 533 —. Lombarden 197, 50. Italiener 71, 75. 85er Amerikaner 98, 40. Rumänen 27, 25. 5procent. Türken 22, 25. Disconto-Commandit 131, 75. Laurahütte 68, 50. Dortmunder Union 13, —. Köln-Mindner Stamm-Actien 94, 50. Rheinische 114, 75. Bergisch-Märkische 78, 50. Galizier 90, —. Fest.

Weizen (gelber) December 199, 50, April-Mai 207, 50. — Roggen: December 156, 50, April-Mai 155, —. — Rüböl: December 69, —, April-Mai 69, —. Spiritus: December-Januar 45, 30, April-Mai 47, 90.

Berlin, 23. December. [Schluß-Course.] Sehr günstig.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oest. Credit-Actien	356, —	351, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	536, —	532, —	Laurahütte	69, —	68. —
Lombarden	199, 50	197, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	32, 10	32, 50
Schles. Bankverein	85, 50	85, 50	Wien kurz	177, 50	177, 50
Bresl. Discontobank	67, 75	68, 10	Wien 2 Monat	126, 25	176, 20
Schles. Vereinsbank	89, 75	89, 75	Warschau 8 Tage	265, 30	265, 50
Bresl. Wechslerbank	64, 50	64, 50	Oesterr. Noten	177, 95	177, 90
d. Pr.-Wechslerb.	67, —	67, —	Russ. Noten	266, —	266, 90
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	115, —	114 75

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	23.	22.		23.	22.
4½proc. preuß. Anl.	105, 30	105, 10	Köln-Mindener	94, 75	94 09
3½prc. Staatsschuld	91, 50	91, 90	Galizier	90, 75	90 —
Posener Pfandbriefe	93, 25	93, 20	Ostdeutsche Bank	81, 90	81,08
Oesterr. Silberrente	65, 30	65, 25	Disconto-Comm.	133, 50	131, —
Oesterr. Papierrente	61, 60	61, 60	Darmstädter Credit	118, 25	117, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	22, 50	22, —	Dortmunder Union	12, 25	12 60
Italienische Anleihe	72, —	71, 60	Kramsta	84, 25	84, 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68 10	London lang	20, 16	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	27, —	26, 90	Paris kurz	80 90	—, —
Oberschl. Litt. A.	148, 50	147, 90	Moritzhütte	30 25	30, 25
Breslau-Freiburg	83, 75	83 90	Waggonfabrik Linke	43 —	43, —
R.-O.-U.-St.-Actie.	104, 40	104, 10	Oppelner Cement	23, —	23 —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 50	108, 20	Ver. Br. Oelfabriken	49, 25	49, 25
Berlin-Görlitzer	26, 70	26, 90	Schles. Centralbank	—, —	—. —
Bergisch-Märkische	78 50	78 25	Reichsbank	—, —	157, —

Nachbörse: Creditactien 355, —. Franzosen 534, 50. Lombarden 199, —. Discontocommandit 133, —. Dortm. 12, 20. Laurahütte 69, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose - . Mindener —.

Sehr günstig. Umfangreiche Deckungskäufe steigerten Speculationswerthe. Internationale erheblich höher. Bahnen besser. Banken, namentlich Discontocomm. anziehend. Industriepapiere gehalten. Anlagen beliebt. Deports unverändert hoch. Discont 4¾ pCt.

Frankfurt a. M., 23. Decbr., – Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 175, 75. Staatsbahn 266, 50. Lombarden 98, 25. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. — Fest.

Frankfurt a. M., 23. Decbr., Nachm 2 Uhr 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 175⅞. Franzosen 266, 50. Lombarden 98½. Böhmische Westbahn 169, 25 Elisabeth 149, —. Galizier 180, 50. Nordwest 125, 75 Silberrente 65, 05. Papierrente 61,13. 1860er Loose 115¼. 1864er Loose 297¼. Amerikaner —, —. Russen 1872 99¼. Russ. Bodencredit 85⅝. Darmstädter. 117¾. Meininger 84. Frankfurter Bankverein 69⅞. Wechslerbank 75. Hahn'sche Effectenbank 107, 50. Oesterr.-deutsche Bank 88, 80. Schlesische Vereinsbank 89, 20. Sehr fest.

Wien, 23. December. [Schluß-Course.] Contremine drückte.

	23	22.		23.	22
Rente	69, 35	69, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	303, —	300 50
National-Anlehen	74, 75	73, 70	Lomb. Eisenbahn	114, 25	111, 70
1860er Loose	112, —	112, —	London	113, 50	113, 60
1864er Loose	133, —	133, 70	Galizier	207, 50	207, 50
Credit-Actien	205, 30	204 60	Unionsbank	75 —	75, 25
Nordwestbahn	147, 75	148, 25	Kassenscheine	168, 62	169 —
Nordbahn	179, 25	179, 25	Napoleonsdor	9, 11	9, 12½
Anglo	94, 70	93, —	Boden-Credit	—, —	—. —
Franco	30, —	30, —			

Paris, 23. December. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 87. —. Neueste Anleihe 1872 104, 25. Italiener 73, 40. Staatsbahn 667, 50. Lombarden 246, 25. Türken 246, 25. Spanier 24, 45. —. Fest.

London, 23. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 93⅞. Italiener 73⅛. Lombarden 9⅞ Amerikaner 104¼. Türken 24¼. — Wetter: Schön.

Berlin, 23 December. [Schluß-Bericht.] Weizen still, December 199, 50, December-Januar 199, 50, April-Mai 207, 50. Roggen ruhig. December 156, 50, December-Januar 156, —, April-Mai 155, — Rüböl flau, December 68, 70, December-Januar 68, 70, April-Mai 68, 90, — Spiritus befestigend, December-Januar 45, 20, April-Mai 47, 80, Mai-Juni 48, 10. — Hafer Decbr. —, —, April-Mai 165, 50.

Stettin, 23. December, 1 Uhr 12 Minuten. Weizen matt, December 196, —. April-Mai 206, 50. Roggen unverändert, December 148, —, Januar-Februar 149, —, April-Mai 151, —. Rüböl matter, December 66, —, April-Mai 68, —. Spiritus matt, loco 42, 50, December 44, —, April-Mai 47, —. — Petroleum December 11, 90.

Köln, 23. December. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, März 20, 65, Mai 21, 25. Roggen matt, März 14, 85, Mai 15, 25. Rüböl niedriger, loco 38, —, Mai 36, 70. Hafer behauptet März 18, Mai 17, 50.

Hamburg, 23. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Decbr. 199, per April-Mai 207½. Roggen ruhig, per December 145, per April-Mai 153, —. Rüböl matter, loco 73 nominell, per Mai 1876 72½ Brief. Spiritus ruhig, per December 35½, per Januar-Februar 36½, per April-Mai 36½. Wetter: Schön.

Paris, 22. December, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl matt, pr. December 57, 75, pr. Januar-Februar 58, —, pr. Januar-April 58, 50, pr. März-Juni 60, 25. Weizen matt, Decb. 26, —, pr. Jan.-Februar 26, 50, per Januar-April 26, 75, pr. März-Juni 27, 50. Spiritus ruhig, per December 43, 25, per Januar-April ,— —, per April-Mai 47, 50. — Schön.

Amsterdam, 23. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März —, per Mai —. Roggen loco —, per März 185, per April —, per Mai 185, per Juli —. Rüböl loco —, per Decemb. —, per Mai —, per Herbst —. Raps per Frühjahr —.

Glasgow, 23 December, Nachmittags, Roheisen 63 Sh. 9 D.

Hamburg, 23. December, Abends 9 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 65⅜. Lombarden 246, 50. Credit-Actien 171, 75. Oesterr. Staatsbahn 665, —. Anglo-Deutsche Bank —, —. Rheinische Bahn —, —. Berg.-Märk. —, —. Köln-Mindener Bahn —, —. Paquet —, —. Laurahütte 68. 1860er Loose 114, 75. Norddeutsche —. Junge Commerzbank —, —. Wechslerbank —. Creditactien flau. Glasgow 63, 9.

Frankfurt a. M., 23. Decbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 174, 87. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 266, 12 Lombarden 98¼. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 158, 50. Unggr. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank 86½. Matt.

Wien, 23. December, 6 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 203, —. Staatsbahn 301, 50. Lombarden 111, 75. Galizier 207, —. Napoleonsd'or 9, 11. Anglo-Austrian 93, 40. Unionsbank 75. Flau auf das unbeglaubigte Gerücht, die Credit-Anstalt werde den Januar-Coupon nur mit Inanspruchnahme des Reservefonds mit 800,000 Gulden einlösen.

Paris, 23. Dec., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 65, 85. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 30. ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 73, 35. do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 670, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 247, 50. do. Priotäten 240, —. Türken de 1865 24, 40. do. de 1869 139, —. Türkenloose 65, —. Credit mobilier —. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —, —. 6proc. Peruaner —. Börse fest, Schluß ruhig.

London, 23. Decbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93⅞. Italienische 5pct. Rente 73⅛. Lombarden 9, 15. 5pct. Russen de 1871 —. do. de 1872 98½. Silber 56¼. Türkische Anleihe de 1865 24, 05. 6pct. Türken de 1869 27¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104. Silberrente 66¼. Papierrente 61⅝. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 2½ pCt. Bankauszahlung 270,000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	326,9	0,0	—	O. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	329,5	—0,1	—	SO. schwach.	Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,0	—1,5	—	SSW. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	326,7	3,0	—	WSW. mäßig.	bedeckt.
Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	331,5	3,9	—	SW. schwach.	heiter.
8 Helder	331,5	4,6	—	SW. stark.	—
8 Hörnösand	325,4	—1,0	—	NNW. mäßig.	bedeckt.
8 Christiansd.	326,7	3,0	—	SW. mäßig.	bedeckt.
8 Paris	331,3	4,6	—	SW. schwach.	ganz heiter.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	332,5	2,4	4 0	SW. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	333,3	2,4	3,5	SW. stark.	heiter.
6 Danzig	334,1	3,7	3,7	—	heiter.
7 Cöslin	333,9	2,4	3,9	SW. lebhaft.	heiter.
6 Stettin	334,7	3,9	4,5	WSW. schwach.	heiter.
6 Puttbus	333,8	3,0	3,0	W. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	335,6	5,2	5,7	SW. lebhaft.	ganz heiter.
6 Posen	333,8	4 6	6,4	W. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	330,3	3,2	7,2	SW. mäßig.	trübe.
6 Breslau	332,6	5,3	7,3	SW. mäßig.	trübe.
6 Torgau	334 8	4,6	5,7	W. lebhaft.	heiter.
6 Münster	336,4	5,8	4 0	SW. mäßig.	trübe.
6 Köln	338,0	6,2	5,7	W. mäßig.	heiter.
6 Trier	333,9	6,3	6,5	S. schwach.	heiter.
7 Flensburg	334,6	3,5	—	SW. stark.	heiter.
6 Wiesbaden	335,4	6,2	—	W. mäßig.	heiter.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Elfriede mit dem Königl. Polizei-Commissar Herrn Julius Lehmann beehren sich ergebenst anzuzeigen [6386]

Robert Rohr und Frau.

Breslau, den 19. December 1875.

Dorette Levy,
Ludwig Neustadt,
Verlobte. [6391]

Breslau, den 24. December 1875.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. J. **Neumann** in Gleiwitz beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Myslowitz, im December 1875.

Joseph Hausdorff und Frau.

Bertha Hausdorff,
Dr. J. **Neumann,**
Verlobte. [2469]

Myslowitz, Gleiwitz, im December 1875.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut: [6390]

Emil Kröker,
Hulda Kröker, geb. v. Kornatzki.

Breslau, den 22. December 1875.

Freunden und Verwandten die ergebene Anzeige, dass meine geliebte Frau **Olga**, geb. **Kayser**, heute Vormittag von einem munteren Knaben glücklich entbunden worden ist. [2463]

Schwientochlowitz, 22. Dec. 1875.

W. Zander.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hierdurch an

Dr. **Max Cohn** und Frau
[8848] in Wiesbaden.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut

J. Königsfeld und Frau
Marie, geb. Steiner.

Kobier pr. Pleß OS., den 22. Decbr. 1875.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 4½ Uhr starb nach langen, schweren Leiden unser herzlich geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Sohn, Bruder und Schwager, der Drechslermeister und Metalldrücker [6396]

Ludwig König,

im fast vollendeten sechszigsten Lebensjahre. Dies zeigen allen lieben Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 22. December 1875.

Die Beerdig. findet am 25. Decbr., Nachm. 3 Uhr, a. d. Maria-Magdal.-Kirchhofe bei Lehmgruben statt.

Trauerhaus: am Holzplatz 3a.

Todes-Anzeige.

Auf einer Dienstreise in Berlin schwer erkrankt, starb daselbst gestern, den 21. d. M., Nachmittag um 3 Uhr, an Herzlähmung mein innig geliebter Mann, der Fürstlich Hohenlohe'sche Domainenrath

Wilhelm Brauer.

In grenzenlosem Schmerz widmet diese Anzeige Verwandten und Freunden und bittet um stille Theilnahme [6388]

Rosalie Brauer, geb. Bühler.

Slawentzitz, d. 22. Decbr. 1875.

Den auf einer Reise in Berlin nach kurzer Krankheit am 21. d. Mts. erfolgten plötzlichen Tod unseres geliebten Bruders und Schwagers, des Domainenrath [6389]

Brauer

in Slawentzitz, zeigen in tiefster Betrübniss hiermit ergebenst an

Rosenow, Baurath, und Frau.

Breslau, den 23. December 1875.

Am 21. d. M. verstarb in Berlin nach nur dreitägigem Krankenlager der Fürstlich Hohenlohesche Domänen-Rath Herr

Wilhelm Brauer

aus Slawentzitz,

königlicher Gerichts-Assessor a. D. und Ritter des Kronenordens 4. Klasse am Erinnerungsbande. Der unterzeichnete Kreis-Ausschuß, welchem er seit dessen Bestehen angehörte, verliert in dem Dahingeschiedenen eines seiner begabtesten, hervorragendsten und liebenswürdigsten Mitglieder, dessen Verlust fast unersetzlich erscheint.

Sein Andenken wird dem Kreise stets unvergeßlich bleiben.

Cosel den 22. December 1875.

Namens des Kreis-Ausschusses,
Himml,
Königlicher Landrath.

Am 21. d. Mts. erlag in Berlin einer Brustentzündung der Fürstlich Hohenlohe'sche Domänen-Rath

Herr Wilhelm Brauer

aus Slawentzitz.

Der Herzensgüte und Milde, mit welcher er uns seit zehn Jahren Vorgesetzter war, werden wir uns stets in Dankbarkeit erinnern. [2466]

Hohenlohehütte, den 22. December 1875.

Die Beamten
der Fürstl. Hohenlohe'schen Berg- und Hütten-Verwaltung.

Heute früh gegen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere liebe Schwester und Schwägerin

Fräulein Elise Egells.

Wiesbaden, den 21. December 1875.

Stephania v. Elpons, geb. Egells.
Gustav v. Elpons.

Heut früh 8 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres geliebten Mannes, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Restaurateurs

Herrmann Alt,

im 60. Lebensjahre. [2461]

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oppeln, Cosel, Köln und Brieg.

Gestern Abend um 10 Uhr entschlief sanft in Folge schwerer Entbindung unsere geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin [6392]

Frau **Emilie Pangratz,**
geb. **Tausewald.**

Ihre seltene Herzensgüte und treueste Mutterliebe sichern ihr ein dauerndes Andenken in den Herzen Aller, die sie kannten.

Kaiserswalde, den 22. December 1875.

Im Namen sämmtlicher trauernden Hinterbliebenen

W. C. Pangratz.

Heute Früh 2 Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein braves Weib **Natalie**, geb. **Chrobog**, im Alter von 40 Jahren. Um stille Theilnahme bittet [8850]

Paul Ackermann.

Ratibor, den 22. December 1875.

Für die bei der Beerdigung unseres Gatten, Vaters und Großvaters [8865]

A. Proskauer

in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sagen besten Dank

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Creuzburg OS., den 22. December 1875.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Hr. Charles van de Velde in 's Hage mit Freifräulein Elisabeth von Hurter in Elberfeld.

Vermählte. Hr. Richard Marschall v. Bieberstein mit Frl. Bertha Saro in Danzig.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Frhrn. v. Carnap-Bornheim in Jahnsfelde. — Eine Tochter: dem Kaiserl. Postsecretär u. Lieut. der Res. Hrn. Görlitz in Berlin.

Todesfälle. Hr. Gutsbes. von Schmeling in Friedberg. Pr.-Lieut. a. D. Hr. Barschall in Stettin. Kgl. Kreisrichter u. Pr.-Lieut. der Res. Hr. Dr. jur. v. Carisien aus Fürstenwalde in San-Remo (Italien). Frl. Anna v. Wittken in Berlin. Hr. Banquier Brendel in Berlin. Verwittw. Frau Hauptmann Radloff, geb. Lortzing, in Charlottenburg.

Stadt-Theater.

Freitag, den 24. December, bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend, den 25. Decbr. ☞ Anfang Nachmitt. 4 Uhr. ☜ Außer Abonnement. Bei ermäßigten Preisen: Gastspiel der Wiener Kinder-Schauspielgesellschaft. „**Das Weihnachtsglöckchen.**" Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tableaux in 7 Bildern von Dr. Fr. Blum. Musik vom Kapellmeister L. G. Grüneke. In Scene gesetzt von Frau Caroline Wagner.

Abend-Vorstellung. ☞ Anfang 7 Uhr. ☜ Außer Abonnement. Zum 1. Male in dieser Saison. Neu in Scene gesetzt. „**Lohengrin.**" Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Sonntag, den 26. Decbr. ☞ Anfang Nachmittags 4 Uhr. ☜ Außer Abonnement. Bei ermäßigten Preisen: Gastspiel der Wiener Kinder-Schauspiel-Gesellschaft. „**Fee Bolonia**", oder: „**Der lustige Schuster mit dem Zaubergürtel.**" Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Heinrich. Musik von Sechter.

Abend-Vorstellung. ☞ Anfang 7 Uhr. ☜ Außer Abonnement. „**Undine.**" Romantische Zauberoper mit Tanz in 4 Aufzügen. Musik von Lortzing.

Montag, den 27. Decbr. ☞ Anfang Nachmittags 4 Uhr. ☜ Außer Abonnement bei ermäßigten Preisen. Gastspiel der Wiener Kinder-Schauspielgesellschaft. „**Hans Heiling**", oder: „**Zauberer und Höllenfürst.**" Volksmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach der Körnerschen Sage bearbeitet von Frank. Musik von Sechter.

Abend-Vorstellung. ☞ Anfang 7 Uhr. ☜ Außer Abonnement. Zum 11. Male: „**Rienzi, der Letzte der Tribunen.**" Große tragische Oper in fünf Acten von Richard Wagner.

☞ **Um unseren geehrten Bons-Abonnenten in jeder Weise entgegen zu kommen, werden wir noch Eine Extra-Vorstellung den Bons-Abonnenten ankündigen, bei welcher die etwa noch außenstehenden Bons aus der ersten Serie an der Theaterkasse bei Lösung der Billets in Zahlung angenommen werden.** ☜

☞ **Der Bons-Verkauf für die zweite Serie (Januar, Februar, März 1876), welche wiederum einen Cyclus von 60 Vorstellungen umfaßt und alle Novitäten wie Gäste den Bons-Abonnenten zusichert, findet im Theaterbureau (Südseite, vis-à-vis dem Gouvernements-Gebäude) Vormittags von 10 bis 1 Uhr statt.**

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 25. Decbr. „**Die Lichtensteiner.**" Dramatisches Gedicht in 5 Acten nebst einem Vorspiel: „**Der Weihnachtsabend**" von G. Bahrdt.

Sonntag, den 26. December. Zum 1. Male: „**Eine Mark.**" Posse mit Gesang in 3 Acten (6 Bildern) von H. Salingré. Musik von A. Mohr.

Montag, den 27. December. Zum 2. Male: „**Eine Mark.**"

Lobe-Theater.

Freitag bleibt das Theater geschlossen.

Sonnabend, den 25. December. Mit neuen Decorationen und Costümen: Zum ersten Male: „**Die beiden Waisen.**" Melodram in 8 Abtheilungen nach dem Französischen von D'Ennery und Cormon.

Sonntag. Doppel-Vorstellung. Erste Vorstellung: Anfang 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „**Großstädtisch.**" Zweite Vorstellung Anfang 7¼ Uhr. Zum 2. M.: „**Die beiden Waisen**"

Montag. Doppel-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen: „**Mamsell Angot.**" Zweite Vorstellung. Zum 3. M.: „**Die beiden Waisen.**"

Hôtel de Silésie.

Internationale

Weihnachtsverkaufs-Ausstellung

des [8283]

Kölner Bazars.

Eintritt unentgeltlich.

Von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

✉. 27. XII. 12. U. Mtgs. R. u. Cap.-Fst. m. Ref. VI.

Erholungs-Gesellschaft.

Montag, den 27. December c.:

Ball

im Saale des Hôtel de Silésie.

Sonnabend, d. 25. Decbr. c.:

Schluss der Subscription

und Ausgabe der Gastbillets.

(5—7 Uhr Nachm.)

Die Direction.

Bekanntmachung.

Bei der Niederlegung meiner Function als Vormund des Oscar Spiegel wiederhole ich hierdurch meine früheren Warnungen noch einmal, demselben nichts zu borgen, es sei zu welchem Zwecke es wolle da für dessen Unterhalt vollständig gesorgt ist und Niemand eine Rechnung bezahlt erhalten würde. [6363]

Pöpelwitz,
den 18. December 1875.

Raphael Michel Spiegel.

Das Aveglöckchen

von Carl Schnabel, Potp. Rienzi, Mandolinata, Haidegrab, Miserere a. Troubadour (sehr brillant und effectvoll), à nur 7½ Sgr. 's Versprechen h. Heerd, Maiglöckchen (4hdg., sehr hübsch), Traumbilder, à nur 10 Sgr. — Traum e. Jungfr., kl. Postillonpolka, à nur 5 Sgr. — Wachtelmarsch, Gnadenarie à nur 6 Sgr. — Alpenhorn, Am Meer, Letzte Rose, Zapfenstreich u. Gebet, à nur 4 Sgr. — Ouvert. Zampa, w. Dame, Freischütz, à nur 2½ u. 5 Sgr. [8745]

F. W. Gleis, Altbüsserstr. 59, a. d. Ohlauerstr.

Jugendschriften,

erzählend und belehrend für jedes Alter,
für Knaben und Mädchen.

Robinson von M. 1 bis M. 5.
Reiseabenteuer von M. 0,75 bis M. 8. [8210]
Märchenbücher von M. 0,50 bis M. 15.
A. B. C. und Bilderbücher von M. 0,10 bis M. 10.
Unzerreißbare Bilderbücher von M. 0,75 bis M. 8.
Komische Bilderbücher von M. 1 bis M. 6.
Spiele von M. 0,75 bis M. 9.

☞ **Große Auswahl.** ☜

Leuckart'sche

Sort.-, Buch- u. Musikhandlung,
Albert Clar,
Kupferschmiedestraße 13.
Weihnachtskatalog gratis.

Brautgeschenk.

Albert Traeger, Stimmen der Liebe.

Ein großer, 200 S. starker Quartband, mit vielen feinen Illustrat., prachtv. roth mit Goldschnitt gebd., **neu,** statt 18 Mark für 6 Mark.

Vorräthe allein in meiner Hand. [8793]

Fr. Eug. Köhler, Buchhdlr.
Gera — Untermhaus.
Expedit. Postwendend.

Sprechst. f. Hautkranke

täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. **44.45** (am Königsplatze).

Für Hals- und Ohrenkranke!

Sprechstunden: 9—11 und 3—5.

Dr. Riesenfeld,

Ohlauer-Stadtgraben 28.

☞ **Künstliche Zähne,** neueste amerikanische Construction, festsitzend und höchst dauerhaft, setzt schmerzl. ein, Plombiren u. Reparaturen [8294]

Albert Loewenstein,

Schweidnitzerstraße 33, 2. Etage.

Nach vieljährigem Aufenthalte und Praxis im **allgemeinen Krankenhause zu Wien** habe ich mich in **Breslau** niedergelassen und ordinire

Vorm. 9—11 für Brustkranke,
Nachm. 2—4 für Frauen- und Kinderkrankheiten,
Sonnabend und Sonntag in den genannten Stunden für Hautkrankheiten.

Arme unentgeltlich.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig,

[8798] Junkernstraße **Nr. 33**, erste Etage.

Circus Herzog & Schumann,

Ecke der Siebenhufener- und Freiburgerstraße.

Morgen Sonnabend, den 25. December, Abends 7 Uhr:

Große Eröffnungs-Vorstellung

unter Mitwirkung sämmtlicher Mitglieder der Gesellschaft, Vorführung der besten Freiheits- und Schulpferde, sowie Auftreten sämmtlicher Clowns.

Preise der Plätze: Ein Logensitz 3 Mark. Sperrsitz 2 Mark. Erster Platz 1 Mark 50 Pf. Zweiter Platz 1 Mark. Dritter Platz 50 Pfennige. [8858]

☞ Billets sind von Vormittags 11 Uhr ununterbrochen an der Circus-Kasse zu haben, jedoch nur an dem Tage giltig, an welchem sie gelöst wurden. Kinder zahlen in Begleitung Erwachsener auf dem ersten und zweiten Platze die Hälfte. Programms sind im Circus für 10 Pf. pro Stück zu haben.

Circuseröffnung 6 Uhr. Anfang des Concerts 6½ Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Steppdecken, Stepprröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld,** Neumarkt 8, Hof 1 Treppe.

Syphilit. Krankheiten und weißen Fluß heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. [8785]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,

Albrechtsstraße 38.

Eine gut erhaltene Locomobile von 10—12 Pferdekräften wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von System, Pferdekraft und Preis erbeten an die **Kärger'sche Steinbruch-Verwaltung in Strehlen.**

Am 10. d. M. ist zum ersten Theil des Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbandtarifs ein Nachtrag XVIII. mit anderweiten ermäßigten Sätzen für Oberschlesische Steinkohlensendungen nach Station Pirna in Kraft getreteten.

Breslau, den 19. December 1875. [8867]

Direction
der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Januar k. J. ab wird der Frachtsatz für Getreide und Hülsenfrüchte in Wagenladungen von mindestens 5000 Kilogramm zwischen Breslau und Herrnprotsch im diesseitigen Localverkehr auf 0,10 Mark per 100 Kilogramm festgesetzt.

Breslau, den 23. December 1875. [8863]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1876 ab erhöhen sich die directen Expreßzug-Billets I. Klasse zwischen Berlin und diesseitigen Stationen via Reppen um 0,30 Mark pro Billet.

Breslau, den 20. December 1875. [8864]

Directorium.

Laskowitz-Jablonowoer Eisenbahn,

Baustrecke I.

Das zum Bau der Weichselbrücke bei Graudenz für das Baujahr 1876 voraussichtlich zur Verwendung kommende Quantum von circa 215 Kubikmetern **Weißkalk** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Portofreie, den Bedingungen entsprechende Offerten werden bis zum Termin

Dinstag, den 4. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten entgegengenommen, woselbst auch die Submissions-Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von wo dieselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Graudenz, den 18. December 1875. [2458]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Tobien.

Bekanntmachung.

Das zur Kaufmann **Herrmann Herzberg**'schen Concurs-Masse von Zaborze gehörige, ca. 3,800 M. geschätzte aus

Schnitt-, Specerei-, Kurzwaaren, fertige Kleidungsstücke rc.

bestehende Waarenlager, soll zu einem die Taxe überschreitenden Procentsatze schleunigst im Ganzen gegen Baarzahlung verkauft werden. Gebote werden bis zum 27. d. M. von mir entgegengenommen. Die Taxe kann im Bureau C. II. des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts eingesehen werden.

Beuthen, den 22. December 1875.

Der Massen-Verwalter.
Pleßner. [2470]

Die Grünberger Baufabrik

Rud. Veit

soll im Wege der nothwendigen Subhastation am [8856]

26. Januar f., Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden.

Das Fabrik-Etablissement ist mit Dampfbetrieb und allen zu nachstehenden Fabrikationszweigen erforderlichen Maschinen complet ausgerüstet.

Es wurden in demselben eine

Bau- und Möbel-Tischlerei, sowie Dampfschneidemühle mit Holzhandlung betrieben.

Das ca. 180 Ar große Grundstück mit den darauf befindlichen Fabrikgebäuden, Holzschuppen, Wohnhäusern und Stallungen liegt dicht am Bahnhof der Freiburger Eisenbahn und ertheilt jede gewünschte Auskunft

Der Concurs-Verwalter
Friebus.
Grünberg in Schlesien.

En gros. 1500 En détail.

Knaben-Anzüge und Paletots

aus einer Concursmasse zu

Weihnachts-Geschenken für Knaben

empfiehlt [8859]

Vereinen, Eltern, Vormündern,



sowie allen edlen Menschen, welche Einbescheerungen machen und ein praktisches Weihnachts-Geschenk suchen:

Knaben-Anzüge v. 1—15 Jahren,
Knaben-Paletots v. 1—15 Jahren,
Knaben-Jagdanzüge, v. 1—15 J.,
Knaben-Schlafröcke, v. 1—15 J.,
einzelne Hosen, Westen und Jaquettes zu sehr billigen, aber festen Preisen.

H. Friedländer,

Specialität für Knaben-Garderoben.

22! Riemerzeile 22!

NB. Für Vereine nur Engros-Preise.



Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4160 die Firma [461]

Julius Kitke

und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Kitke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. December 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4161 die Firma [462]

Th. Hofferichter

und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Hofferichter** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. December 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 915 die verehelichte Kaufmann **Hofferichter, Rosa**, geborene **Reder**, hier, als Procurist des Kaufmanns **Theodor Hofferichter** hier, für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4161 eingetragene Firma

Th. Hofferichter

heute eingetragen worden. [463]

Breslau, den 20. December 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 7 unter der Firma:

A. Sachs,

am Orte Stadt Guttentag, unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind

1) Der Kaufmann **Siegmund Sachs** zu Breslau, Ohlauerstraße 45;
2) der Buchhalter **Bruno Sachs**, desgleichen;
3) der Rechtscandidat **Oscar Sachs** desgleichen;
4) der Kaufmann **Ludwig Sachs** zu Guttentag;
5) das Fräulein **Rosa Sachs**, desgleichen. [1152]

Diese Gesellschaft hat am 1. October 1875 begonnen.

Der Kaufmann **Ludwig Sachs**, ad 4, ist befugt, alle diese Gesellschaft verpflichtenden Rechtsgeschäfte allein vorzunehmen.

eingetragen worden.

Lublinitz, den 17. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die sub Nr. 96 eingetragene Firma

A. Sachs

zu Guttentag als erloschen am 17. December 1875 gelöscht worden. [1153]

Lublinitz, den 17. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Samuel Arnim** zu Bruch gehörige Gundstück Nr. 2 Bruch soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 149 Hektar 52 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 816,14 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 184 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 13. November 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Gebel. [1061]

Holz-Verkauf.

Für die Königliche Oberförsterei **Poppelau** werden pro 1. Quartal 1876 nachstehende Holzverkaufs-Termine anberaumt:

Freitag, den 7., 14. u. 21. Januar,
„ „ 11., 18. u. 25. Februar,
„ „ 10. und 24. März.

Die Termine beginnen Vormittags 10 Uhr und werden in der hiesigen Arrende abgehalten.

Die Steigerpreise müssen sofort im Termine bezahlt werden. [1151]

Poppelau, den 22. December 1875.

Der Oberförster.

Kaboth.

Bekanntmachung.

Nachstehende Hypothekeninstrumente:

1) das Hypotheken-Instrument vom 2./27. Februar 1847 über die auf dem Grundstücke Nr. 75 Weißdorf Abtheilung III. Nr. 1, für die 6 Geschwister **Kuczerra**, a. **Karl August**, b. **Johann Ferdinand**, c. **Johanna Karoline**, d. **Franz Josef**, e. **Anna Veronika**, f. **Maria Theresia**, auf Grund der Schuld- und Verpfändungs-Urkunde vom 2. Februar 1847 eingetragenen 33 Thlr. 17 Sgr. 1⅕ Pf. mütterliches Erbtheil und Zinsen;

2) das Hypotheken-Instrument vom 8. 15. 16. Juli / 4. November 1830 über die auf dem Grundstücke Nr. 20 Puschine Abtheilung III. Nr. 2, für die **Josefa Bittner**, auf Grund des Kaufcontracts vom 15. Juli 1830 eingetragenen 240 Thlr. Erbegelder;

3) das Hypotheken-Instrument vom 20. Juni 1822 / 10. Februar 1823 über die auf dem Grundstück Nr. 8 Nikoline Abtheilung III. Nr. 1, für die **Christiana und Anna Rosina Geschwister Gerstenberg**, auf Grund des Kaufcontracts vom 20. Juni 1822 eingetragenen 111 Thlr. 10 Gr. 2⅖ Pf. Kaufgelder;

4) das Hypotheken-Instrument vom 6./13. März 1856 über die auf dem Grundstücke Nr. 39 Stadt Falkenberg Abtheilung III. Nr. 5, für den Müllermeister **Appel** zu Falkenberg, auf Grund des rechtskräftigen Erkentnisses vom 22. Februar und der Requisition des Prozeßrichters vom 6. März 1856 eingetragenen 38 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Judicatforderung u. Zinsen. 1 Thlr. 16 Sgr. Kosten und 23 Sgr. Eintragungskosten;

5) das Hypotheken-Instrument vom 4. Juli 1832, über die auf dem Grundstück Nr. 96 Bielitz, Abtheilung III. Nr. 1, für **Karl Eduard Sümmchen**, auf Grund des Erbrecesses vom 10. November 1830 eingetragenen 52 Thlr. 21 Sgr. väterliches und mütterliches Erbtheil;

6) das Hypotheken-Instrument vom 30. April / 18. Juni 1842 über die auf dem Grundstücke Nr. 20 Korpitz, Abtheilung III. Nr. 2, für die 6 **Ambros Koerner**'schen Kinder, Namens **Anton, Marianna, Josef, Johann, Johanna und Anna Maria**, auf Grund des Erbrecesses vom 30. April 1842 eingetragenen 283 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Vatertheil;

7) das Hypotheken-Instrument vom 10. Februar / 23. März 1849 über die auf dem Grundstücke Nr. 36 Hilbersdorf Abtheilung III. Nr. 4, für die 5 **Hoffmann**'schen minorennen Kinder, Namens **Johann, Anna Rosina, Johanna Eleonore, Johanna Juliane und Ernst Gottlieb**, auf Grund des Erbrecesses vom 10. Februar 1849 eingetragenen 1000 Thlr. väterliches Erbtheil und Zinsen, sowie 100 Thlr. Ausstattung;

8) das Hypotheken-Instrument vom 6. September 1853 / 30. Januar 1854 über die auf dem Grundstück Nr. 28 Mauschwitz Abtheilung III. Nr. 6, für den Gemeindeschreiber **Julius Münster** in Friedland, auf Grund des Schiedsmannsvergleichs vom 6. September 1853 und der Requisition des Proceßrichters vom 26. Januar 1854 eingetragenen 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.;

9) das Hypotheken-Instrument vom 17./20. Juli 1860 über die auf dem Grundstücke Nr. 17. Stroschwitz Abtheilung III. Nr. 3, für die **evangelische Schulgemeinde zu Stroschwitz**, auf Grund der Schuld- und Verpfändungs-Urkunde vom 17. Juli 1860 eingetragenen 60 Thlr. Darlehn und Zinsen;

10) das Hypotheken-Instrument vom 18. December 1840 / 20. Februar 1841 über die auf dem Grundstück Nr. 21 Stroschwitz Abtheilung III. Nr. 1, für das General-Depositorium des Gerichts-Amts der **Herrschaft Falkenberg**, auf Grund der Hypotheken-Bestellung vom 18. December 1840 noch eingetragenen 200 Thl. und Zinsen;

11) das Hypotheken-Instrument vom 20. Januar 1854 / 21. Februar 1859 über die auf dem Grundstück Nr. 12 Mullwitz Abtheilung III. Nr. 9, für den Häusler **Gottlieb Mai** zu Mullwitz, auf Grund der gerichtlichen Urkunde vom 20. Januar 1854 resp. 18. März 1858 eingetragenen 50 Thlr. Darlehn und Zinsen;

12) das Hypotheken-Instrument vom 6. October 1833, / 8. April 1847, sowie das Hypotheken-Instrument vom 13. März / 1 April 1847, über die auf dem Grundstücke Nr. 11 Weichelle Abth. III. Nr. 5 und respective 9, für die städtische Armenkasse zu Falkenberg auf Grund der Cession vom 3. März 1847 und respective der Schuld- und Verpfändungs-Urkunde vom 13. März 1847, eingetragenen Darlehnsforderungen von je 100 Thlr. und Zinsen;

13) das Hypotheken-Instrument vom 19. 24. Februar 1844, / 15. April 1863, über die auf dem Grundstück Nr. 11 Weschelle Abtheilung III. Nr. 8, für den Secretär **August Jülke** zu Oppeln auf Grund der Cession vom 10. April 1863 eingetragenen 100 Thaler Darlehn und Zinsen;

14) das Hypotheken-Instrument vom 31. December 1857, / 6. Februar 1858, über die auf dem Grundstücke Nr. 20 Woistrasch Abtheilung III. Nr. 4, für den Müller **Ignatz Hampel** zu Lassoth auf Grund des rechtskräftigen Erkenntnisses vom 2. September 1857, eingetragenen 50 Thlr. 8 Sgr.;

15) das Zweig-Instrument vom 21. März 1862, / 8. October 1864, über die auf dem Grundstück Nr. 5 Hammer Abtheilung III. Nr. 2, für den Häusler **Josef Lisson** zu Leopoldsdorf auf Grund der Cession vom 21. März 1862, eingetragenen 100 Thlr. Kaufgelderrückstand und Zinsen;

16) das Hypotheken-Instrument vom 23. Mai 1870, über die auf dem Grundstücke Nr. 17 Stadt Schurgast Abtheilung III. Nr. 9, für den Häusler **Gottlieb Krusche** zu Louisdorf auf Grund des rechtskräftigen Erkenntnisses vom 14. März und der Requisition des Prozeßrichters vom 16. Mai 1870 eingetragenen 48 Thlr. 10 Sgr. Judicatforderung und Zinsen, sowie 5 Thlr. 29 Sgr. Kosten und Extrajudicialien und 1 Thlr. 4 Sgr. Eintragungskosten;

17) das Hypotheken-Instrument vom 18./24. Juni 1838, über die auf dem Grundstücke Nr. 4 Mullwitz Abtheilung III. Nr. 9, für die Gerichtsscholz **Gottlieb** und **Anna Rosina Kühnel'schen** Eheleute, auf Grund der gerichtlichen Schuld-Urkunde vom 18. Juni 1838, eingetragenen 100 Thaler und Zinsen, sowie das Hypotheken-Instrument vom 9. 12. Juli 1838, / 30. Sept. 1843, über die auf demselben Grundstücke Abtheilung III. Nr. 10, für den Gerichtsscholzen **Kühnel** auf Grund des Erbrezesses vom 4. Februar 1843 eingetragenen 13 Thlr. 3 Pfg.;

18) das Hypotheken-Instrument vom 15. Januar / 12. Juni 1841, über die auf dem Grundstücke Nr. 17 Floste Abtheilung III. Nr. 4, für die 3 minorennen **Oczipka'schen** Geschwister, Namens **Thekla, Franz, August**, auf Grund des Kaufvertrages vom 15. Januar und 3. Mai 1841 eingetragene Ausstattung von je 15 Thlr.;

19) das Hypotheken-Instrument vom 16./18. August 1828, über die auf dem Grundstücke Nr. 15 Groß Mangersdorf Abth. III. Nr. 3, für **Johann Gottlieb** und **Karl Friedrich** Geschwister **Reichert**, auf Grund der Hypothekenbestellung vom 16. August 1828 eingetragenen 79 Thlr. und Zinsen;

20) das Zweig-Instrument vom 28. October 1856, über die von der Post, Abtheilung III Nr. 10 des Grundstücks Nr. 33 Stadt Friedland der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Oppeln auf Grund des Ueberweisungs-Attestes vom 26. Juli 1856 überwiesenen 45 Thaler 22 Sgr. 10 Pfg.;

21) das Hypotheken-Instrument vom 26. August, / 31. October 1843, über die auf den Grundstücken Nr. 32 und 112 Bielitz Abth. III. Nr. 3 respective 4, für **Mathes Schmolke** auf Grund des Kaufcontractes vom 26. August 1843 conjunctim eingetragenen 200 Thlr. Kaufgelderrückstand und Zinsen, sowie über die auf denselben Grundstücken Abth. III. Nr. 4 respective 5, für **Mathes** und **Johann Schmolke** eingetragene Ausstattung;

22) das Zweig-Instrument vom 30. September 1843 über die von von der Post Abth. III. Nr. 10 des Grundstückes Nr. 4 Mullwitz dem minorennen **Gottlieb Kühnel** auf Grund des Erbrecesses vom 4. Februar 1843 überwiesenen 67 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., sowie das Zweig-Instrument vom 30. September 1843 / 13. April 1844 über die von derselben Post der verehelichten Gärtner **Langner, Anna Rosina**, geborenen **Kühnel**, auf Grund desselben Erbrezesses überwiesenen 34 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.;

23) das Zweig-Instrument vom 8. December 1859 über die von der Post Abtheilung III. Nr. 2 des Grundstücks Nr. 5 Floste dem **Ludwig Kurz** auf Grund des Erbrepasses vom 19. September / 3. November 1856 überwiesenen 90 Thlr. und Zinsen;

24) das Hypotheken-Instrument vom 9. September 1857 / 25. April 1863 über die auf dem Grundstücke Nr. 2 Plieschnitz Abtheilung III. Nr. 9 für den Schankpächter **Rudolph Poppe** in Julienthal auf Grund der Cession vom 4. März 1863 eingetragenen 75 Thlr. Kaufgelderrückstand und Zinsen;

25) das Hypotheken-Instrument vom 21. Mai / 6. September 1850 über die auf dem Grundstücke Nr. 29 Sabine Abtheilung III. Nr. 1 für den Grafen **v. Burghauß** zu Friedland im Wege der Execution eingetragenen 43 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. rechtskräftige Forderung, 1 Thlr. 2 Sgr. vorgeschossene Gerichtskosten und 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Eintragungskosten;

26) das Hypotheken-Instrument vom 12./14. März 1840 über die auf dem Grundstücke Nr. 33 Stadt Friedland Abtheilung III. Nr. 8 für das Königliche General-Post-Amt zu Berlin auf Grund des Cautions-Instrumentes vom 12. März 1840 eingetragene Caution von 150 Thlr.;

27) das Hypotheken-Instrument vom 5., 8. October 1835 / 13. Februar 1847 über die auf dem Grundstücke Nr. 17 Karbischau Abtheilung III. Nr. 5 für den Lohndiener **Karl Scholz** zu Oppeln auf Grund der Cession vom 25. November 1874 eingetragenen 150 Thlr. Darlehn und Zinsen, sowie das Hypotheken-Instrument vom 25. November 1844 / 24. Januar 1846 über die auf demselben Grundstücke Abtheilung III. Nr. 6 für den rc. **Scholz** auf Grund der Schuld- und Verpfändungs-Urkunde vom 25. November 1844 eingetragenen 200 Thlr. Kaufgelderrückstand und Zinsen;

28) das Hypotheken-Instrument vom 7. Juni / 12. October 1832 über die auf dem Grundstücke Nr. 12 Bauschwitz Abtheilung III. Nr. 6 für die minorenne **Elisabeth Sperlich** auf Grund des Kaufvertrages vom 7. Juni respective 18. Juli 1832 eingetragene Ausstattung;

29) das Hypotheken-Instrument vom 10. Februar / 12. Juli 1856 über die auf dem Grundstücke Nr. 49 Stadt Friedland Abtheilung III. Nr. 8 für den Holzhändler **Mathes Kubon** zu Wiersbel auf Grund des schiedsmännischen Vergleichs vom 10. Februar und der Requisition des Proceßrichters vom 4. Juni 1856 eingetragenen 9 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. nebst 5 Sgr. Portoauslagen;

30) das Hypotheken-Instrument vom 21., 25. Februar / 4. Mai 1848 über die auf dem Grundstücke Nr. 6 Groß-Maugersdorf, Abtheilung III. Nr. 2 für **Karl Klose** auf Grund des Ueberlassungs-Abkommens vom 25. Februar 1848 eingetragenen 400 Thlr. väterliche Erbegelder und Zinsen, sowie 70 Thlr. Ausstattung;

31) das Hypotheken-Instrument vom 14. Januar / 30. October 1837 über die auf dem Grundstücke Nr. 19, Klein-Schnellendorf, Abtheilung III. Nr. 2 und resp. 3 für den Gärtnersohn **Josef Metzner** auf Grund der Erbsonderungs-Verhandlungen vom 14. Januar resp. 2. und resp. 7. März 1837 eingetragenen väterlichen und mütterlichen Erbegelder von noch 13 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. und resp. 13 Thlr. Ausstattung,

sind verloren gegangen und werden hiermit — ad 19 bezüglich des Antheils des **Johann Gottlieb Reichert** — öffentlich aufgeboten.

Alle diejenigen, welche an diese Instrumente und die Posten selbst als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden daher aufgefordert, diese Ansprüche im Termine

den 24. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude der zweiten Abtheilung hierselbst vor dem Herrn Kreisrichter **Gentz** anzumelden, widrigenfalls die ausbleibenden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Hypotheken-Instrumente amortisirt werden. [734]

Falkenberg OS., den 2. October 1875.

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 401 die Firma [1149]

J. Sandberg

zu Weißstein und als deren Inhaberin die Kauffrau **Johanna Sandberg**, geb. **Löwy**, zu Weißstein, heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 16. Decbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 146 eingetragenen Firma:

Johann Friedrich Päsler

zu Steingrund das Erlöschen derselben heut vermerkt worden. [1150]

Waldenburg, den 15. Decbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nach Schluß der Auction

wird der Rest der Spielsachen von Th. Ferber, Albrechtsstraße Nr. 42, 2 Treppen, im Ganzen oder Einzelnen spottbillig ausverkauft. [6400]

Für den Betrieb der hiesigen Brennerei kaufen wir [2446]

circa 15,000 Ctr. Kartoffeln

zur Anlieferung in den Monaten Januar, Februar, März f. J. franco Bahnhof Ludwigsglückgrube (Strecke Gleiwitz-Beuthen OS.). Offerten unter Angabe des Preises pro Centner und des Stärkemehlgehalts der Kartoffeln nehmen wir bis zum 5. Januar f. J. entgegen.

Mikultschütz per Zabrze OS., den 20. December 1875.

Graf Guido Henckel-Donnersmarck'sche Ober-Inspection.

Nutzholz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von circa 1000 Stück Kiefer-Nutzholz aus den Oberförstereien Kobier und Emanuelsegen ist Termin auf **Dinstag, den 4. Januar k., Vormittags 10 Uhr,** im Gasthause zum „schwarzen Adler" hierselbst anberaumt. Die bereits ausgeschnittenen und vermessenen Hölzer haben einen mittleren Durchmesser von 30 bis 45 Centimeter, seltener darüber, und einen Festgehalt von 1 bis 3 Meter pro Stück. Ein Drittheil des Steigerpreises ist im Termin an den anwesenden Kassenbeamten zu zahlen, die sonstigen Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. [2464]

Pleß, den 20. December 1875.

Fürstlich Pleß'sches Forst-Amt.

VERITABLE BENEDICTINE

Aechter Benedictiner-Liqueur

der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

vortrefflich schmeckend, ist stärkend, gibt Appetit und befördert die Verdauung.

Dieses Getränk schmeckt am besten von allen Liqueuren.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bei jeder Flasche ist die viereckige Aufschrift mit dem Namen des General-Directors forderlich.

General-Entrepot in Fecamp (Frankreich)

Depot in Paris, **76, Boulevart Haussmann.**

Man findet den Aechten Benedictiner-Liqueur nur in folgenden Haüsern:

In Breslau bei **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße Nr. 15; **Oscar Gießer**, Junkernstraße 33; **Gustav Scholtz**, Kaufmann, Schweidnitzerstraße 50; **Carl Jos. Bourgarde**, Schuhbrücke Nr. 8; **Paul Feige**, Kaufmann, Tauenzienplatz 9; **E. Huhndorf**, Schmiedebrücke 22; **Carl Beyer**, Taschenstraße 15; in **Beuthen** bei **J. Lea**; in **Ratibor** bei **Hugo Beste**; in **Neisse** bei **H. Röver**; in **Gleiwitz** bei **J. Edler**; in **Oels** bei **Arthur Scholtz**; in **Liegnitz** bei **Erich Schneider**; in **Saarau** bei **Carl Neumann**; in **Schweidnitz** bei **Paul Marx**. [8845]



Dominium Gwosdzian bei Guttentag OS. verkauft mit Stand bis 10. Januar [2455]

14 angemästete Ochsen,
10 angemästete Kühe,
Shorthorn Kreuzung.

Zwei neue Großstühle sind billig zu verkaufen Kurzegasse Nr. 18, Spielschule. [6404]

Lebende Karpfen,
Zander,
[6397] frischen
Seedorsch,
per Pfd. 2 Sgr., offerirt
Hermann Kossack,
Nikolaistraße Nr. 16.

Feiner harter Zucker
im Brod à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf.
Feiner weißer Farin à Pfd. 4 Sgr. 4 Pf.
Hellgelber Farin à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf.
Dampf-Kaffee
à Pfd. 14, 16, 17 und 18 Sgr.
Roher Kaffee à Pfd. von 11 Sgr. an.
Bruch-Kaffee,
gebrannt, à Pfd. 9 Sgr., roh à Pfd. 6 Sgr.
Kaffeeschroot à Pfd. 4 Sgr.
Getreide-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.
Feigen-Kaffee à Pfund 8, 9 und 10 Sgr.
Eichel-Kaffee à Pfd. 4 Sgr.
Gesundheits-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.
Tafel-Reis à Pfund 2 Sgr.
Indischer Sago à Pfd. 5 Sgr.
Perl-Sago à Pfd. 3 Sgr.
Ital. Macaroni à Pfd. 6 Sgr.
Macaronibruch à Pfd. 4 Sgr.
Feinstes Olivenöl à Pfd. 10 Sgr.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 5 Sgr.
Fettheringe à Stück 3, 4 u. 5 Pf.
Holländische Heringe à 8 bis 12 Pf.
Beste Sardellen à Pfd. 9 Sgr.
Schweizer Käse à Pfd. 10 Sgr.
Holländischer Käse à Pfd. 10 Sgr.
Sahnkäse à Ziegel 2 Sgr.
Catharinen-Pflaumen à Pfd. 6 Sgr.
Türkische Pflaumen à Pfd. 2 u. 3 Sgr.
Geschälte Aepfel u. Birnen à Pfd. 6 Sgr.
Schöner grauer körniger
Caviar à Pfd. 25 Sgr.
Sardinen in Oel à Büchse 7½ Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce à Faß von 10 Pfd. 40 Sgr.
Neunaugen à Stück 2 Sgr. 3 Pf.
Weinessig à Liter 3 Sgr.
Schweinefett à Pfd. 8 Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Rüben-Preßlinge.

In Folge Betriebsveränderung hat jetzt trockene Preßlinge **wie früher** zum Preise von 1,20 Mark pr. Ctr. abzugeben [6376]

Zuckerfabrik Lanisch bei Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

☞ Offene Stellen in verschiedenen Branchen sind zu besetzen durch [6402]
„Germania",
Breslau, Gräbschnerstraße 14.

Für ein bedeutendes [8805]
Putz-Geschäft
in einer großen
Provinzialstadt Schlesiens
wird eine gewandte
Directrice
unter außerordentlich vortheilhaften Bedingungen, spätestens bis 1. März antretend, gesucht.
Offerten sub H. 23677 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

Ein Reisender
(Israelit), in der Colonialwaaren-Branche routinirt, gesucht. [6246]
Adr. P. F. 8 postlag. Breslau

Zum Antritt per 1. Januar k. J. suche ich **einen tüchtigen Buchhalter**, sowie **einen Lehrling**, der höhere Schulbildung genossen, unter günstigen Bedingungen.
Nur schriftliche Offerten werden berücksichtigt. [8849]
S. Hammer,
Korken-Manufactur und Specialität für Brauereien.

Ein junger Mann, welcher die Colonialwaaren-Branche erlernt hat, sucht sofort, auch später Stellung.
Offerten werden an Herrn **A. Kahle, Warmbrunn**, erbeten. [6366]

☞ **Ein junger Mann, praktischer Destillateur,** der einfachen Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber per 1. Januar anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten wolle man unter A. 75 in der Expedition der Breslauer Ztg. abgeben. [6387]

Ein Privatsecretär,
welchem neben Correspondenz- und Amtssecretariats-Geschäften vorzugsweise die Prüfung landwirthschaftlicher, sowie kaufmännisch geführter Rechnungen technischer Gewerbe obliegt, wird bei freier Station und gutem Salair zum sofortigen Antritt nach Niederschlesien gesucht.
Unverheirathete Bewerber in noch jugendlichem, höchstens mittlerem Lebensalter, welche sich über ihre Moralität und Befähigung durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen sich melden und dieselben abschriftlich einsenden unter N. N. 76 an die Expedition der Breslauer Zeitung.
Personen, welche bei kaufmännischer Vorbildung mit landwirthschaftlichen Verhältnissen vertraut sind, werden vorzugsweise berücksichtigt. [2468]

Ein tüchtiger Handpressen-Buchdrucker findet dauernde Stellung in der **Reimann'schen Buchdruckerei in Tarnowitz.** [2467]
Zeugnisse einzuschicken.

Ein tüchtiger [2450]
Seifensieder-Gehilfe
findet dauernde Stellung bei gutem Lohn. D. Czwilliger, Kattowitz.

☞ Für unser Modewaaren- und Confections-Geschäft suchen wir
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Bunzlau. [8832] **Gebr. Schott.**

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, suche ich für mein Destillations-Geschäft zum baldigen Antritt.
[2462] Heinrich Ludnofsky in Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Eine anständige Familie, kinderlos, sucht vom 1. Januar ab **eine Wohnung** in der Nähe des Ringes. (Preis 50 - 60 Thlr.) Offerten werden in den Briefkasten der Breslauer Zeitung unter P. L. 77 erbeten.

Gartenstraße 29 b.
ist die 1. und 2. Etage zum 1. April 1876 zu vermiethen. [6385]

Sonnenstraße,
nahe der Gartenstraße, ist ein Quartier, bestehend aus 3 zweifenstrigen Zimmern, Cabinet, Küche, Entree 2c. zu vermiethen. Näheres in Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 28. [8853]

Ein 2fenstriges großes Vorderzimmer mit separatem Eingang, am Schweidnitzer-Stadtgraben parterre gelegen, ist mit oder ohne Möbel zu vermiethen. [6393]
Näheres Schweidnitzerstraße 27 im Galanterie-Geschäft.

Für stille Miether.
Eine herrschaftliche Wohnung ist ganz oder getheilt bald oder zu Neujahr zu beziehen. Näheres bei dem Vorsteher des Ev. Vereinshauses Pastor **v. Cölln** (Holteistr. 6 u. 8). [7672]

Agnesstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, 3. Etage, per 1sten April 1876 zu vermiethen. Näheres parterre rechts. [6394]

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. (von Oswięcim.) — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 8 U. 34 M. Ab. (nur bis Glatz).
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Glatz). — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 23. December 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,85 bz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,40 G	—
St.-Schuldsch..	3½	92,25 G	—
do. Präm.-Anl.	3½	129,50 G	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,90 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,50 B	—
do. do.	4	96,25 G	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	95à5,25 bz	—
do. do.....	4½	101,25 bzB	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 95,50bII.94,75 G	—
do. do.....	4½	101,30 B	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 G	—
do. do.....	4	II. 94,75 G	—
do. do.....	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,40 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,25 B	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.....	4½	100,35 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,25 bz	—
do. do.....	5	100,30 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,25 bz	—
do. Loose 1860	5	114,75 G	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	84,25 B	—
Oberschl. ACD	3½	148,00 bzB	—
do. B.......	3½	—	—
do. E......	3½	140,00 B	—
R.-O.-U.-Eisen.		104,10 bz	—
do. St.-Prior..	5	107,75 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	89,00 B	—
do. Litt. G	4½	94,75 G	—
do. Litt. J.	4½	90,50 B	—
do. Litt. K.	4½	90,50 B	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	86,00 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,00 G	—
do. 1874	4½	97 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	97,50 B	—
do. Lit. H....	4½	101 B	—
do. 1869.....	5	103,00 G	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,75 G	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	197,50 B	pu 197,00 bz
Oest. Franz-Stb.	4	532,50 G	pu 532,50 G
Rumänen-St.-A.	4	27,00 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl. Centralbahn-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	68,00 bz	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64,50 bzG	—
D. Reichsbank	—	157,50 G	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	86,00 B	—
do. Bodencrd.	4	97,00 bzG	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	90,00 B
Oesterr. Credit	4	350,50 G	pu350à49,50à51,50bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G	4	—	45,00 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	20,00 G
Laurahütte	4	69à9,15 bz	pu 68,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	24 G
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	84,75 B	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	85,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	91,00 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	18 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	177,85 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,75 bzB	—

Wechsel-Course vom 22. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B	—
do. do.	3	2M.	168,35 G	—
Belg. Pl. 100 Frs.	4	kS.	—	—
do. 100 Frs.	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,33 bzG	—
do. do.	3	3M.	20,18 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,95 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	265,25 G	—
Wien 100 fl. ..	5	kS.	177,40 bz	—
do. do. ..	5	2M.	175,75 G	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation. (pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser	21	75	20	25	18	25
do. do. neuer .	20	—	18	50	16	25
do. gelber, alter..	20	75	19	25	18	[illegible]
do. do. neuer.	18	90	17	20	15	90
Roggen...............	16	75	15	20	14	[illegible]
Gerste	16	50	14	20	12	[illegible]
Hafer.................	17	60	15	60	14	[illegible]
Erbsen	20	50	19	—	15	[illegible]

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.
Raps................	30	75	29	25	24
Winter-Rübsen	29	75	27	75	24
Sommer-Rübsen	30	—	28	—	24
Dotter	26	50	25	—	23
Schlaglein	26	—	25	—	22

Kleesaat, rothe, ordinär 40—43, mittel 46— fein 51—53, hochfein 55—57,00.

Kleesaat, weisse, ordinär 43—49, mittel 53— fein 63—68, hochfein 70—75.

Heu 4,30—4,60 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 43,50—46,50 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 24. December.

Roggen 148,00 Mrk., Weizen 191,00, Gerste 14[illegible] Hafer 165,50, Raps 325, Rüböl 70,00, Spiritus 41,[illegible]

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 41,00 B., 40,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 37,56 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 36,65 G.
Zink unverändert fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.